

Mai 1924.  
mittelsalte, kinder-  
Christin, wurde als  
ren heiraten. Unter  
sraaliten 640 an die  
15649  
Barr (Christ), 2 Mil-  
paats Einkommen, sucht  
männlichen Haushalts  
mde Dame mit Wohl-  
frage unt. „Haushalt  
Exp.  
15678  
Wlad. Ende der  
mittelarok. erfährt  
Bekanntschaf eines  
intelligenten, mitt-  
Mädchen mit bei-  
mit. Erstgemeinte  
mit Stöcklin un-  
Grüblingsanne  
Exp.  
70562  
intelligenter, fetter  
ann, aukraft im-  
30 Millionen bar,  
monische Ehe mit  
reiter Frauen ab.  
Geschäft oder klei-  
pital. Unter „Gec.  
503“ Exp. 70598  
habat mit halbam  
27 Jahre, Wohl-  
geseit. hübsch, in-  
lymatatisch, sucht  
Ehe mit intelli-  
gden oder Witwe  
Berman oder Ge-  
Chiffre „Seelena  
94“ an die Exp.  
70594  
nter, ein hübsches,  
elligentes, einfaches,  
spartames, itung  
gones, 27 Jahre  
Wachst, wurde in  
charaktervoller  
schen 30 und 40  
erhalten. Mittig 20  
Wohnung und Aus-  
iefe unter „Gec.  
Mann 501“ an die  
70591  
csinos 127 ur-  
ez menne 30-40  
oly unriemberber-  
gure es 25 millio  
k elgazi férj jel-  
hóba. 70493  
intelligens 127.  
300 millio es ev  
résztaladonosa.  
anne 40-50 éves  
Lehet orvos.  
gyvöd. kreskedo.  
Levelek „Há-  
jellegere a ki-  
70491  
SPONDENZ  
Berr sucht chr-  
geantwärtigen An-  
anfingende geblü-  
mittleren Alters.  
des 710“ an die  
15715  
en Dank, nicht  
Ruffe. 15736  
Cehr elegants  
me der ersten Ges-  
chrbarste Con-  
als nur ebenfol-  
als Transporter  
lich zweimaligen  
5-Uhr-Langtees.  
große Gelegen-  
ten unter „Eri-  
erin 125“ an die  
92125  
Dame unter 35  
auslich, die ihm  
bietet, sucht Be-  
schäfteter, pen-  
nicht befristet  
in den vier  
mit eigener  
personlicher  
ellem vorzieht.  
„Zugusfret 126“  
92126  
e lustige Dame,  
zwischen 45 bis  
to die ungenü-  
Bekanntschaf  
den Herrn ma-  
swealios. Ju-  
r „Diskretion  
ep. 92124  
intelligens egve-  
resettel büro un-  
partnere lenni  
korrekt férnek?  
„Tavaszi estelek“  
it a kiadobiva-  
92128  
et atadtam em-  
ket elvarom.  
92406  
ETIK  
den in jeder  
nter Haarer-  
Breislage. Nos  
Damenfettur.  
233.  
einem Griffr  
s-Dochterreit-  
age erhältlich.  
tte Griffr,  
Dorothy-u. 1

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
für Ungarn ..... monatlich 36,000 Kr., vierteljährlich 108,000 Kronen.  
für Deutschland und Polen ..... die doppelte Gebühr.  
für Österreich ..... vierteljährlich 100,000 öst. Kronen.  
für Jugoslawien ..... vierteljährlich 180 Dinar.  
Einzeln Nummern in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 2000,  
an Sonntagen österr. Kronen 2500; in Jugoslawien 3 Dinar.

Gegründet von  
**Sigmund Brody**  
**53. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, Administration 26-10, 23-81.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 33/39 und sämtliche Zweigstellen.

## Die Lawine.

Programmgemäß hat die ungarische Gesetzgebung am Charfreitag alle Vorlagen verabschiedet, die ihr von der Regierung mit dem Hinweis auf den Umstand unterbreitet wurden, daß die befristete Gesetzgebung dieser Entwürfe die Voraussetzung für die Ermöglichung der Auslandsanleihe und mithin für den Erfolg des ganzen Sanierungswerkes bildet. Die oppositionellen Parteien, die anfänglich einen erditterten Kampf gegen die Vorlagen eingeleitet hatten, begruben die Streitart und ließen im letzten Moment die Entwürfe passieren. Offensichtlich wollten sie nicht die schwere Verantwortung auf sich laden, durch Verhinderung der rechtzeitigen Erledigung der Sanierungsvorlagen das Sanierungswerk selbst in Frage zu stellen. Unleugbar hat sich die Opposition damit, wenn nicht ein moralisches, so doch zumindest ein parteitaktisches Opfer abgerungen und man hätte annehmen können, daß die Regierung ihrerseits ebenfalls bestrebt sein werde, eine weitere Verschärfung der Lage zu verhindern. In erster Reihe dürfte man erwarten, daß der eigentliche Beginn der Sanierungsaktion, als welcher die Votierung der Sanierungsvorlagen angeprochen werden kann, einen Ruhepunkt in der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, keineswegs aber den Ausgangspunkt eines weiteren wirtschaftlichen Niederganges bilden werde.

Die Erwartungen aber, die man an die zeitgerecht verabschiedeten Sanierungsvorlagen geknüpft, haben sich bedauerlicherweise nicht erfüllt und, was das Traurigste an der Sache ist, war es die Regierung, die alle Hoffnungsknospen schon in ihrer ersten Blüte zerstörte. Kaum ist die Regierung in den Besitz der sie mit einer schier diktatorischen Macht ausstattenden Ermächtigung gelangt, ergriß sie Maßnahmen, die einerseits die Lebenshaltung der Einzelnen über die Maßen erschweren, andererseits

aber lähmend auf die Entwicklung des Wirtschaftslebens wirken. Die Regierung scheint wirklich nichts vergessen, aber auch nichts gelernt zu haben. Auch weiterhin bewegt sich ihre Wirtschaftspolitik auf dem alten Geleise und erschöpft sich in Ermangelung jeden konstruktiven Gedankens darin, daß sie auch weiterhin alles verteuert. Die famose Wohnungsverordnung des weltfremden Volkswohlfahrtsministers bildet den Kern der neuerlichen, alles mit sich reißenden Feuerlawine, der sich dann der neue Zolllarif und die in Aussicht gestellte Erhöhung der Eisenbahntarife zugesellen, um sie zu einer Masse anschwellen zu lassen, die mit unwiderstehlicher Wucht uns alle in den Abgrund reißt.

Hat schon die Wohnungsverordnung eine empfindliche Vertierung der Lebensmittel und der unentbehrlichen Bedarfsartikel herbeigeführt, so wird der neue Zolllarif, der die Preise der importierten Bedarfsartikel um 60-80 Prozent verteuert, noch eine weitere Verschärfung der Teuerung bewirken. Wird dann noch auch der auf Goldwert gestellte Eisenbahntarif ins Leben treten, muß die Teuerung zwangsläufig Dimensionen annehmen, die der Mehrzahl der Bevölkerung eine menschenwürdige Lebensführung einfach unmöglich machen. Nun fordert die Regierung auch noch eine weitere Einzahlung auf die Zwangsanleihe ein, deren Höhe der Hälfte der bisher geleisteten Einzahlung, also dem Zweifachen der Einkommensteuer und dem Dreifachen der Vermögenssteuer vom Jahre 1923 entspricht. Und diese Leistungen fordert die Regierung von der Bevölkerung zu einer Zeit, da sie buchstäblich, von Nahrungssorgen gequält, kummervoll der ungewissen Zukunft entgegensteht.

Die antisozialen und wirtschaftsfeindlichen Maßnahmen der Regierung haben aber nicht nur im Kreise der Verbraucher, sondern auch in den Reihen des Handelsstandes eine maßlose Erre-

## 100 Spartkronen = 127 Kronen.

gung hervorgerufen. Wenn die Kaufleute den Kampf gegen den neuen Zolllarif antizipieren und ihn schon jetzt in die Tat umsetzen, so tun sie dies in der richtigen Erkenntnis, daß eine weitere allgemeine Vertierung der Waren die Kaufkraft der Verbraucher vollständig vernichten, der Zusammenbruch der Konjunktur aber unabwendbar auch den Ruin des Handels zur Folge haben würde. Die Regierung aber scheint nicht an die Folgen ihrer Vertierungspolitik zu denken, denn sie bezieht, daß sie auf dem besten Wege ist, Steuerobjekte zu vernichten und Steuersubjekte zugrunde zu richten. Eine schlechtere Vorarbeit für das Sanierungswerk, als sie die Regierung leistet, läßt sich wirklich nicht denken.

## Konferenz der Einheitspartei.

Entsendung von Mitgliedern in die Kontrollkommission und in das Komitee zur Vorbereitung der Hausordnungsrevision. — Erklärungen über den autonomen Zolllarif. — Die Beamtenfrage.

Seute abends hielt die Einheitspartei eine sehr gut besuchte Konferenz ab, in deren Verlaufe die Kandidierung der seitens der Partei in die Kontrollkommission über die Durchführung der Sanierungsaktion zu entsendenden Mitglieder vorgenommen wurde. Ferner wurde auch ein Ausschuss für die Vorarbeiten zur Revision der Hausordnung gewählt. Schließlich gelangte der von der Regierung vor einigen Tagen der Nationalversammlung unterbreitete Entwurf des autonomen Zolllarifs zur Verhandlung, wobei die Minister Bethlen, Walkó und Szabó (Naghatád) Erklärungen über den Zolllarif abgaben. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde der folgende Bericht ausgegeben:

## Der Frühjahrsalon.

(Original-Genüßton des „Neuen Pester Journal“.)

Wer den Katalog der Frühjahrsausstellung vorher angesehen hat, der wird gradeaus Richtung nehmen zum sechsten Saal. Dieser ist jetzt der Sallo d'honneur. Der Fürstensaal der ungarischen Malerei, wo die Hochgehorenen unter sich und unter der Prophetenstandarte Szinyei-Merjos. Dies allein spricht für die Erhöhung, die diesmal die große Ausstellung des Kunstvereins vom gewöhnlichsten Bilderspeicher zum Salon mit Prominententeilnahme erhalten hat.

Den Vortritt lassen wir dem von der venezianischen Vorberernte heimgekehrten Julius Rudnay, den man in inbrünstiger Andachtverrichtung vor der Gottheit der Natur findet, nachdem er im ersten Saal sich im Figuralen ein Stück menschlichen Bedrängnisses vom Herzen gemalt hatte. In der Landschaft ein Poet von tiefer und stiller Veronnenheit, ist Rudnay in der Gestaltmalerei der Sicherbarmer der Deklassierten. Sein „Hirtentruhe“ ist die gemalte Auflehnung gegen die Vergesslichkeit des Glüdes. Denn dieser Hirtentruhe ist kein bukolischer Flötenbläser, sondern ein Kind der Not, ein Barfüßler des Lebens, über dessen Los sich auch die es umgebende Natur empört. In der Landschaft ein Verführer, ist Rudnay in der Wirklichkeitsdarstellung menschlicher Not der führende Anwalt der Anlagemalerei.

Auch Adolf Jenthes steht in der Landschaft „Hellenburg“. Im Vordergrund groß und umfassend, im Hintergrund von fast verhauchter Zartheit. Wie wenn man im Dom das leise Abklingen einer gewaltigen Orgelpassage hört. Und Johann Bazarh. Der ungarische Monticelli mit Titanenfausten, die farbige Blide daherrollen. Bela Zvanyi-Grünwald. Ungebrochen im Aufbau der monumentalen, von Farben durchbrauten ungarischen Natur. Im „Drusch“, einem Repräsentationsbild, dröhnt in die Naturstille das Donnern der Arbeit hinein. Eines seiner Bilder ist vor dem Bauunfall im Künstlerhause arg mitgenommen worden. Groß, wie seine schaffende, ist auch Zvanyi-Grünwalds Heiligkeit. Die vielen Wunden des Bildes sind bis zur Unbemerkbarkeit verparfacht. Stefan

Esóks „Petöfi im Café Bilbag“ ist eine ins Gespenstliche gezogene, dumpflingende Rhapsodie. In der hellen Tonart hat er sich im ersten Saal Genüge getan und einen Akt von der süßen, weichen Schönheit des Frauenleibes geschaffen. Und am Weibe erfreut sich auch Baron Franz Hatvany, das er im ersten Saal erlebte hat unter inmigen Mitgenossen des blühendsten Fleischtones. Im Ehrensaal behält sein Frauenporträt jede Prüfung in Ehren. Auf Gustav Magyars „Wannheimers „Eingefuchtem Park“ verstrahlt die in Kälte erstarrte Szenerie warmes Schneebinken und aus dem brütenden Braun seiner italienischen Naturpoeme blühen die blauen und roten Detailpartien mit Fumelenfeuer hervor. Hat Berlmutters „Dame in Maske“ ist in ein Geheimnis des Anmutvollen gehüllt und mit zwei Bildern hat Labiskus Matthyasovszky-Jolnai gezeigt, daß er durchaus kein Saal mehr unter den Propheten ist. Die hüble Eleganz im Interieur Bela Vidofkys ist diesmal von dem eingelassenen Sonnenstrahl wohligh durchwärmt. Josef Rippl-Rónai läßt Bekanntes freudig wiedererkennen. Leopold Hermann fühlt man sich in dem reizvollen Naturauschnitt „Am Bachesrand“ nahe. In dem von Figurenmassen wimmelnden „Tor der Liebe“ ist er noch immer ein toller Stürmer, der vor dem Tor Signorellis verblutet.

Der erste Saal (im Katalog der gemeinsame Saal genannt) ist seines Ranges durchaus nicht verlustig geworden. In diese Gefahr bringt ihn höchstens wieder eines der gemalten Hintertreppendramen Geza Kufáns. Diefem von der Hängekommission unbegreiflich bevorzugten Augentäuscher verdankt man in der Ausstellung noch einige unliebsame Begegnungen, wie auch in einem Frauenakt, der mit seinen Wasserleichtenönen schreift. Geschwellt von bauerlicher Kraft sind die Figuralen Stefan Szönyhis, einer robusten Markigkeit, die zu einem Vergleich mit Castagnò drängt. Eugen Csúks „Hinaustrich auf die Rußra“ ist von der früheren Frische, seine in anderen Salen verstreuten Pufftenbilder lassen merken, wie die Frische der Routinehaftigkeit gemichen ist. Madar Brülls „Forscher“ ist das glücklich Gmüberführen des Porträts zum Charakterbild. Seine Porträts sind überhaupt in Aktionen hineingestellt und betonen energisch die Carrièregehe

Note des Lebensgefühls. Eines seiner Porträts ist gleichsam eine Märchenkomposition. Die seine Frauengestalt in ihrer durchaus nicht märchenhaften Eleganz wird jedoch dem Märchenhaften besonders reizvoll durch das nervös-lebendige Spiel der Hände entzogen. Dagegen ist in dem stilisierten Naturhintergrund das Märchen wieder anwesend und dem Märchenzug dient offenbar auch das der schlanken Porträtfigur beigegebene Reh mit kongruierendem Langhals und dem Leib eines Mastschweines. Arpad Komek steht in den genau abgezeichneten Obst- und Blumenstillleben noch immer in nicht unwirksamer Konkurrenz zu Pentelei-Molnar, aber in seinem Interieur ist er zu einer von Stimmungswärme durchzogenen Selbständigkeit vorgebrungen, mit der der Künstler in den Raum Eleganz, gepaart mit vornehmlicher Ruhe, heimempfinden hat. Ludwig Marks Frauenporträts haben seit seiner Rückkehr aus Amerika Farbe gelassen und leiden an einer durch grelle Lippenfärbung gehobenen Verfälschung. Die „Lesende Frau“ des zweiten Saales mit dem gelbsten, feinen Rhythmus des Gliederspiels ist uns Erholung von den Enttäuschungen, die uns die Bildkunst Marks diesmal bereitet hat. Nicht vorübergehen darf man an Stefan Bofnais „Aterpartie“, dem Repräsentantenstück dieses Saales. Gebaute Landschaft. Auch Julius Szent Istváns „Didi“ wird merkhaft durch die feste Hingehauheit der Farbe, die er seinem Vorbild Zuleaga nicht übel abgeduckt hat.

Auch der zweite Saal (Verein der ungarischen bildenden Künstler) gestattet noch einige Auslese. Da nimmt Desider Kalfányi mit seinen Kircheninterieurs gefangen, deren gemekte Architekturmanege in einer gleichsam von der Straße gehalten Atmosphäre leben und vibrieren. Der scharfe und harte Zeichner Franz Márton ist in dem Del, das er auf ein protegerisches Männerbildnis verschwendet hat, ordentlich zerflossen und zerschmolzen. Er bleibe beim Kleinfomat, wie ihm dies auch das puttenfüße Blasenengelgesicht seines Söhnchens auf dem Bilde „Zafor“ rät.

Im dritten Saal (dem zweiten zugehörig) wird man heimlich durch das ebenso kraftvolle, wie nobel gemalte Selbstporträt Paul Udvarys. Auch das Selbstbildnis Ferdinand Kéménys ist eine gesunde Abkehr von den süßlichen Erzählungsbildern dieses be-

Der Verlauf der Konferenz.

Die Einheitspartei hielt heute abends eine sehr gut besuchte Konferenz ab, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und die Minister Ludwig Walfö, Paul Beszö, Stefan Szabó (Magyar) und Baron Friedrich Korányi bewohnten. In der Konferenz führte Vizepräsident Ladislav Almásy den Vorsitz.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen dankte zunächst den Parteimitgliedern für die hingebungsvolle Tätigkeit während der Dauer der Verhandlungen über die Sanierungsanfragen und hob hervor, daß nur das impetante Zusammenhalten der Partei die erfolgreiche Arbeit ermöglicht habe.

Vizepräsident Ladislav Almásy unterbreitete hierauf den Wunsch mehrerer Parteimitglieder, die die Revision der Hausordnung auf die Tagesordnung zu stellen wünschten und beantragte die Entsendung eines Ausschusses zum Studium dieser Frage und zur Unterbreitung eines entsprechenden Antrages an die Partei. Im Sinne dieses Antrages wurden hierauf Julius Berki, Josef Bottlik, Baron Albert Raas, Eugen Korasfiath, Bela Kenez, Bertold Kemes, Emerich Corffin, Stefan Rubinek, Alexander Szabó, Georg Platty, Madár Erdély und Thomas Szil in diesen vorbereitenden Ausschuss gewählt.

Es folgte hierauf die Kandidierung der in den Kontrollausschuss zu entsendenden 17 Mitglieder der Regierungspartei. Kandidiert wurden: Paul Biró, Emerich Dreher, Bela Erdély-Saragh, Desider Korányi, Graf Max Hahos, Koloman Hajós, Bela János, Johann János-Szabó, Tibor Kállay, Bela Kenez, Johann Mayer, Franz Marcsall, Franz Reubauer, Emerich Corffin, Graf Gedeon Radan, Stefan Szabó-Sorospata und Emerich Zemesbarn. Der die Regierung unterstützenden christlich-nationalen Wirtschaftspartei wurden 4, der nationalen Bürgerpartei 1, der Opposition 11 Mitgliedsplätze eingeräumt.

Handelsminister Ludwig Walfö beleuchtete hierauf vom allgemeinen Gesichtspunkte den neuen autonomen Zolltarif, wobei er die Interessen des Handels und der Industrie hervorhob und darauf verwies, daß auch die Unübersichtlichkeit des Landes bei der Beurteilung des Zolltarifes vor Augen gehalten werden müßten.

Hierauf lenkte Vizepräsident Stefan Szabó-Magyar die Aufmerksamkeit der Konferenz gleichfalls auf allgemeine Gesichtspunkte und stellte auseinander, daß sowohl das Ackerbau- als auch das Handelsministerium den Gesetzentwurf gründlich durchberaten haben und daß die darin enthaltenen Prinzipien den allgemeinen Interessen des Landes entsprechen.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen verwies dann darauf, daß die Beratung des Entwurfes schon aus dem Grunde eine dringliche sei, weil er, wenn er auch nicht einen integrierenden Bestandteil der Sanierungsaktion bildet, so doch ein Grundpfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes sei. Der Zolltarif bilde nämlich jene Basis, von welcher ausgehend die Regierung in erster Reihe mit den Nachbarstaaten, dann aber auch mit den ferneren gelegenen Staaten die Verhandlungen über die Handelsverträge beginnen könne, welche erst die einzelnen Tariffrage gestalten werden. Der Entwurf mag als der Rahmen gelten, dessen definitiven Inhalt die abzusprechenden Handelsverträge bilden werden. Redner bat die Konferenz, sich mit dem Entwurfe hauptsächlich von diesem Gesichtspunkte ausgehend zu befassen.

Referent Stefan Görgey beleuchtete hierauf eingehend den Entwurf und die einzelnen Abschnitte des Tarifes, wobei er die wichtigeren Tariffrage hervorhob und die Interessen der Produzenten und Konsumenten einander gegenüberstellte.

Graf Max Hahos beantragte die zollfreie Einfuhr

gewisser landwirtschaftlicher Bedarfsstoffe, wie der Melasse, des Superphosphats und des Petroleum.

Ackerbauminister Stefan Szabó (Magyar) erklärte in seiner Erwiderung, daß er im Einklange mit dem Handelsminister bestrebt sei, in jeder Frage die gegenseitigen Interessen in harmonischen Einklange zu bringen und beruhigte den Redner damit, daß beim Abschluß der Handelsverträge die landwirtschaftlichen Interessen berücksichtigt werden und die Verabreichung der Zölle bis zu jener Grenze erfolgen werde, welche dazu erforderlich ist, die für die Landwirtschaft notwendigen Hilfsstoffe nicht zu versauern.

Die Konferenz unterbrach hierauf die Beratung über den Zolltarif und ging, einem Antrage Georg Plattys Folge leistend, auf die Beratung der Beamtenfrage über. Es wurde unter Leitung des Antragstellers Georg Platty eine ad hoc-Kommission entsendet, in welche Szabó, Andros Puth, Max Hermann, Joltan Makosch, Ludwig Erdély und Koloman Koffer gewählt wurden. Diese Kommission erhielt die Weisung, behufs aller Ansuchen des Nationalverbandes der öffentlichen Angestellten unverzüglich mit der Finanzregierung in Verbindung zu treten und der nächsten Konferenz über die Resultate Bericht zu erstatten. Hierauf wurde die Konferenz für morgen 5 Uhr nachmittag vertagt. Es folgte ein Parteitag, welches die Mitglieder in bester Stimmung bis in den späten Nachstunden beisammen hielt.

Die ungarisch-jugoslavischen Verhandlungen.

Zu parallel mit den Budapest Verhandlungen auch in Belgrad abzuhaltenden ungarisch-jugoslavischen Verhandlungen begibt sich, wie offiziös gemeldet wird, Sonntag unter Führung des außerordentlichen Gesandten Rudolf Wodianer das ungarische Komitee nach Belgrad. Dem Komitee gehören die Ministerialräte Walter und Gömör-Léiml, ferner Sektionsrat Lufács (Ministerium des Aeußeren), die Ministerialräte Deschan und Kneppo, der Anwalt der Zentrale der Geldinstitute Baranah (Finanzministerium), kön. Tafelrichter Alfér und Ministerialsekretar Krivack-Szücs (Justizministerium), Staatssekretärstellvertreter Maray, die Ministerialräte Péter und Lormay, Post- und Telegraphen-Generaldirektor Baron Szalah (Handelsministerium), Ministerialrat Szecseny (Ministerium des Innern) und Ministerialrat Telhészniczky (Ackerbauministerium) an. Im Verlaufe der Verhandlungen gelangen die Fragen der Beschlagnahme, der Schulden und Forderungen, des Paß- und Verkehrswezens, der Liquidierung der Entwässerungsgesellschaften, der Verlegung der Sitze der Aktiengesellschaften und der Vermeidung der Doppelbesteuerung zur Klärung.

Der Nationalversammlungsabgeordnete und gewesene Minister Gezeintar Georg v. Lufács wird am 10. und 11. d. in seinem Wahlbezirke in Gyula Rechenschaftsberichte erstatten und hiebei sich mit den aktuellen politischen Fragen beschäftigen.

Die Einschränkung der Rüstungen.

London, 9. Mai. Parlamentssekretär der Admiralität Amon erklärte bei Besprechung über die Flottenveranschlagung im Unterhause, die vom amerikanischen Senat angenommene Entscheidung, die sich auf eine weitere Konferenz zur Ermöglichung der

Frage einer Einschränkung der Rüstungen beziehe, sei von der britischen Regierung in freundschaftlichem Geiste und mit größtem Eifer aufgenommen worden. Die Regierung wird alles tun, was in ihrer Macht liege, um ihre Bereitwilligkeit zu zeigen, in Verhandlungen und Erörterungen, von welcher Seite sie auch eingeleitet werden mögen, einzutreten.

Zusammenkunft Macdonald-Poincaré.

Paris, 9. Mai. Man glaubt mitteilen zu können, daß Macdonald den Wunsch geäußert hat, mit Poincaré bald persönlich zu verhandeln. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich im Laufe des Monats Mai stattfinden.

Paris, 9. Mai. (Wolff.) Der englische Botschafter hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem politischen Direktor des auswärtigen Amtes Peretti della Rocca, in der er den Wunsch Macdonalds übermittelte, baldmöglichst mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zusammenzutreffen, um den Sachverständigenplan mit ihm zu verhandeln. Da die parlamentarischen Arbeiten Macdonald nicht gestatten, London zu verlassen, wird die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner am 20. Mai in Chequers stattfinden.

Paris, 9. Mai. Die Agence Havas erfährt: Der englische Botschafter hat den Ministerpräsidenten Poincaré im Namen des englischen Premierministers Macdonald zu einer Zusammenkunft am 20. Mai eingeladen. Die Besprechung wird offiziös-privaten Charakter haben. Wahrscheinlich wird kein Mitarbeiter der beiden Regierungschefs dabei anwesend sein.

Die deutschen Reparationen.

Berlin, 9. Mai. Der sozialdemokratische Parlamentarier erfährt, daß der Vorstand der vereinigten sozialistischen Partei Deutschlands in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt hat, in der Frage der Annahme oder Ablehnung der Sachverständigenvorschläge den Volkentscheid zu beantragen, da der Kampf zwischen 23 Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht habe.

Paris, 9. Mai. (Wolff.) Journal berichtet: Innerhalb der Reparationskommission beschäftigt man sich mit den Kandidaten für den Sachverständigenbericht vorgehenden Agenten für die Reparationszahlungen und für den Trust, der die deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen verwalten soll. Für den letzteren kommt nach dem Blatt Sir John Bradbury in Frage, für den Posten des Agenten sei der belgische Delegierte bei der Reparationskommission Delacroix genannt worden. Ministerpräsident Poincaré habe jedoch dem französischen Delegierten Barthou mitgeteilt, daß Frankreich das Privileg dieses Amtes verlangen werde. Die beiden Ernennungen würden jedenfalls im Laufe der Woche durch die Reparationskommission erfolgen.

gaben Künstlers. Formlich warm bestrahlt wird man jedoch vom dem Pastellporträt Paul Frieds, der mit dem farbigen Stiff wie wenige zu zünden versteht. Von aller trivialen Bildhaftigkeit fern, zeigt sich ein Profil von fast morbider Würdigkeit, wird jedoch von dem warmen Goldbraun der weichen und schmieglamen Gewandung der Halbfigur gleichsam zum Leben gelobt. Bela Zuffó's „Reiterbild“ ist flach und leer. Man hängt aber auch nicht ungestraft neben dem Bildnis Ubovats.

Der fünfte Saal gehört der „Rebe“. Mit ihrem Führer Franz Szabha-Frischauf an der Spitze sind hier die Miniaturen von Ernestine Lohwag, die Exzentrikerin Julius Goebels und Joltan Kemejehs und die auf weniger festliche Ausstellungsgelegenheiten zugeschnittene und weniger anspruchsvollen Stücke Eugen Haranghys, August Benhardt, Ludwig Karolhis und anderer Klein-aussteller vom „Kemenzi Szalon“ bereit.

Von Graphikern und Plastikern ist der vierte, von den Zünftigen die Säle sieben und acht bevölkert. Bela Déry, Koloman Kató, Madár Erdélyi-Alles, Eugen Maróthy-Major, Julius Báradny, Dionys Esánth, Karl Koták, Ludwig Kunff, Robert Nadler, Ludwig Szlányi zeichnen hier die bemerkenswerteren Stücke. Kräftigere Akzente klingen einem von den Venezianern des neunten Saales entgegen, wo unter dem Pinsel Josef Gh-Sándors die Steine seiner Architekturen wieder aufzublühen scheinen, die etwas verhaltene Virtuosität Friedrich Franks in einem Bildnis sich anmeldet und Ferdinand Katona eine schwächliche Nachlese seiner einst so fruchtbaren Naturpoetik hält. Peter Szüle rafft sich in dem Porträt „Russischer Maler“ zu einer stärkeren Leistung auf, während man Johann Czencz und Rudolf Kiss in Wiederholungen von Alt- und Bildnismotiven begegnet. Und nun folgen mit ihrer erdrückenden Riesenmenge die Außen-seitensäle und in dem großen Gemähl der Versuche und Danebenmalereien findet man ab und zu Er-

holung, wenn man sich vor ein Bild Marie Fekth's, Gragor Börges, Paula Porters oder Josef Szombolya-Burghardts verirrt.

Ungewöhnlich reich und von produktiver Kraft quellen ist der plastische Teil der Ausstellung. Schon in den Bilderfeldern der einzelnen Künstlergruppen trifft man die Qualitätsverbesserungen in Büsten und Kleinplastiken von Ludwig Petri Pich, Ludwig Berán, Eduard Telcs, Eugen Borh, Franz Sidló, Sigmund Kissaludy Strobl, Bela Radnai, Julius Schillinger, Johann Játó, Josef Dankó, Wilhelm Szamosi Sos und Johann Páktor, von denen der Letzgenannte mit seiner prachtvoll modellierten, in rosaschillerndem Marmor ausgeführten „Eufanna“ und Josef Dankó mit seiner an den Kopf Adolf Meuzels erinnernden Terrakottabüste des Pfarrers von Kovácspalota uns in den Rundsaal begleiten, wo einem die Menge von Porträtbüsten, Plaketten und Großfiguren entgegenleuchtet. Stefan Szentghörgyis „Die Nachlampe“ und Sigmund Kissaludy Strobls „Aphrodite“ sind Werke von beständiger Annuit, die sich in der toten Sprache des Gipsgusses beengt fühlen und ordentlich den Schrei nach dem Marmor, der belebenden Materie, vernehmen lassen. In der Tierplastik zeigt sich Julius Maugjch als ein Starke. Die Elephantengruppe ist mit großer Römlichkeit komponiert und die „Zwei Löwen“ zeigen den fast furchterregenden Angriffsfuror der Wüstenkönige. Desider Lánhys „Eufanna“ ist ein würdiges Pendant zu der gleichnamigen Schöpfung Páktors, ebenso ist die „Monna Vanna“ Eugen Borhs voll bewundernden Frauenzaubers. Von spielerischer Annuit ist die Brunnengruppe Desider Lánhys „Kaufende Kinder“. Der „Gefallene Held“ von Elsa Kóvesházy Kalmár ist eindrucksvoll heroische Statue Franz Josefs von Georg Zala gegenüber, die an die Stelle des zerstörten Bronzobildes des Königs auf dem Millenniumsdenkmal stehen wird und den Monarchen im Festkleid des Stefansordens darstellt. Das ist

Stella in Gips. Konstantin Szódy's weiblicher Akt, Phil. D. Bed's „Heldendental“, Szentghörgyis seine Marmorbüste der Frau L. D. Somogyi, Ludwig Biskuhofkys „Berzweigung“, Ludwig Petri Pichs „Die Sehnacht“, Emerich Simahs ergreifende Affengruppe „Die sterbende Mutter“ ragen aus dem reichen und künstlerischen Material hervor, mit dem die plastische Abteilung den diesjährigen Frühlingssalon so imponant ergänzt.

Der Wunsch.

Ein Märchen. Von Marie Haj.

Es war einmal ein König, der hatte hundert Paläste und so viel Gold, daß er die Straßen seiner Städte damit hätte pflastern können, wenn er gewollt hätte. Er hatte Kammern voll von Smaragden und Rubinen und Saphiren, und die Künstler und Bildhauer hatten jahrhundertlang die schönsten Kunstwerke für seine Vorfahren geschaffen. Er hatte gewaltige Schiffe und ein Heer von tapferen Kriegern, und um alles vollkommen zu machen, hatte er eine schöne Frau und sieben Kinder. Ihr denkt wohl, daß er ein glücklicher König war, aber er war es gar nicht, er war traurig. Er sprach zu sich: „Ich habe so vielerlei, was die Menschen sich wünschen, daß mir das Wünschen keine Freude mehr macht.“ Dann suchte er herauszufinden, ob es wirklich gar nichts mehr gebe, was er sich wünschen könne. „Ich wünsche mir, der König der Herzen meines Volkes zu sein!“ rief er. „Aber Majestät, Sie sind es schon!“ sagten seine Räte und Hoflinge und sogar die Königin, seine Frau. „Verflucht und ungenüht!“ schrie der Herrscher, „also gut, es soll keine Annuit mehr in meinem Reiche geben!“ Dies geschah sofort; einige Rubine, Smaragde und Saphire aus der königlichen Schatzkammer wurden an den Nachbar-könig verkauft, und die Armen wurden in neuen Jahr-

Samstag, 10. Mai 1924. Eine Zusammenkunft eines der Premierminister der Alliierten hier der Meinungen über die Entwicklung der Lage durch die üblichen einzelnen Alliierten

Die Kabin... Belgrad, 9. Bloß veröffentlicht in welchem festgelegt ist und die nach die Bildung Die selbständigen hier der Aufschließen jugoslavischen, egitation zu schre zu mehrtägigen in Belgrad, so daß Aufschub eintritt.

Belgrad, 9. mentkunft de nesch wird in entgegengedrachi, funft, welche in Tage dauern mü die Klärung innerhalb der Situation sein m erachtet, daß die meit erung d Richtung einer E entente mit

Die Einwan... Paris, 9. Washington über das Einwa gen. Verschiede hereinigten Ausse haus heftig an. und Borah, be manderungsfrage gelle gen heit lungen biete. E die vereinigten S antenhaus ihre durch den Vorsch Japaner hinaus

Ein We... Washington hat im Senat die Errichtung fern untergebracht ger herum wie „Wirklich, Majestät einen größeren Majestät es sind rungsfähiges mel Der König sich in den Gar Laune war sehr Herz nicht so hö Heftigkeit Curer preistler, der ihm einem so erhaben „Au ja“, g Saufe.

„Ich wünsch er zu der Königin „Aber Gell entgegnete sic. „Ich wünsch eine Ohrfeige ge tend geworden i eine Ohrfeige, al Das ging ab Wunsch äußerte, gebung suchte ih und alles habe wünschten könne. Eines Tag dieser Wunsch w und niemand ir hatte, daß er in den Wald hinein die dunklen Zwe Birken heiter zu den Boden hebe über bunte Kies abgebrochene Pa immer weiter, so mung aus und wünschten übrig

Eine Zusammenkunft der Alliierten?

London, 9. Mai. Einige Zeitungen erörtern die Möglichkeit eines weiteren Austausch von Briefen der Premierminister oder einer baldigen Zusammenkunft der Alliierten. Im allgemeinen ist man indessen hier der Meinung, daß für einige Wochen keine weiteren Entwicklungen dieser Art wahrscheinlich sind, obwohl es möglich sei, daß der Meinungsaustausch durch die üblichen diplomatischen Kanäle zwischen den einzelnen Alliierten weitergehe.

Die Kabinettskrise in Jugoslawien.

Belgrad, 9. Mai. Die Führer des oppositionellen Blocks veröffentlichten heute abends ein Communiqué, in welchem festgestellt wird, daß die Skupschina arbeitsfähig ist und die einzige richtige Lösung der Krise demnach die Bildung eines Arbeitskabinetts sei. Die selbständigen Demokraten treten dagegen mit Passivität für die Auflösung des Parlamentes ein und beschließen zugleich, an die Vorbereitungen für die Wahl-erogation zu scheitern. Der König begibt sich wieder zu mehrtägigem Aufenthalt auf die Staatsdomäne in Belina, so daß in der Lösung der Krise ein weiterer Aufschub eintritt.

Die kleine Entente.

Belgrad, 9. Mai. Der bevorstehenden Zusammenkunft der Minister Rinesics und Benesch wird in politischen Kreisen lebhaftes Interesse entgegengebracht. Man erwartet, daß diese Zusammenkunft, welche in Belgrad am See stattfindet, zwei Tage dauern wird und eine günstige Gelegenheit für die Klärung der durch die bekarabische Frage innerhalb der kleinen Entente entstandenen Situation sein wird. Es wird nicht für ausgeschlossen erachtet, daß die Begegnung in Belgrad den Ausgangspunkt für eine Revision, beziehungsweise für die Erweiterung des Bündnisprogramms in der Richtung einer Vergrößerung der kleinen Entente mit Polen bilden wird.

Die Einwanderungsfrage in Amerika.

Paris, 9. Mai. Nach einer Saras-Meldung aus Washington ist es bei der Senatsdebatte über das Einwanderungsgesetz heftig zugegangen. Verschiedene Redner griffen den Bericht der vereinigten Ausschüsse vom Senat und Repräsentantenhaus heftig an. Mehrere Senatoren, darunter Lodge und Borah, vertraten den Standpunkt, daß die Einwanderungsfrage eine rein impolitische Angelegenheit sei und keinen Anlaß zu Verhandlungen biete. Ein kalifornischer Senator erklärte, daß die vereinigten Ausschüsse vom Senat und Repräsentantenhaus ihre Kompetenzen überschritten hätten durch den Vorschlag, den Zeitpunkt des Ausschusses der Japaner hinauszuschieben.

Ein Weltgerichtshof im Haag.

Washington, 9. Mai. (Wolff.) Senator Lodge hat im Senat eine Entschließung eingebracht, in der die Errichtung eines Weltgerichtshofes

im Haag vorgeschlagen wird, dem die Vereinigten Staaten beitreten würden. Die Entschließung enthält einen vollständigen Plan des vorgeschlagenen Gerichtshofes, der sich aus 16 Richtern, einschließlich 4 stellvertretender Richter zusammensetzen würde, die von einem Ausschuss zu wählen wären. Der Ausschuss würde aus Vertretern der Signatarmächte gebildet werden.

Die englischen Docks.

London, 9. Mai. (Wolff.) Im Laufe der Unterhausdebatte über die Docks wurde die Frage aufgeworfen, ob sämtliche britische Docks beibehalten werden sollten. Der liberale Abgeordnete Kennemurthy ersuchte die Regierung, eine gründliche Untersuchung darüber anzustellen, ob sich die Zahl der Docks vermindern lassen und einige von ihnen dem Bau von Handelsschiffen nutzbar gemacht werden könnten.

Der konservative Murphry führte aus, daß die Kontrolle der Küstengewässer infolge der Entwicklung der Luftschiffe mehr und mehr zur Aufgabe der Luftstreitkräfte werde. Das sei ein Grund mehr, um die Politik der Admiralität in der Dockfrage zu ändern. Er richtet an die Admiralität das Ersuchen, eine Kommission zu ernennen, die sich mit der Frage der Einbeziehung von Chatham in den Hafen von London beschäftigen soll. Der frühere erste Lord der Admiralität Lamerly sprach die Hoffnung aus, daß die Admiralität soweit wie möglich den jetzigen Stand erhalten würde. Der Parlamentsstaatssekretär bei der Admiralität erklärte, die Aenderung und Entwicklung der Angriffswaffen werde auch die Bedeutung der Docks von strategischem Standpunkte sehr fühlbar beeinflussen. Augenblicklich könne er nur mitteilen, daß die Admiralität geneigt sei, die Aufgabe des Docks in Echnoz in Erwägung zu ziehen.

Die Streikbewegung im Ruhrgebiet.

Dortmund, 9. Mai. (Wolff.) Reichs- und Staatskommissar Wehlich hat eine Vermittlungsaktion zur Beilegung des Kampfes im Ruhrbergbau eingeleitet. Es sind zunächst die Vertreter der vier Bergarbeiterverbände Freitag abends zu einer Besprechung geladen. Morgen sollen Besprechungen mit den Vertretern der Zechen stattfinden.

Essen, 9. Mai. Die vier Bergarbeiterverbände veröffentlichten eine Erklärung, in welcher der Auffassung entgegengetreten wird, daß der gegenwärtige Konflikt im Ruhrbergbau politischen Motiven entspreche und die Bewegung der Ruhrbergarbeiter unter dem Einfluß der Kommunisten und Unionisten stehe. Der kommunistisch-unionistischen Generalstreikparole sei nur 1,5 Prozent der Belegschaften gefolgt. In dem Aufrufe der vier Bergarbeiterverbände sei wiederholt dargelegt worden, daß die Differenzen rein wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Art sind.

London, 9. Mai. Der Bericht des Ausschusses zur Untersuchung der Bergarbeiterlöhne besagt, die Betriebsgewinne seien nicht hoch genug, um die geforderten Lohnerhöhungen zu ermöglichen, während gleichzeitig das Verlangen nach Reorganisation der Betriebe eine politische Frage ein-

schlefe, für die der Ausschuss nicht zuständig sei. Der Bericht schlägt die Wiederaufnahme der Besprechung betreffend Änderungen der Lohnvereinbarungen von 1921 vor.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Ursachen der Teuerung. Als die hauptstädtische Bevölkerung in Verbindung mit der neuen Wohnungs- und Mietverordnung ihrer Befürchtung, daß diese neue Regierungsmassnahme ein weiterer Anlaß sein werde, die Preise der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel emporschnellen zu lassen, laut Ausdruck verlieh, gaben sowohl der Wohlfahrtsminister als mehrere seiner Ministerkollegen die beruhigende Erklärung ab, daß infolge der Mietsteigerung ein weiteres Steigen der Preise nicht zu befürchten sei. Freilich fand sich niemand, der auf diese Prophezeiung gebaut hätte, hat sich doch das Land schon daran gewöhnt, zu erfahren, daß immer das Gegenteil von dem eintritt, was die Lenker des Staates voraussagen, zumal all ihre Enunziationen schon in ihrer Form verraten, daß sie nur beruhigend wirken sollen, da die Wirklichkeit ja ohnehin bald den richtigen Wert der ministeriellen Weisheiten klarlegt. Die Herren erblickten durch ihre großbräunigen Hornbrillen, nach ihrem eigenen Maßstabe bemessen, alles im rosigsten Lichte und fühlten wahrscheinlich die Lasten, die sie dem Volke aufbürden, weniger schwer, als der gewöhnliche Sterbliche, dessen Existenzkampf sich bereits ausschließlich um die Wagenfrage dreht, da er längst verlernt hat, auch kulturelle Bedürfnisse zu haben. Unverständlich ist nur, daß der hauptstädtische Magistrat sich bemüht sieht, nicht nur die vom Staat vorgeschriebenen Lasten auf die Bevölkerung zu überwälzen, sondern er tut noch ein übriges und überbietet den Staat. Es gab eine Zeit, allerdings in der liberalen Ära, da wir stolz darauf sein dürfen, die hauptstädtischen Institutionen geschaffen hat, die insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt preisregulierend wirkten. Diese Zeit ist vorüber, da wir jetzt mit Bedauern, um nicht zu sagen mit Entrüstung, feststellen müssen, daß der Magistrat in seinem unkontrollierten Zustande in höchstem Maße die Verteuerung der Lebensmittel fördert. Die Markthallenpreise, deren Tendenz es seit mühte, auf die Geschäftspreise einen verbilligenden Einfluß auszuüben, marschieren derzeit an der Spitze der hohen Preisbildung und es ist nur selbstverständlich, daß die Stadtgeschäfte diesen Beispiele auch dort folgen, wo die Regiekosten dies nicht erfordern. Weiß doch der Geschäftsmann gut, daß der Käufer ihm gerne auch etwas höhere Preise als die in den Markthallen bezahlt, da er nicht nur Zeit, sondern auch die horrenden Spesen der Elektrischen erspart. Es fällt uns nicht ein, die Markthallenhändler, Fleischer zc. schützen zu wollen, sie verstehen es vortrefflich, das Publikum zu schröpfen. Daß sie dies aber mit dem Schein der Berechtigung tun können, daran trägt der Magistrat schuld, der nicht nur die verschiedenen Gebühren und Spesen unmaßgeblich ungebührlich erhöht, sondern im gegebenen Falle sich sogar den Luxus gestattet, die Mietgebühren für Standplätze in den Markthallen weit über das in der neuen Mietverordnung vorgeschriebene

fern untergebracht, gut ernährt und gekleidet und gingen herum wie aufgeblasene, wohlhabende Bürger. „Wirklich, Majestät,“ sagten die Höflinge, „es kann nie einen größeren Monarchen gegeben haben, als Eure Majestät es sind. Tatsächlich gibt es nichts Verbesserungsähnliches mehr in Eurer Majestät Landen.“

Der König knirschte mit den Zähnen und begab sich in den Garten, um spazieren zu gehen. Seine Laune war sehr schlecht. „D, ich wünsche, daß mein Herz nicht so böse wäre,“ seufzte er. „Schon erfüllt der Herr Eurer Majestät Herz,“ murmelte der Oberpriester, der ihm gefolgt war. „Denn solche Demut bei einem so erhabenen Geist wirkt fürwahr erbaulich!“

„Au ja,“ gähnte der König und ging wieder nach Hause.

„Ich wünsche, ich könnte Gedichte machen,“ sprach er zu der Königin.

„Aber Gesteht, du schreibst so herrliche Verse,“ entgegnete sie.

„Ich wünsche, ich könnte dir für deine Torheit eine Ohrspeige geben,“ rief der König, der wieder wütend geworden war. Und er gab der armen Königin eine Ohrspeige, aber es machte ihm keinen Spaß.

Das ging lange so weiter. Wenn der König einen Wunsch äußerte, wurde er sofort erfüllt, und seine Umgebung suchte ihn stets zu überzeugen, daß er alles sei und alles habe und alles tue, was irgend jemand sich wünschen konnte.

Eines Tages ging der König allein aus. Sogar dieser Wunsch wurde ihm erfüllt, sein Wort war Gesetz, und niemand wagte, ihm zu folgen, wenn er gesagt hatte, daß er mit sich allein sein wolle. Er ging tief in den Wald hinein, wo das zarte Grün der Buchenblätter die dunklen Zweige der Tannen liebte, wo die jungen Birken heiter zusammenstanden und die Blaubeerbüsche den Boden bedeckten, wo das klare Wasser der Bäche über bunte Kiesel strömte und kleine Wasserfälle über abgebrochene Baumzweige bildete. Der König wanderte immer weiter, schalt sich wegen seiner traurigen Stimmung aus und wünschte sich, daß ihm noch etwas zu wünschen übrig bliebe. Schließlich gelangte er zum

Waldrand und sah eine Heide vor sich, auf der hoher, gelber Ginster wuchs. Der Wind blies dem König den Duft des Ginsters und die herbe Frische des Heidelandes entgegen. In dieser Gegend stand ein Häuschen, und der König sah eine alte Frau vor der Tür sitzen und bitterlich weinen.

Der König ging auf sie zu und fragte: „Was fehlt dir, armes Weib?“

„D weh! Ich bin alt und traurig und einsam, und meine Kinder sind tot,“ entgegnete sie.

„Ich wünsche, ich könnte dir helfen!“ rief der König. „Ich werde Leute schicken, um dich zu pflegen, und Geschenke, um dich glücklich zu machen.“

„Du kannst mir nicht helfen,“ sagte sie hart. „Die Sonne des Glücks hat mir geschienen, und jetzt warte ich auf die Nacht, die mir Ruhe spenden soll.“

„Aber ich bin der König,“ rief er, „und ich will deine Tage erfüllen mit Glanz und dich ehren, bis du deine Trauer vergisst.“

„Du willst der König sein?“ spottete sie. „Sieh doch mal einer an, wie soll ich das glauben? Aber du bist ein freundlicher Herr, und ich danke dir für deine gute Absicht.“

„Ich schwöre dir, daß ich der König bin,“ sprach er in ernstem Ton.

„Und selbst wenn du der König bist, kannst du mir nicht meine Jugend und mein Glück wiedergeben.“

„Aber ich wünsche es mir,“ sagte der König ärgerlich.

„Wünsche sind armselig, sogar eines Königs Wunsch,“ antwortete sie.

„Ich werde dir zeigen, wie mächtig königliche Wünsche sind!“ rief der König aufgeregt und eilte durch den Wald in seinen Palast zurück.

Am nächsten Tage erschien er vor dem Heidehäuschen mit einer goldenen Karosse und zweihundert Bedienten und brachte die alte Frau in den königlichen Palast. Er wies ihr herrliche Zimmer an, wo die Sonne durch hohe Fenster aus Spiegelglas das kostbare Holz des Fußbodens bestrahlte, wo seidene Vorgänge die

Wände schmückten, wo jeder Tisch und jeder Stuhl ein Wunder an Schönheit war. Die alte Frau wurde ehrsüchtig gepflegt und die Höflinge vernichteten sich vor ihr.

Viele Jahre verbrachte die alte Frau in dem Palast und täglich besuchte sie der König und fragte: „Bist du jetzt glücklich?“

Und jedesmal antwortete sie: „Ich liebe dich, guter König, und deshalb bin ich glücklicher hier, als in meinem Häuschen, aber ich kann noch immer nicht die schönen Tage meiner Jugend vergessen und ich sehne mich nach meinen toten Kindern.“

„Aber ich wünsche mir so sehr, dich ganz glücklich zu machen,“ sagte der König immer wieder. Er merkte gar nicht mehr, daß er sich etwas wünschte, so eifrig war er mit dem Glück der alten Frau beschäftigt.

Endlich wurde der König alt und schwach und lag im Sterben. Das ganze Land trauerte, denn seitdem er sich und andere nicht mehr mit seiner Unfähigkeit zu wünschen gequält hatte, war er ein sehr guter König gewesen. Die alte Frau kam und stand neben seinem Bett. Er streckte ihr die Hände entgegen und sagte:

„Zeit so vielen Jahren versuche ich dich glücklich zu machen. Jetzt, da ich sterben muß, sage mir endlich, ob mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Gerechter Himmel! Nun hab' ich mir doch immer etwas gewünscht!“

„Und indem du diesen edlen Wunsch hegest, hast du dich selbst vergessen,“ sagte die alte Frau und plötzlich wurde ihr runzliges Gesicht jung und schön, ihre harten, krummen Glieder wurden glatt und gerade, ihr steifes Brokatgewand, das sie im Palaste tragen mußte, fiel von ihr ab, und in magischem Gewande, das die Morgendämmerung mit schillerndem Glanze gefärbt hatte, stand die Königin neben ihm.

„Du, Königin der Träume!“ rief der König, „hättest du dich mir schon vor Jahren geöffnet!“

„Das soll meine Gabe für dich sein, lieber König, daß du mit einem Wunsche auf den Lippen sterben darfst,“ sagte die Königin, und der König verschied friedlich in ihren Armen.

Maß zu erhöhen. Die Markthallenverkäufer führen Klage darüber, daß der Magistrat vom 1. Mai angefangen nach den Standplätzen per Quadratmeter 48.000 Kronen jährlich bezieht und daß es vorteilhaft gelegene Standplätze gibt, die überdies noch einen Zuschlag von hundert bis zweihundert Prozent bezahlen müssen. Diese Erhöhungen entsprechen der neuen Mietverordnung gegenüber, die für Geschäftslokale 18 Prozent Goldparität zuläßt, 25 Prozent. Was Wunder also, wenn beispielsweise die Fleischhauer, die Gelegenheit ausnützend, die Fleischpreise auf weit über 40.000 Kronen emporschnellen lassen. Können sie sich doch darauf berufen, daß sie in irgend einer Form die 50 bis 60 Millionen Blasknete einbringen müssen. Dieser Zustand ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß der Magistrat nun schon den fünften Monat ohne jede Kontrolle wirtschaftet und sich selbstverständlich auf den bequemsten Standpunkt der Preiserhöhungen stellt, um die nicht besonders sparsam verwalteten Finanzen der Hauptstadt irgendwie im Gleichgewicht zu halten. Ob die Regierung sich nicht doch bald entschließen wird, diesem Zustande ein Ende zu bereiten und die Möglichkeit zu schaffen, daß die erforderliche Kontrolle der bald zustande kommende Municipalauswahl ausüben? Jedenfalls ist die Regierung für die unhaltbaren Zustände mit verantwortlich.

**Neue Autobuslinie.** Für die Sommerferien wird vom 15. d. an eine neue Autobuslinie zwischen der Kaiser Wilhelmstraße und der Herminienstraße ins Leben gerufen. Auf dieser Linie werden vier Autobusse in Zeitabständen von 20 Minuten verkehren. Haltestellen im Stadtviertel: Restaurant Gumbel, Zirkus und Angol Park. Die Strecke wird in zwei Zonen geteilt: Kaiser Wilhelmstraße—Arenastrasse und Arenastrasse—Angol Park. Fahrpreise: Zonenkarte 2200, Streckenkarte 3200 K., Umsteigekarte von einem Autobus der zwischen dem Apponinplatz und der Arenastrasse verkehrenden Autobuslinie auf einen Autobus der neuen Linie oder umgekehrt 4000 K., Umsteigekarte vom Omnibus auf einen Autobus der neuen Linie oder umgekehrt 4000 K. Von 1 Uhr nachts an wird ein einheitlicher Fahrpreis von 6000 K. eingehoben.

**Verfällige Pachtbeträge.** Der hauptstädtische Magistrat hat die Pachtung des Kollegien-Klosters im Stadtviertel der Zentral-Walkhallen-A.G. überlassen. Die Pächterin bezahlt an Pachtgebühr 360 Goldkronen pro Jahr, verpflichtet sich, die Gebäude in Ordnung zu halten und an Abwasserabgaben 2 1/2 Prozent der Bruttoeinnahmen abzugeben. Viel nobler ist der Pächter der Gastwirtschaft in der Markthalle am Batthányplatz Franz Weidinger, der für ein verhältnismäßig kleines, aus einem Raum bestehendes Lokal jährlich 80 1/2 Meterzentner Weizenfrucht anbietet, was die Goldparität der Lokalmiete aus der Friedenszeit, das heißt 1600 Goldkronen übersteigt. Ueberdies trägt er noch die entfallende Betriebszulage und die staatliche Besteuerung. — Ob das Gastwirtschaftsgewerbe sich um soviel rentabler ist, als das Milchgeschäft?

**Magistratsrat Dr. Eugen Berzel** ist in Gesellschaft des Direktors des Kellerbades B. A. L. A. nach Wien gereist, um dort die Materialbedürfnisse der hauptstädtischen Bäder sicherzustellen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Wetterbericht.** Die Depression ist in mehrere Teile getrennt und ein solcher Teil ist über Ungarn gelangt. Das Biscanar Maximum ist noch weiter vorgedrungen und hat eine föhle Luftströmung nach dem Kontinent gebracht. Das russische Maximum hat sich nicht geändert und infolgedessen ist das Wetter in Osteuropa trocken geblieben, während es sonst überall Regen gab; auffallend große Regenfälle werden aus den Alpen gemeldet. In Ungarn herrschte gestern noch sehr mildes Wetter und in den östlichen Teilen war die Temperatur auch heute früh noch eine hohe (in Eszenger 21 Gr. C.), im Westen aber war die Luft schon stark abgekühlt. Temperatur: Maximum 30 Gr. C. in Eszenger, Minimum 7 Gr. C. in Sopron; in Budapest: Maximum 27, Minimum 12, heute früh 12, mittags 16,2 Gr. C. Regenfälle gab es jenseit nur jenseit der Donau. — Wetterprognose: Veränderliches, kühles Wetter, stellenweise mit Regen, später Besserung wahrscheinlich.

**Der türkische Gesandte beim Gouverneur.** Vor dem Gouverneur Ungarns erschien heute 12 Uhr 45 Minuten mittags der nach Budapest ernannte außerordentliche türkische Gesandte und bevollmächtigte Minister Hüfrev Beg in feierlicher Audienz. Der Gesandte überreichte in Begleitung einer warmgehaltenen Begleitungsansprache seinen Vertrauensbrief, worauf der Gouverneur gleichfalls in herzlichem Tone antwortete. Bei der Audienz war in Begleitung des Gesandten der erste Legationssekretär Taalat Kouf Beg anwesend. An der Zeremonie wirkten der Minister des Äußern Dr. Géza Darubáry und der Chef der Kabinettskanzlei Dr. Richard Bartha mit.

**Personalnachrichten.** Wie aus London telegraphiert wird, hat der König von England die Ernennung des Stockholmer Gesandten Sir Alville Barclay zum englischen Gesandten in Budapest genehmigt. — Das Amtsblatt wird morgen ein Handschreiben des Gouverneurs veröffentlicht, mittels dessen der Geheimrat Minister a. D. Dr. Johann Teleky von der Präsidentenstelle und Mitgliedschaft des Finanzrats auf eigenes Ansuchen entbunden und ihr für seine hervorragende und außerordentlich eifrige Wirksamkeit die volle Anerkennung des Gouverneurs bekanntgegeben wird. — Der Gouverneur hat die Wahl der Gräfin Rudolf Chociek geb. Gräfin Marie Ráday zur Vizepräsidentin und des Obergespanns Elemér Simon zum Oberkurator des ungarischen Roten Kreuz-Vereins genehmigt und Frau Karl Borz geb. Edith Tafacs zur Bevollmächtigten des ungarischen Roten Kreuz-Vereins ernannt. — Dem Senatspräsidenten des Bodenregulierungsgerichts Johann Nagy wurde anlässlich seiner

Pensionierung die Anerkennung des Gouverneurs bekanntgegeben und der Richter am Verwaltungsgerichtshof Dr. Ladislav Churkovic zum Senatspräsidenten am Bodenregulierungsgericht ernannt.

**Die Abnahme der Donau** geht langsam vor sich; gestern betrug sie bloß 1 Zm. und heute nahm das Hochwasser um weitere 2 Zm. ab. Die unteren Ráis sind noch immer überflutet. Man rechnet indes darauf, daß in ein-zwei Tagen die Abnahme ein rascheres Tempo einschlagen werde. — Die hydrographische Sektion des kön. ung. Ackerbauministeriums meldet: Auf dem bayerischen Abschnitt der Donau ist eine neue Flutwelle im Ablauf begriffen, deren Wirkung sich bis Struden erstreckt, infolgedessen das Tempo der Abnahme auf dem unteren Abschnitt sich verlangsamt, so daß der heutige Budapest Wasserstand 568 Zentimeter beträgt, was bloß eine Abnahme von 2 Zentimetern bedeutet. Von Budapest abwärts ist der Strom im Steigen. Die Abnahme der Höhe erstreckt sich bei hohem Wasserstand bis Tihafür, weiter unten ist sie im Steigen.

**Joltán Döry.** Für die Beisehung der irdischen Ueberreste Joltán Dörys im Kerepeser Friedhofe sind bereits alle Vorkehrungen getroffen. Der Bürgermeister und der Magistrat haben ein Ehrengrab in unmittelbarer Nachbarschaft der Ruhestätte Alexander Weiserles angewiesen, so daß Joltán Dörys Ueberreste in unmittelbarer Nähe jenes Ministerpräsidenten und Finanzministers zur ewigen Ruhe gebettet werden, an dessen Seite Döry drei Jahre als Staatssekretär tätig war. Das Arrangierungskomitee ersucht alle Vereine und Institutionen, die an dem Leichenbegängnisse deponatio teilnehmen wollen, ihre Absicht bis zum 13. Mai beim Sektionsrat im Ministerpräsidium Madár Döry anzumelden. Die Leichenfeier wird von der Halle des Parlamentsgebäudes am 15. Mai 4 Uhr nachmittags ausgehen.

**Grabmalenthöhung.** Sonntag, 11. d., 12 Uhr mittags findet im Károlyfischerstr. Friedhof die Enthöhung des Grabdenkmals unseres einstigen Mitarbeiters weil. Madár Jecher statt. Zu der Feier werden die Mitglieder des Syndikats der Polizeireporter, dessen eifriges Mitglied der Verbliebene gewesen ist, korporativ erscheinen.

**Der Kinderdag.** Unter ungünstigen Auspizien feierte heute die für zwei Tage anberaumte Sammlung für die Kinderschutzhilfen ein. Aber selbst der empfindliche Temperatursturz und die wiederholten kalten Regenschauer vermochten weder die hingebungsvolle Arbeitslust der Damen unserer Gesellschaft, die sich in den Dienst der edlen und hehren Idee gestellt hatten, noch die Geberlust unseres Publikums zu beeinträchtigen, das stets Herz und Tasche weit offen hält, wenn im Namen der notleidenden Kinder daran appelliert wird. Infolge des ungünstigen Wetters war das Straßensbild diesmal wohl nicht so lebhaft und farbenreich als in früheren Jahren — der materielle Erfolg aber dürfte hinter den früheren nicht zurückbleiben. Und was vielleicht heute dennoch ausgefallen sein dürfte, wird wohl der morgige Tag reichlich ersetzen, gilt es doch, dem kostbarsten Schatz der Nation, der künftigen Generation einige sonnige, warme Tage zu sichern. — Wie wir von der Leistung der Kinderschutzhilfen erfahren, war das Resultat des ersten Kindertages trotz des ungünstigen Wetters ziemlich befriedigend. Die Zahlung der gesammelten Spenden bereitet große Arbeit, da äußerst viel kleines Papiergeld in die Urnen gemorfen worden ist, so daß man das Ergebnis erst in den Morgenstunden ziffermäßig feststellen können wird.

**Prinzipalverband der ungarländischen graphischen und verwandten Gewerbe.** Die Budapest Buchbinder-Fachsektion dieses Verbandes hält morgen, Samstag, nachmittags 5 Uhr eine Sitzung. Gegenstand der Sitzung ist: Stellungnahme in Angelegenheit der mit der Arbeiterschaft geführten Lohnverhandlungen. Die Mitglieder der Fachsektion werden mit Rücksicht auf den kurzen Termin auf diesem Wege geladen.

**Todesfälle.** Der hauptstädtische Rechnungsrat Josef Horváth ist vergangene Woche im Alter von 39 Jahren gestorben. Der Verbliebene stand seit 1901 im Dienste der Hauptstadt als einer der befähigtesten Beamten. Nach Ablösung der Straßenbahn durch die Hauptstadt wurde er der Budapest hauptstädtischen Verkehrs-A.G. zugeteilt, wo er bis zu seinem Tode wertvolle Dienste leistete. Der Tod des allgemein beliebten Beamten hat im Stadthause große Teilnahme ausgelöst. Außer der Witwe und zwei Kindern betrauern den Verbliebenen auch seine Eltern. Das Leichenbegängnis findet morgen, Samstag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus statt. — Aus Sophia telegraphiert man: Der bekannte Sozialist und spätere Gründer der bulgarischen kommunistischen Partei Dimitri Blagow ist gestern nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

**Italien und der Nordpolfahrt.** Aus Rom wird telegraphiert: Laut einer Meldung des Berichterstatters der Chicago Tribune hat der berühmte Nordpolfahrer Amundsen mit der italienischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, wonach er bei der Entdeckung von neuen Gebieten in der Nähe des Nordpols die italienische Flagge auf einem Teil des Neulandes aufpflanzen wird. Die italienische Regierung hat Gegenleistung hierfür eine bedeutende Unterstützung in der Form des Ankaufs von zwei Seeäroplanen gewährt. Außerdem einsetzend das italienische Ministerium für Luftwesen einen glei-

chen dritten Seeäroplan, dessen Mannschaft aus italienischen Fliegern bestehen wird. Amundsen wird nach im Laufe des Sommers seine Fahrt nach dem Nordpol antreten. In Angelegenheit eines ähnlichen Abkommens hat er auch mit der englischen und norwegischen Regierung verhandelt.

**Attentatsplan eines Irren.** Vor einigen Wochen erhielt die Polizei ein anonymes Schreiben, in welchem darüber berichtet wurde, daß ein Arbeiter der Schraubenfabrik gegen den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen ein Revolverattentat plane. Die eingeleiteten Recherchen förderten zutage, daß es sich um den Arbeiter Franz Vogel handle, der dem auch zur Polizei stillig gemacht wurde. Hier erzählte Vogel eine ziemlich verworrene Geschichte, wonach er den Attentatsplan ausgeheckt habe, um als gefährlicher Kommunist nach Rußland gebracht zu werden. Er selbst habe übrigens auch den anonymen Brief geschrieben. Man ließ Vogel durch einen Polizeiarzt untersuchen und da er für geisteskrank befunden wurde, brachten die Richter ihn in die Leopoldsdorfer Irrenanstalt.

**Ausländischer Erfolg eines ungarischen Schachmeisters.** Aus Meissen wird uns gemeldet: In dem um die „Sächsische Meisterschaft“ abgehaltenen Schachturnier ging Ludwig Steiner (Budapest) mit 5 1/2 Punkten als erster Sieger hervor, zweiter wurde Blümlich mit 4 1/2 Punkten. — Mit gespanntem Interesse sehen wir der Pariser Schacholympiade entgegen, an der Ludwig Steiner sich als Mitglied der repräsentativen Mannschaft beteiligen werde.

**Den eigenen Vater überfahren.** Heute früh um 8 Uhr wurde im Ötbahnhof ein ungefähr sechzigjähriger Mann von dem Pécser Personenzug überfahren. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und als der Lokomotivführer Johann Gebhardt von der Maschine stieg, um sich nach dem Verunglückten zu erkundigen, erkannte er in diesem zu seiner größten Bestürzung den eigenen Vater, den pensionierten Lokomotivführer Ferdinand Gebhardt. Die Retter brachten den schwerverletzten alten Mann ins Krankenhaus.

**Ministerrat.** Im Ministerpräsidium fand von Donnerstag auf Freitag eine Beratung statt, die volle neunzehnhundert Stunden dauerte. Sie begann um sechs Uhr abends und endete um halb vier Uhr morgens. Ein großer Teil dieser Beratungsstunden fällt somit in die sogenannte nachtschlafende Zeit. Sie ist normalerweise der Ruhe und Ausspannung geweiht. Gewöhnlich sind es nur drei Kategorien von Kulturmenschen, die sich über diese Regel hinwegsetzen. Sie tun das allemal unter einem gewissen Zwang. Kranke werden Notgedrungen zum Wachen veranlaßt, weil sie eben nicht schlafen können. Das sind die bedauernswertesten Nachtwacher. Trübsüchtige und Ausschweifende dehnen die Zeit des Nachpensens über die polizeiliche Sperrstunde aus, weil sie sich entweder akut oder chronisch in einem Stadium der mehr oder minder fortgeschrittenen Unzurechnungsfähigkeit befinden und so auf der gewöhnlichen Ebene einen sogenannten Durchmarsch machen, der bis zum Morgengrauen währt. Solche Wüstlinge sind nicht allein wegen des Mangels an moralischen Genüssen, sondern auch wegen der pathologischen und pekuniären Folgen ihrer Exzesse ebenfalls nur zu bedauern. Am meisten aber haben auf unser Mitgefühl die Angehörigen jener dritten Kategorie von zwangsweise Uebernachtenden Anspruch, die hiezu von Berufswegen, aus Pflichtgefühl gezwungen sind. Zu diesen gehören außer Nachtwächtern und Polizeiwachleuten unter anderen die geistigen und manuellen Arbeiter der Zeitungsbetriebe, neuerdings aber geflossen sind zu ihnen immer häufiger auch jene höchstgestellten Würdenträger unserer staatlichen Beamtenschaft, die in der Nationalversammlung auf den roten Samtaufenteln zu sitzen berechtigt sind. Von naiven Sterblichen werden diese Herren vielfach beneidet. Es geschieht von wegen des Exzellenztitels, den sie führen, dann wegen der ungewöhnlichen Wachstülle, die ihnen vom Schicksal verliehen wurde und die sie zum Ansehen von Befehlen oder auch zu persönlichen Gnadenakten befähigt. Wie wenig beneidenswert aber die Herren Minister im Grunde genommen sind, das zeigt sich nicht nur während der gewissen stürmischen Sitzungen, da ihnen in der Nationalversammlung der Kopf gewaschen und oft auch die persönliche Ehre abgespröchen wird. In neuerer Zeit sind die langwährenden Ministerräte wieder in Mode gekommen. Um einen solchen handelt es sich auch in dem eingangs dieser Zeilen erwähnten Falle. Diesmal wurden außer zahlreichen sogenannten laufenden Angelegenheiten mehrere, mit dem Sanierungsmerk zusammenhängende Fragen verhandelt. Das allein würde genügen, die Normalzeit eines regelrechten Ministerrates auszufüllen. Dann kam aber noch der autonome Zolltarif und zuletzt der Entwurf zur Strafgesetznovelle an die Reihe. Als pikantes Moment mag hierbei oppositionellen Gewohnheitsmäßigern der Umstand erscheinen, daß der autonome Zolltarif schon in jener vorwöchigen Sitzung, die anlässlich des Buchdruckerstreiks einberufen wurde, der Nationalversammlung vorgelegt worden ist. Nun aber stellte es sich heraus, daß die Herren Minister bisher nicht Zeit gehabt hatten, sich mit diesem Gesetzesentwurf meritorisch zu befassen. Die Sanierungsangelegenheiten nahmen sie derart in Anspruch, daß sie zur eingehenden Durchberatung des Zolltarifs erst jetzt, in jener Durchmarschnacht, Zeit und Mühe fanden. Gut Ding braucht eben Weile. Und so wollen wir denn hoffen, daß Ihre Exzellenzen einen großen Teil

der geplanten... Oder nicht? D... männliche Arb... Wohnungsveror... von ungeachter... gen Budapest... heraufbeschwo... wachenden W... schaffter worden... möglich von de... die uns seit ha... laden die durch... Kammerlage n... Tugen führen... wert und der b... fehr solche E... erhöhung der... midalbertuerun... wichtigsten Be... haffung um die... alzufröhlich le... hatten sie ger... verrichten konn... diesem Falle w... halbes Leid. We... zu Dauerjens... solche Gesetzerl... Zwangsleistung... der Gastfreund... den Kollegen da... Lußer dem je... Protokollführer... Mitsitzenden so... unbedingt über... wird den Gäst... sitzern durch le... rüchlich gemach... zeitweilig jomo... herrschaftlichen... regnet, auf der... dort aus die he... fündige Budap... Minister schlie... Auto nachhau... dings der Morg... dem unterschuld... manchen Falle... phinierter Budal... die unter den... miternatsbeschlü... den haben.

**Die Ung... gestern ihre 52... Präsident Eugen... lung des Alford... tenjoch in seiner... großen Preis de... rang heuer de... Lige r h. Der... kreuzte hierauf... Schlußseinen K... Privatdozent Jo... gemählt. Schließ... der kön. ung. m... Róna, Baron... vah zu Ehrenm...**

**Auffehen... Londoner Be... Aufklärung einer... schaftig.**

Am vergan... Handgepäckgord... einen Mantelso... er werde das Ge... Lage später we... raum auf einem... Mantelsock zu ent... unterrichten des... stud und endete... Sodes stief man... auf blugerrante... von Menschenleis... Station beordert... den Mann festun... hatte. Montag erl... der Gepäcksche... robe auszulosen... einem Logisort a... en dreifig Jahre... Patrik Ma hon... robe von Waterloo... machten die Pol... Calhounne a... weitens großzügig... Billie, deren Gef... Anstücker hermit... inidete weibliche... fehte. Die Leichen... Verpachtung von... der war mit künft... ber, in Bestandteil... zwängt worden. D... Zusammenfange... Detektivkorps von... richter Nachforschun... ten feinerlei Spur... des grauenvollen... bloß ein Chauffeur... Wochen einen Herr... zu der Villa gefuh... teren Patrik Ma...

Maß zu erhöhen. Die Markthallenverkäufer führen Klage darüber, daß der Magistrat vom 1. Mai angefangen nach den Standplätzen per Quadratmeter 48.000 Kronen jährlich behebt und daß es vorteilhaft gelegene Standplätze gibt, die überdies noch einen Zuschlag von hundert bis zweihundert Prozent bezahlen müssen. Diese Erhöhungen entsprechen der neuen Mietverordnung gegenüber, die für Geschäftslokale 18 Prozent Goldparität zuläßt, 25 Prozent. Was Wunder also, wenn beispielsweise die Fleischhauer, die Gelegenheit ausnützend, die Fleischpreise auf weit über 40.000 Kronen emporschnellen lassen. Können sie sich doch darauf berufen, daß sie in irgend einer Form die 50 bis 60 Millionen Blasmiete einbringen müssen. Dieser Zustand ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß der Magistrat nun schon den fünften Monat ohne jede Kontrolle wirtschaftet und sich selbstverständlich auf den bequemsten Standpunkt der Preiserhöhungen stellt, um die nicht besonders sparsam verwalteten Finanzen der Hauptstadt irgendwie im Gleichgewicht zu halten. Ob die Regierung sich nicht doch bald einschließen wird, diesem Zustande ein Ende zu bereiten und die Möglichkeit zu schaffen, daß die erforderliche Kontrolle der bald zustande kommende Munizipalinspektion ausüben? Jedenfalls ist die Regierung für die unhaltbaren Zustände mit verantwortlich.

**Neue Autobuslinie.** Für die Sommerferien wird vom 15. d. an eine neue Autobuslinie zwischen der Kaiser-Wilhelmstraße und der Semmeringstraße ins Leben gerufen. Auf dieser Linie werden vier Autobusse in Zeitabständen von 20 Minuten verkehren. Haltestellen im Stadtwaldchen: Restaurant Gumbel, Zirkus und Angel Park. Die Strecke wird in zwei Zonen geteilt: Kaiser-Wilhelmstraße—Arenastrasse und Arenastrasse—Angel Park. Fahrpreise: Zonenkarte 2200, Streckenkarte 2200 K., Umsteigekarte von einem Autobus der zwischen dem Apponplatz und der Arenastrasse verkehrenden Autobuslinie auf einen Autobus der neuen Linie oder umgekehrt 4000 K., Umsteigekarte vom Omnibus auf einen Autobus der neuen Linie oder umgekehrt 4000 K. Von 1 Uhr nachts an wird ein einheitlicher Fahrpreis von 6000 K. eingehoben.

**Veränderte Pachtbeträge.** Der hauptstädtische Magistrat hat die Pachtung des Kollegienhof-Rios im Stadtwaldchen der General-Milchhollen-G. überlassen. Die Pächterin bezahlt an Pachtgebühr 360 Goldkronen per Jahr, verpflichtet sich, die Gebäude in Ordnung zu halten und an Klaffenungsgebühren 2 1/2 Prozent der Bruttoeinnahmen abzugeben. Viel nobler ist der Pächter der Gastwirtschaft in der Markthalle am Raitbüchsenplatz Franz Weidinger, der für ein verhältnismäßig kleines, aus einem Raum bestehendes Lokal jährlich 80 1/2 Meterzentner Weizenfrucht anbietet, was die Goldparität der Lokalmiete aus der Friedenszeit, das heißt 1600 Goldkronen übersteigt. Ueberdies trägt er noch die entfallende Betriebszulage und die monatliche Beheizung. — Ob das Gastwirtschaftslokal wirklich umsonst rentabler ist, als das Milchgeschäft?

**Magistratsrat Dr. Eugen Verezel** ist in Gesellschaft des Direktors des Gellertbades in Vanska nach Wien gereist, um dort die Materialbedürfnisse der hauptstädtischen Bäder sicherzustellen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Weiterbericht.** Die Depression ist in mehrere Teile getrennt und ein solcher Teil ist über Ungarn gelangt. Das biskaner Maximum ist noch weiter vorgedrungen und hat eine kühle Luftströmung nach dem Kontinent gebracht. Das russische Maximum hat sich nicht geändert und insoweit es sich das Wetter in Osteuropa trocken geblieben, während es sonst überall Regen gab; auffallend große Regenfälle werden aus den Alpen gemeldet. In Ungarn herrschte gestern noch sehr mildes Wetter und in den östlichen Teilen war die Temperatur auch heute früh noch eine hohe (in Eszenger 21 Gr. C.), im Westen aber war die Luft schon stark abgekühlt. Temperatur: Maximum 30 Gr. C. in Eszenger, Minimum 7 Gr. C. in Sopron; in Budapest: Maximum 27, Minimum 12, heute früh 12, mittags 16,2 Gr. C. Regenfälle gab es zumeist nur jenseits der Donau. — Wetterprognose: Veränderliches, kühles Wetter, stellenweise mit Regen, später Besserung wahrscheinlich.

**Der türkische Gesandte beim Gouverneur.** Vor dem Gouverneur Ungarns erschien heute 12 Uhr 45 Minuten mittags der nach Budapest ernannte außerordentliche türkische Gesandte und bevollmächtigte Minister Hüseyin Bey in feierlicher Audienz. Der Gesandte überreichte in Begleitung einer warmgehaltenen Begrüßungsansprache seinen Vertrauensbrief, worauf der Gouverneur gleichfalls in herzlichem Tone antwortete. Bei der Audienz war in Begleitung des Gesandten der erste Legationssekretär Zaalat Kouf Beg anwesend. An der Zeremonie wirkten der Minister des Außen Dr. Géza Daruváry und der Chef der Kabinetskanzlei Dr. Richard Bartha mit.

**Personalnachrichten.** Wie aus London telegraphiert wird, hat der König von England die Ernennung des Stockholmer Gesandten Sir Alville Barclay zum englischen Gesandten in Budapest genehmigt. — Das Amtsblatt wird morgen ein Handschreiben des Gouverneurs veröffentlichen, mittels dessen der Geheimrat Minister a. D. Dr. Johann Teleky von der Präsidentenstelle und Mitgliedschaft des Finanzrats auf eigenes Ansuchen entbunden und ihm für seine hervorragende und außerordentlich eifrige Wirksamkeit die volle Anerkennung des Gouverneurs bekanntgegeben wird. — Der Gouverneur hat die Wahl der Gräfin Rudolf Chotel geb. Gräfin Marie Ráday zur Köprinzenin und des Obergepans Elemér Simon zum Oberkurator des ungarischen Roten Kreuz-Vereins genehmigt und Frau Karl Baras geb. Edith Lafacs zur Bevollmächtigten des ungarischen Roten Kreuz-Vereins ernannt. — Dem Senatspräsidenten des Bodenregulierungsgerichts Johann Nagh wurde anlässlich seiner

Pensionierung die Anerkennung des Gouverneurs bekräftigt und der Richter am Verwaltungsgerichtshof Dr. Ladislav Gjurkovic zum Senatspräsidenten am Bodenregulierungsgericht ernannt.

**Die Abnahme der Donau** geht langsam vor sich; gestern betrug sie bloß 1 Zm. und heute nahm das Hochwasser um weitere 2 Zm. ab. Die unteren Ráis sind noch immer überflutet. Man rechnet indes darauf, daß in ein-zwei Tagen die Abnahme ein rascheres Tempo einschlagen werde. — Die hydrographische Sektion des kön. ung. Ackerbauministeriums meldet: Auf dem bayerischen Abschnitt der Donau ist eine neue Flutwelle im Ablauf begriffen, deren Wirkung sich bis Struden erstreckt, infolgedessen das Tempo der Abnahme auf dem unteren Abschnitt sich verlangsamt, so daß der heutige Budapest Wasserstand 568 Zentimeter beträgt, was bloß eine Abnahme von 2 Zentimetern bedeutet. Von Budapest abwärts ist der Strom im Steigen. Die Abnahme der Theiß erstreckt sich bei hohem Wasserstand bis Tiszasüred, weiter unten ist sie im Steigen.

**Jolán Désh.** Für die Beisehung der irdischen Ueberreste Jolán Déshs im Kerepeser Friedhofe sind bereits alle Vorkehrungen getroffen. Der Bürgermeister und der Magistrat der Hauptstadt haben ein Ehrengrab in unmittelbarer Nachbarschaft der Ruhestätte Alexander Wekerles angewiesen, so daß Jolán Déshs Ueberreste in unmittelbarer Nähe jenes Ministerpräsidenten und Finanzministers zur ewigen Ruhe gebettet werden, an dessen Seite Désh drei Jahre als Staatssekretär tätig war. Das Arrangierungskomitee ersucht alle Vereine und Institutionen, die an dem Leichenbegängnisse desputatid teilnehmen wollen, ihre Absicht bis zum 13. Mai beim Sektionsrat in Ministerpräsidentium Madár Désh anzumelden. Die Leichenfeier wird von der Halle des Parlamentsgebäudes am 15. Mai 4 Uhr nachmittags ausgehen.

**Grabmalenthüllung.** Sonntag, 11. d., 12 Uhr mittags findet im Käferschreiner isr. Friedhof die Enthüllung des Grabdenkmals unseres einstigen Mitarbeiters weil. Madár Désh statt. Zu der Feier werden die Mitglieder des Syndikats der Polizeireporter, dessen eifriges Mitglied der Verbliebene gewesen ist, korporativ erscheinen.

**Der Kindertag.** Unter ungünstigen Auspizien feierte heute die für zwei Tage anberaumte Sonntag für die Kinderschuliga ein. Aber selbst der empfindliche Temperaturschwung und die wiederholten kalten Regenschauer vermochten weder die hingebungsvolle Arbeitslust der Damen unserer Gesellschaft, die sich in den Dienst der edlen und hehren Idee gestellt hatten, noch die Geberlust unseres Publikums zu beeinträchtigen, das stets Herz und Tasche weit offen hält, wenn im Namen der nothleidenden Kinder daran appelliert wird. Infolge des ungünstigen Wetters war das Straßenbild diesmal wohl nicht so lebhaft und farbenreich als in früheren Jahren — der materielle Erfolg aber dürfte hinter den früheren nicht zurückbleiben. Und was vielleicht heute dennoch ausgefallen sein dürfte, wird wohl der morgige Tag reichlich ersetzen, gilt es doch, dem kostbarsten Schatz der Nation, der künftigen Generation einige sonige, warme Tage zu sichern. — Wie wir von der Leistung der Kinderschuliga erfahren, war das Resultat des ersten Kindertages trotz des ungünstigen Wetters ziemlich befriedigend. Die Zahlung der gesammelten Spenden bereitete große Arbeit, da äußerst viel kleines Papiergeld in die Urnen geworfen worden ist, so daß man das Ergebnis erst in den Morgenstunden ziffermäßig feststellen können wird.

**Prinzipalverband der ungarländischen graphischen und verwandten Gewerbe.** Die Budapest Buchbinder-Fachsektion dieses Verbandes hält morgen, Samstag, nachmittags 5 Uhr eine Sitzung. Gegenstand der Sitzung ist: Stellungnahme in Angelegenheit der mit der Arbeiterschaft geführten Lohnverhandlungen. Die Mitglieder der Fachsektion werden mit Rücksicht auf den kurzen Termin auf diesem Wege geladen.

**Todesfälle.** Der hauptstädtische Rechnungsrat Josef Horváth ist vergangene Woche im Alter von 39 Jahren gestorben. Der Verbliebene stand seit 1901 im Dienste der Hauptstadt als einer der befähigtesten Beamten. Nach Ablösung der Straßenbahn durch die Hauptstadt wurde er der Budapest hauptstädtischen Verkehrs-A. G. zugeteilt, wo er bis zu seinem Tode wertvolle Dienste leistete. Der Tod des allgemein beliebten Beamten hat im Stadthause große Teilnahme ausgelöst. Außer der Witwe und zwei Kindern betrauern den Verbliebenen auch seine Eltern. Das Leichenbegängnis findet morgen, Samstag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus statt. — Aus Sophia telegraphiert man: Der bekannte Sozialist und spätere Gründer der bulgarischen kommunistischen Partei Dimitri Blagojew ist gestern nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

**Italien und der Nordpolfahrt Amundsen.** Aus Rom wird telegraphiert: Laut einer Meldung des Berichterstatters der Chicago Tribune hat der berühmte Nordpolfahrer Amundsen mit der italienischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, wonach er bei der Entdeckung von neuen Gebieten in der Nähe des Nordpols die italienische Flagge auf einem Teil des Neulandes aufpflanzen wird. Die italienische Regierung hat als Gegenleistung hierfür eine bedeutende Unterstützung in der Form des Ankaufs von zwei auf Grund eines deutschen Modells hergestellten Seeaeroplanen gewährt. Außerdem entsendet das italienische Ministerium für Luftwesen einen glei-

chen dritten Seeaeroplan, dessen Mannschaft aus italienischen Fliegern bestehen wird. Amundsen wird noch im Laufe des Sommers seine Fahrt nach dem Nordpol antreten. In Angelegenheit eines ähnlichen Abkommens hat er auch mit der englischen und norwegischen Regierung verhandelt.

**Attentatsplan eines Irzinnigen.** Vor einigen Wochen erhielt die Polizei ein anonymes Schreiben, in welchem darüber berichtet wurde, daß ein Arbeiter der Schraubenfabrik gegen den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen ein Revolverattentat plane. Die eingeleiteten Recherchen förderten zutage, daß es sich um den Arbeiter Franz Vogel handle, der denn auch zur Polizei stillig gemacht wurde. Hier erzählte Vogel eine ziemlich verworrene Geschichte, wonach er den Attentatsplan ausgeheckt habe, um als gefährlicher Kommunist nach Rußland gebracht zu werden. Er selbst habe übrigens auch den anonymen Brief geschrieben. Man ließ Vogel durch einen Polizeiarzt untersuchen und da er für geisteskrank befunden wurde, brachten die Ärzte ihn in die Leopoldsdorfer Irrenanstalt.

**Ausländischer Erfolg eines ungarischen Schachmeisters.** Aus Weizen wird uns gemeldet: In dem um die „Sächsischen Meisterschaft“ abgehaltenen Schachturnier ging Ludwig Steiner (Budapest) mit 5 1/2 Punkten als erster Sieger hervor, zweiter wurde Blümich mit 4 1/2 Punkten. — Mit gespanntem Interesse sehen wir der Pariser Schacholympiade entgegen, an der Ludwig Steiner sich als Mitglied der repräsentativen Mannschaft beteiligen werde.

**Den eigenen Vater überfahren.** Heute früh um 8 Uhr wurde im Ostbahnhof ein ungefähr sechzigjähriger Mann von dem Bészer Personenzug überfahren. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und als der Lokomotivführer Johann Gebhardt von der Maschine stieg, um sich nach dem Verunglückten zu erkundigen, erkannte er in diesem zu seiner größten Bestürzung den eigenen Vater, den pensionierten Lokomotivführer Ferdinand Gebhardt. Die Ketter brachten den schwerverletzten alten Mann ins Nothspital.

**Ministerrat.** Im Ministerpräsidentium fand von Donnerstag auf Freitag eine Beratung statt, die volle neunundzwanzig Stunden dauerte. Sie begann um sechs Uhr abends und endete um halb vier Uhr morgens. Ein großer Teil dieser Beratungen fällt somit in die sogenannte nachtschlafende Zeit. Sie ist normalerweise der Ruhe und Ausspannung geweiht. Gewöhnlich sind es nur drei Kategorien von Kulturmenschen, die sich über diese Regel hinwegsetzen. Sie tun das allemal unter einem gewissen Zwang. Kranke werden notgedrungen zum Wachen veranlaßt, weil sie eben nicht schlafen können. Das sind die bedauernswertesten Nachtwacher. Trübsinnige und Ausschweifende dehnen die Zeit des Lumpens über die politische Sprechstunde aus, weil sie sich entweder akut oder chronisch in einem Stadium der mehr oder minder fortgeschrittenen Unzurechnungsfähigkeit befinden und so auf der gewöhnlichen Ebene einer sogenannten Durchmarierung machen, der bis zum Morgengrauen währt. Solche Wüstlinge sind nicht allein wegen des Mangels an moralischen Hemmnissen, sondern auch wegen der pathologischen und pekuniären Folgen ihrer Exzesse ebenfalls nur zu bedauern. Am meisten aber haben auf unser Mitgefühl die Angehörigen jener dritten Kategorie von zwangsweise Uebernächtlenden Anspruch, die hiezu von Berufswegen, aus Pflichtgefühl gezwungen sind. Zu diesen gehören außer Nachtwachtern und Polizeiwachleuten unter anderen die geistigen und manuellen Arbeiter der Zeitungsbetriebe, neuerdings aber gesellen sich zu ihnen immer häufiger auch jene höchstgestellten Würdenträger unserer staatlichen Beamtenhierarchie, die in der Nationalversammlung auf den roten Samtkanteilen zu sitzen berechtigt sind. Von naiven Sterblichen werden diese Herren vielfach beneidet. Es geschieht von wegen des Exzellenztitels; den sie führen, dann wegen der ungewöhnlichen Machtstellung, die ihnen vom Schicksal verliehen wurde und die sie zum Anstehen von Befehlen oder auch zu persönlichen Gnadenakten befähigt. Wie wenig beneidenswert aber die Herren Minister im Grunde genommen sind, das zeigt sich nicht nur während der gewissen stürmischen Sitzungen, da ihnen in der Nationalversammlung der Kopf gewaschen und oft auch die persönliche Ehre abgesprochen wird. In neuerer Zeit sind die langwährenden Ministerräte wieder in Mode gekommen. Um einen solchen handelt es sich auch in dem eingangs dieser Zeilen erwähnten Falle. Diesmal wurden außer zahlreichen sogenannten laufenden Angelegenheiten mehrere, mit dem Sanierungswerk zusammenhängende Fragen verhandelt. Das allein würde genügen, die Normalzeit eines regelrechten Ministerrates auszufüllen. Dann kam aber noch der autonome Zolltarif und zuletzt der Entwurf zur Straßengehobelle an die Reihe. Als pikantes Moment mag hierbei oppositiven Gemüthsstimmung der Umstand erscheinen, daß der autonome Zolltarif schon in seiner vorwöchigen Sitzung, die anlässlich des Buchdruckerstreiks einberufen wurde, der Nationalversammlung vorgelegt worden ist. Nun aber stellte es sich heraus, daß die Herren Minister bisher nicht Zeit gehabt hatten, sich mit diesem Gesekentwurf meritorisch zu befassen. Die Sanierungsangelegenheiten nahmen sie derart in Anspruch, daß jetzt, in jener Durchmarschnacht, Zeit und Mühe fanden. Gut Ding braucht eben Weile. Und so wollen wir denn hoffen, daß Ihre Excellenzen einen großen Teil

der geplanten 3. oder nicht? Da männliche Arbeiter Wohnungsberordnungen von ungarischen heraufbeschwoenen wachenden Ministerialen worden möglich von dem die uns seit heute laden die durch die Kammerlage neue Augen führen. Wert und der bekehr solch eine Erhöhung der Mittelwertverteilung nichtigen Bedehaftig um die neallzustand leid hatten sie gerade berichten können diesem Falle mehr halbes Leid. Wer zu Dauerleistung solche Geistesarbeit Zwangsleistung der Galtfreunden Kollegen das Lußer dem jett Protokollführer i Mitschenden so i unbedingt überam wird den Gästen fignen durch lei trüglig gemacht. zeitweilig sowohl herrschaftlichen Regnet, auf der dort aus die herrfündige Budapest Minister schließt Auto nachhause fdinge der Worger dem unverschulde manchen Fällen planierter Budapest die unter den Ministeratsbeschlüssen haben.

**Die Unge** gestern ihre 52. Präsident Eugen lung des Alföld uferhoch in seiner großen Preis der rang Feuer der Lige th. Der G kreitete hierauf die Schlußseinen Rá Schraubentgen Zoli gewählt. Schließlic der kon, ung. met Róna, Baron D bach zu Ehrenmit

**Aufflehen.** Von dener Pol Aufklärung einer schäftig. Am vergangene Gedgedächtnistag einen Mantelstich at er werde das Gedä Lage später wurden raum auf einen pen Mantelstich zu ent unterjuchen das mit stüd und entdedten Sades stieß man a auf bluggerante S von Menschenfleisch. Station beordert, w den Mann festzun hatte. Montag erich den Gepädtschem no robe auszulösen. E einem Legauto auf ein dreißig Jahre Patria Mahon. I robe von Waterloo machten die Poli Castbourne an weitans grautieren Billa, deren Galtz Anstügler nermiert inudete weibliche Ge fehte. Die Leichenne Verpachtung von Ket der war mit künftge ber, in Bestandteile zwängt worden. Die Zusammenhänge mit Dersinkens von E rühter Nachforschung ten feuerleit Spure des grauenhaften Be doch ein Chauffeur. Wachen einen Herrn zu der Villa genühr ten Patria Mah

chaft aus ita-... dem Vorpol... lichen Abfom... normvegischen... Vor einigen... Schreiben, in... Arbeiter der... denen Grafen... plane. Die... das es sich um... dem auch zur... te Vogel eine... den Litten... cher Kommu... er selbst habe... rieben. Man... uchen und da... neu die Ret... sichen Schach... der: In dem... - abgehal... mer (Buda... vor, weiter... Mit gespann... er Schach... t einer sich... ist beteiligen... ute früh um... r sechzigjäh... überfahren... ht und als... t von der... lichen zu er... größten Be... rten Lofa... rten brachten... uspital... m fand von... t, die volle... m um sechs... r morgens... fällt somit... ist norma... weicht. Ge... Kulturminen... Sie tun... ranke wer... t, weil sie... auerungsver... schweifende... polizeiliche... der chronisch... fortgeschrit... auf der ge... durchmarfch... t. Solche... langels an... wegen der... er Erze... der haben... er dritten... iden An... lichtegefühl... nachtmach... geistigen... sbetrieb... häufiger... ter staot... verjamun... berechtigt... in vielfach... titels, den... nachfülle... nd die sie... fönlichen... dort aber... und, das... umrischen... lung der... Ehre-ab... ahrenden... in einen... g dieser... außer... henheiten... hangende... en, die... auszu... Zolltarif... an die... ppositio... schienen... pöchtigen... berufen... der ist... ten Mi... diesem... erung... ch, daß... ritz erst... ke fan... uen wir... en Teil

der geplanten Zollfrage nachträglich herabgesetzt haben. Oder nicht? Dann haben sie eben wieder eine staatsmännische Arbeit geleistet, die — gleich der leidigen Wohnungsverordnung — eine neue Steuerungsquelle von ungeahnter Heftigkeit über die Häupter des sündigen Budapest und des angrenzenden Kumpfungarn heraufbeschworen muß. Sollte diesbezüglich vom nachwachsenden Ministerrat nicht ausreichend Remedur geschaffet worden sein, so wird man sich vielleicht nachträglich von dem Inhalt der Plakate belehren lassen, die uns seit heute in den Schaufenstern der Geschäftsläden die durch den geplanten Zolltarif platzgreifende Kammerlage neuester Ausgabe gar sinnfällig vor Augen führen. Wenn das vielgepriesene Sanierungswerk und der bevorstehende Uebergang zum freien Verkehr solche Früchte zeitigt wie die jüngste Kolossal-erhöhung der Wertzölle und die zolltarifmäßige Pyramidalverteuerung der Lebensmittel und sonstigen wichtigsten Bedarfsartikel, dann braucht uns wahrhaftig um die nachwachsenden Herren Minister nicht allzuviel leid zu sein. Derartige Preisstreberarbeit hatten sie gerade so schlecht auch bei hellstem Tage verrichten können... Im übrigen bewährt sich auch in diesem Falle wieder das Sprichwort: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Wenn die Herren Minister nachlässigerweise zu Dauerleistungen befähigt sind, darf man sich solche Geistesarbeit nicht für jeden der Teilnehmer als Zwangsleistung aufreibendster Sorte vorstellen. Daß der Gottfrenndlichkeit des Ministerpräsidenten wird den Kollegen das Dorklein nach Möglichkeit erleichtert. Außer dem jeweiligen Ressortreferenten und dem Protokollführer ist da eigentlich nur selten einer der Mitstehenden so intensiv beschäftigt, daß er sich danach unbedingt überanstrengt fühlen müßte. Ueberdies wird den Gästen des Hauses die Arbeit des Nachtstiftens durch leibliche Gemüße verschiedener Art erträglich gemacht. Man ist, trinkt, raucht und kann sich zeitweilig sowohl in den ausgedehnten Räumen des herrschaftlichen Palais, als auch, wenn es nicht gerade regnet, auf der geräumigen Terrasse ergehen und von dort aus die herrliche Aussicht auf das schon erwähnte sündige Budapest genießen. Und wenn die Herren Minister schließlich nach getaner Nachtarbeit im Auto nachhause fahren, da mag vor ihnen allerdings der Morgen grauen, das eigentliche Grauen mit dem unerschuldeten Kassenjunker aber kommt in so manchen Fällen erst jene Hunderttausende undisziplinierter Budapest und sonstiger Stadtbewohner an, die unter den Folgen gewisser epochenmachender Ministerratsbeschlüsse als Nichttagelöhner gar bitter zu leiden haben.

**\* Die Ungarische Geographische Gesellschaft** hielt gestern ihre 52. Jahresgeneralversammlung, in der Präsident Eugen Cholnoky die kulturelle Umwandlung des Ufolds von der Zeit der Befreiung vom Türkenjoch in seiner Eröffnungsansprache beleuchtete. Den großen Preis der Gesellschaft, die Lóczy-Medaille, erlangte heuer der Erdbenenforscher Rado Kövesligethy. Der Generalsekretär Julius Prinz unterbreitete hierauf den Jahresbericht und teilte zum Schluß seinen Rücktritt mit; an seine Stelle wurde der Privatdozent Jolán Keresz zum Generalsekretär gewählt. Schließlich wählte die Gesellschaft den Direktor der für. ung. meteorologischen Landesanstalt Sigmund Róna, Baron Franz Ropcsa und Desider Cerevay zu Ehrenmitgliedern.

**\* Aufseherregende Morde im Auslande.** Die Londoner Polizei ist seit einigen Tagen mit der Aufklärung einer geheimnisvollen Kriminalaffäre beschäftigt.

Am vergangenen Freitag gab ein Mann in der Handgepäckabgabe von Waterloo Station in London einen Mantelfack ab und entfernte sich mit dem Bemerkten, er werde das Gepäckstück in einigen Tagen abholen. Zwei Tage später wurden die Bediensteten in dem Handgepäckraum auf einen penetranteren Geruch aufmerksam, der dem Mantelfack zu entspringen schien. Herbeigerufene Detektive untersuchten das mit Riemen zusammengeknürrte Gepäckstück und entdeckten Blutspuren daran. Bei Öffnung des Gepäckes stieß man auf ein blutbesetztes Fleischhauermesser, auf blutgetränkte Seidenfäden, sowie auf zerleinerte Stücke von Menschenfleisch. Es wurden Detektive nach Waterloo Station beordert, welche Tag und Nacht Wache hielten, um den Mann festzunehmen, der das Gepäckstück abgegeben hatte. Montag erschien der Betreffende wirklich und wies den Gepäckstücken vor, um den Mantelfack aus der Garderobe auszulösen. Er wurde sofort verhaftet und in einem Taxi auf Scotland Yard gebracht. Es ist dies ein dreißig Jahre alter, verheirateter Kaufmann namens Patrick Mahon. Am selben Tag, an dem in der Garderobe von Waterloo Station der Mantelfack geöffnet wurde, machten die Polizeibehörden des bekannten Badeortes Eastbourne an der englischen Südküste einen noch weit ausgreifenderen Fund. Hier wurde im Kamin einer Villa, deren Gastzimmer über das Wochenende an Londoner Ausflügler vermietet zu werden pflegt, eine vollständig zerstückelte weibliche Leiche aufgefunden, welcher der Kopf fehlte. Die Leichenteile lagen in Zimmchachteln, wie sie zur Verpackung von Reis benutzt werden. Ein weiblicher Körper war mit kunstgerechter Hand, geradezu anatomisch sauber, in Bestandteile geschnitten und in die Biskuitdosen gewickelt worden. Dieser sensationelle Leichenfund brachte im Zusammenhang mit dem mysteriösen Mantelfack das ganze Detektivkorps von Scotland Yard in Alarm. Trotz sorgfältigster Nachforschungen in der Villa und im Garten konnten keinerlei Spuren zu einer einwandfreien Aufklärung des grauenhaften Verbrechens gefunden werden. Es fand sich doch ein Chauffeur, welcher ausjagte, er habe vor etwa zwei Wochen einen Herrn und eine blonde, schlanke, junge Dame in der Villa geführt. Der Chauffeur will in dem verheirateten Patrick Mahon den Mann erkennen, der damals

sein Jahrgang war. Durch weitere Nachforschungen entdeckten die Londoner Detektive, daß ein Fräulein Pano, eine Bureaubeamtin, seit zwei Wochen aus ihrer Wohnung abgängig sei. Nun wurde in dem Kamin der Villa von Eastbourne auch die Photographie einer jungen Dame vorgefunden. Der Vater der verschundenen Miß Pano erklärte, daß die Person des Bildes mit seiner Tochter identisch ist. Die Polizei bemüht sich nun, den Beweis zu erbringen, daß Patrick Mahon der Mörder der Miß Pano sei.

Ueber einen Mord in Belgrad wird von dort gemeldet:

Im Belgrader Armen- und Zigeunerquartier Njshubura steht neben einer armenigen Hütte der Tempel-Buddha, der von russischen gestrichelten Kalmücken, die ihre heimatlichen Götter mitgebracht hatten, errichtet wurde. Neben dem Tempel wohnte der Tempelhüter Sadscha Amrahon mit seiner Familie. Die Schwester des Tempelhüters lebte längere Zeit in milder Ehe mit einem anderen Buddhasiten namens Zebig Zichufarnob, einem in Belgrader Kalmückenkolonien bekannten Straß. Da er seine Frau mißhandelte, kehrte sie vor etwa einem Monat zu ihrem Bruder, dem Tempelhüter, zurück. Zebig Zichufarnob verlangte die Rückkehr seiner Frau und drohte mit Rache, wenn sie nicht zurückkehre. Vorgerufen, am Vorabend des Buddhasitensestes, drang spät abends Zebig Zichufarnob in die Wohnung des Tempelhüters, der mit seiner Frau und Schwester eben ein Abendgebet verrichtete, und schnitt ihm, ohne ein Wort zu reden, den Bauch auf, wusch rubig sein Messer vom Blut ab und entfernte sich, ohne ein Wort zu sprechen. Die Frauen blieben unbeweglich sitzen, verließen nur Furcht, und erst ein Serbe, der Nachbar des Tempelhüters, der den Todesstreich des Ermordeten hörte, brachte sie in Bewegung und rief die Polizei herbei. Den nächsten Tag suchte die Polizei die Wohnung des Mörders auf. Der Mörder erklärte, daß er auf die Polizei bereits wartete und ließ sich auch ruhig verhaften. Er gab bei der Polizei an, daß er ohne Amrahon nicht leben konnte und die Tat aus Rache beging, da er gehört hätte, daß Sadscha Amrahon seine Schwester nach alter Kalmückenart dem reichen kalmückischen Flüchtling Matshufarob um 2000 Dinar verkaufen wollte. Dieses Drama hat in Belgrad wegen des egyptischen Mitleids, in dem es sich abspielte, und des orientalistischen Fanatismus, der die ganze Tat umgibt, großes Aufsehen hervorgerufen.

**\* Bombenattentat auf den Gouverneur von Guadeloupe.** Aus London telegraphiert man: Hier eingelangten Nachrichten zufolge ist auf den Gouverneur von Guadeloupe ein Bombenattentat verjucht worden. Die Täter hatten die Bombe neben das Arbeitszimmer des Gouverneurs gelegt, wo sie auch explodierete. Es wurde aber nur Sachschaden angerichtet. Man vermutet, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Vor dem Anschlag waren alle Telephondrähte des Hauses durchschnitten worden.

**\* Eleonore Duse.** Der italienische Dampfer „Duisio“ wird die Leiche Eleonore Duses nach Neapel bringen. Von hier wird sie nach Rom übergeführt, wo Sonntag in der Kirche Santa Maria degli Angeli eine große Trauerfeier stattfindet. Die endgültige Beisetzung erfolgt in der Gemeinde Asolo.

**\* Streit der Kohlenbergwerksarbeiter.** Die von uns schon gemeldete Ausstandsbewegung der Kohlenbergwerksarbeiter weist heute bereits größere Dimensionen auf. Im Laufe des gestrigen Tages sind die Arbeiter nicht nur der Bécser, sondern auch der Tatahámpaer, Salgótarjánier, Tokoder und Borsodler Kohlengruben in den Streik getreten. Der Ausstand ist auf schon auf längere Zeit zurückgehende Lohndifferenzen zurückzuführen, betreffs welcher die im Monate April stattgehabten Verhandlungen zu keinem Resultate führten. Auch noch in den letzten Tagen fanden Verhandlungen der Vertreter beider Seiten statt, denen der stellvertretende Regierungskommissar für Kohlenwesen Bela Urban beiwohnte und die Mittags abends daran scheiterten, daß die Arbeiter gegenüber der zugesagten Erhöhung der Grundlöhne um 140 Prozent auf einer solchen von 150 Prozent verharren. Infolgedessen traten zuerst die Tatahámpaer, später auch die übrigen Bergwerksarbeiter in den Ausstand. Gegenwärtig stehen vier Fünftel der gesamten Bergarbeiterschaft im Streik. Uebrigens sind sowohl die ungarischen Staatsbahnen als auch die Groß- und Kleinindustrie mit Kohlenvorräten für längere Zeit versorgt. — Das offizielle Organ des Landesverbandes der ungarischen Bergwerks- und Hüttenarbeiter „Bányamunkás“ hat heute eine Flug-

schrift ausgegeben, in der es eine ausführliche Geschichte der Lohnbewegung seit anfangs Januar dieses Jahres bietet und die wiederholt aufgenommenen resultatlosen Verhandlungen beleuchtet. Als die Vertreter der Arbeiter am 7. Mai das neue Angebot der Bergwerke mit Hinblick darauf, daß die Löhnerung seit 1. Januar 1923 5 Prozent betrage, zurückwiesen, brach zuerst in Tatahámpa, dann auch in den übrigen Bergwerken der Streik aus. Die Flugschrift meint, das nicht eingetandene Ziel der Bergwerksgesellschaften bestünde darin, eine längere Arbeitszeit zu erzwingen, und sie weist die Beschuldigung zurück, daß es sich bei diesem Arbeiterausstande um einen politischen Streik handle.

**\* Vertagung der Emigrantprozesse.** Das heutige Amtsblatt publiziert eine Reihe von „Vorladungen in Strafsachen“, in welchen Sigmund Kunfi, Ernst Garani, Dr. Jolán Rónai, Dr. Samu Jennes, Dr. Ladislauš Jilahi, Ernst Lamberg (Perceg) und Ludwig Bartha aufgefordert werden, zu der im Laufe des Monats Juni abzuhaltenden Verhandlung wegen des Verbrechens gegen das Ansehen des ungarischen Staates und der ungarischen Nation zu erscheinen. In derselben Nummer des Amtsblattes aber sind acht Anordnungen des Senatspräsidenten (jetzt Justizrichters) Dr. Sekták enthalten, in welchen die Vertagung dieser Prozesse bekanntgegeben wird. Während die Vorladungen vom „Budapester Strafgerichtshof“ unterfertigt sind, tragen die Kundmachungen über die Vertagung die Unterschrift des „Obergerichtspräsidenten“ (főtörvényszéki elnök) Dr. Sekták.

**\* Fliegertag.** Unter dem Protektorate des Nationalverbandes der Kriegsinvaliden, -witwen und -weisen werden im ganzen Lande Fliegerparaden mit Fallschirmabstürzen veranstaltet. In Budapest findet dieser Fliegertag auf dem Flugplatz Mányásd am 11. d. statt. Im Rahmen dieses interessanten Sportfestes werden außer dem Fliegen auch der Fallschirmabsturz, das drahtlose Telephonieren und andere Ehedemüberrichten vorgeführt.

**\* Aufräumarbeiten des Krahnhorster Mausoleums.** Aus Satoraljaújhegy wird berichtet: Das im Jahre 1903 an der Straße von Gömörrozsnyó—Kassa mit dem Kostenaufwande von 3 Millionen Goldfronen errichtete Mausoleum, in welchem Graf Dionys Andrássy und seine Gattin begraben wurden, wurde — wie aus den besetzten Gebieten gemeldet wird — von unbekannten Tätern ausgeraubt. Die Einbrecher entwendeten zahlreiche Objekte im Werte von Milliarden, so ein wertvolles Florentiner Mosaik-Marmorbild, dessen Silberrahmen mit vielen Diamanten geschmückt war, den vor 20 Jahren im berühmten Münchener Atelier von Adolf Mayerhofer zusammengefaßten Altar, vier Silberleuchter, die wertvolle Kronleuchter und zahlreiche andere reichvergoldete Kirchenobjekte. Ein auf sechs Milliarden Kronen geschätzt, mit vielen Brillanten und Edelsteinen geschmückter goldener Korb entging dadurch dem Schicksale der übrigen Gegenstände, daß er vom Großpropst Bodradtsch in einem besonderen Panzerzimmer aufbewahrt wurde. Die Einbrecher, von denen einstellweise jede Spur fehlt, müssen mit besonderer Umsicht gearbeitet haben, da sowohl das Mausoleum selbst ständig von Polizisten bewacht ist, als auch in der Umgebung tschechische Artilleristen einquartiert sind und im nahen Rozsnyó vierzig in englische Uniform gekleidete tschechische Gendarmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit sorgen. Das Mausoleum mit seinen wertvollen Schätzen war vom Grafen Dionys Andrássy noch 1904 grundbücherlich auf den Namen des ungarischen Staates eingetragen worden. Das entweichte Mausoleum wird am Todestage der Gräfin, am 26. Oktober neuerdings eingeweiht werden. Die tschechischen Blätter haben den frechen Raub ganzlaw verurteilt.

**\* Gedächtnisfeier.** Der Bester ist. Frauenverein veranstaltet Dienstag, 13. d., nachmittags 5 Uhr im Kulturtempel in der Tabakgasse zum Andenken an die verstorbenen Gründer und Stifter seines Mädchenwaisenhauses die alljährliche Gedächtnisfeier, zu der die Angehörigen auf diesem Wege eingeladen werden.

**\* Herabsetzung des Brotpreises — in Paris.** Aus Paris telegraphiert man: Von heute abends an soll der Brotpreis in Paris um 5 Centimes auf 1.15 Franc für das Kilo herabgesetzt werden.

**\* Streik.** In der Nachschußfabrik Lederfabrik sind heute nachmittags 2 Uhr 160 Arbeiter infolge Lohnforderungen in den Streik getreten.

**\* Verhängnisvoller Automobilzusammenstoß.** Aus Lille wird telegraphiert: Bei einem Zusammenstoß zweier Automobile haben drei Personen den Tod gefunden. Eine der Leichen war verkohlt, zwei weitere Personen trugen schwere Verletzungen davon.

**\* Die Lose der Klassenlotterie** werden vom Publikum infolge der riesigen Gewinnchancen massenhaft gekauft, weshalb der Vorrat an Losem bereits gering ist. Die Hauptkollektoren ersuchen daher ihre Kommittenten, die erhaltenen Lose entweder zu retournieren oder ihren Preis zu begleichen, denn nur jene nehmen an der neuen Klassenlotterie teil, die den für die Lose entfallenden Betrag vor der Dienstagziehung bezahlt haben.

**\* Lebensmüde.** Der 30jährige Kaufmann Emerich Egri hat sich in seiner Wohnung, Benkögasse 71, eine Kugel in die Brust gejagt. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Stefanshospital gebracht. Als Motiv der Tat gab er größere Börsenverluste an. — Im Hause Eserhátgasse 11 hat sich der 54jährige Bäckergehilfe Josef Kellner erhängt. — In der Nähe der Zentralmarkthalle wollte sich die 27jährige Magd Kola Doroczky in die Donau stürzen, doch wurde sie daran verhindert. Als Beweggrund ihrer Selbstmordabsicht

**Heute, Montag u. Dienstag**  
können Sie noch TÖRÖKS GLÜCKSLOSE kaufen oder bestellen.

Größter Gewinn:	EINE MILLARDE KRONEN.
Amalie Einlagepreis:	40.000 KRONEN
Grander Los:	100.000 KRONEN
Iraber Los:	20.000 KRONEN
Verloren Los:	10.000 KRONEN

**A. Török & Co. Bankhaus A.-G.**  
Budapest, IV., Szerviz-lér 3/a  
Größtes Klassenlotterie-Geschäft  
Die Originallose können per Postkarten oder durch Postanweisung bestellt werden.

gab sie an, eine Dienstgeberin habe über sie den Fluch gesprochen, daß sie nie Glück haben solle. Seither werde sie vom Unglück verfolgt. Da sie an ihrem Vorhaben, Selbstmord zu verüben, festhielt, wurde sie in Verwahrung genommen.

Deutsche Gottesdienste der bischöflichen Methodistenkirche (VI. Obere Balogzeile 5) finden statt: Sonntag vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst, halb 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst, abend halb 7 Uhr Jugendbund; Dienstag abend halb 7 Uhr Bibelfunde; Mittwoch abend 7 Uhr Bibelfunde in Kispelt, Rogán Gábor-gasse 5; Freitag abend 7 Uhr Bibelfunde in Lipsett, Damjanich-gasse 1.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Die Zusammenstellung der drei in Ort und Stimmung verschiedenen Einakter, die man heute im Opernhaus zu einer anziehenden Aufführung aneinander reihe, gibt einen guten Dreifach von französischer Schönheit, Grazie und Geist. Zu Beginn stand Vincze derjenige kleine Oper „Der Stärkere“, deren Reprise heute die Neuauflage der bisher von Frau Kemeth dargestellten Partie der Kaiserin durch Frau Mathilde Kallay bot. Die junge Sängerin, deren prächtige stimmliche Begabung im Opernhaus nicht entfernt die mühsamen Werte Heranziehung und verbiente Förderung findet, entsprach ihrer Aufgabe mit vollstem künstlerischen Gesängen. Die blühende Stimme füllte die breiten, schwingenden Melodien Vinczes mit Glanz und Wohlklang. Frau Kallay fand den zutreffenden dramatischen Ausdruck und weckte in der szenischen Gestaltung volle Aufmerksamkeit. Auf offener Szene wiederholt durch Beifall ausgezeichnet, mußte die Künstlerin nach Sinken des Vorhanges mit ihren beiden vorzüglichen Partnern, der Herrin Köpönyi und Kalló, vielen Gebürren folgen. Es folgte mit Frau Sándor und Herrn Dr. Dalnoki in den Hauptpartien Belferraris anmuthvoll-entzückende Bijouoper „Suzannes Geheimnis“, ein kleines Juwel der modernen Opernliteratur, das mit ungemeinem Glanz blüht und prahlt. Zum Schluß stand die Pantomime von Eugen Móhácsi und Albert Székely „Der Spiegel“, die vollen künstlerischen Anspruch darauf hatte, dem Repertoire der königlichen Oper eingereiht zu werden. Die dramatische Spannung der Szene wird in dem intimen Raum des Opernhauses stärker und feiner empfunden, wie in dem überweiten Raum des Stadttheaters und durch das vortreffliche, heute von Direktor Ábrányi geleitete Orchester gelangen die Reize der geistvoll-charakteristischen, kunstreich-modernen Musik Székelys zu voller Entfaltung. Getragen von der ausgezeichneten Darbietung durch Fel. Károl, die charnante, pantomimisch überaus virtuose Pierrette, den ergreifend tragischen Pierrot Dalnoki, den sympathischen, beweglichen Barleim Tarnabás erzielte „Der Spiegel“ auch im Opernhaufe tiefe Wirkung und starken künstlerischen Erfolg. Es war ein Abend, der mit wechselnden Stimmungen beste Stimmung im Hause auslöste.

(Bücherei.) Unter dem Titel „Rip-Rip“ hat diese so reich an Popularität gelangte Bühne eine aus fünfzehn heftigen Revue herausgebracht, deren Text von Ladislav Békessi und Stefan Békessi jun. stammt. Der musikalische Teil hat Bela Zerkovits beigelegt. Der gedankliche Leitfaden des Stückes ist der Besuch des erweckten Rip von Winkles im heutigen Budapest. Welche lustige Situation sich hieraus ergeben, läßt sich leicht denken. Doch waren die Leiter dieser Bühne trotz aller Lustigkeit der Revue streng darauf bedacht, daß auch der literarische Charakter auf seine Rechnung komme. Unter den zahlreichen Mitwirkenden waren es namentlich Borzsa Békessi, Alexander Bethes (Nationaltheater), Feri Radó, Kolha Kondor, Frau Bázmán, die sich besonders hervortaten. Besonders lustig gestaltete sich die Szene, wie der verweidert aussehende Rip wieder äußerlich und innerlich in Ordnung gebracht wird, wobei nicht einem Refeur auch Prof. Steinach Beifall leisten muß. Das Stück, dessen auch an sich bestehendes glänzendes Soli die angenehme Abwechslung bringen, fast auch eine regelrechte kleine Oper, die besonderen Beifall fand und deren wunderbare Dekorationen allgemeines Aufsehen erregten. Das letzte Bild stellt einen Besuch Rip von Winkles in emer Budapester Pitti-Bar dar. Was hier an Unflätigkeit und grellem Lokalfolorit geboten wird, übersteigt alle Grenzen der Charakterisierungskraft in diesem Genre. Rip aber zieht nach dieser Unterhaltung in seine Berge zurück. Das Publikum hat sich während der ganzen Revue glänzend unterhalten.

„Amerika leánya.“ Nächste Woche Samstag, den 18. Mai, findet im Stadttheater die Erstaufführung der Operette „Amerika leánya“ statt. Das Buch der Novität hat der Autor von „Levendula“ und „A kék postakocsi“ Ladislav Székely verfaßt, die Musik auf die Gesangstexte József Székelys ein neuer ungarischer Komponist, Julius Kiskó, geschrieben. Die weibliche Hauptrolle der in amerikanischen Milieu spielenden, sehr lustigen Operette wird die ausgezeichnete Gastprimadonna des Stadttheaters Juci Székely darstellen. Außerdem haben Karola Tísa, Alexander Harti, Josef Csécsényi, Ernst Gábor, Rudolf Sik und Franz Bázmán in der Novität dankbare Rollen erhalten. Die neue Operette wird von dem Oberregisseur des Stadttheaters Friedrich Ferenczi inszeniert.

Im Lustspieltheater finden morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen statt. Am Abend gelangt „Antonia“ zur Aufführung. In der Nachmittagsvorstellung findet eine Wiederholung von Melchior Lenghels „Tafelberg“ statt.

Zwei großartige Sehenswürdigkeiten gelangen morgen, Sonntag, im Hauptstädtischen Operntheater zur Aufführung. Am Abend wird „Apukám“ wiederholt, in der Nachmittagsvorstellung geht „A három grácia“ in Szene. \* Hanna Southy in der Rolle der Béli erntet in den Vorstellungen des Königstheaters: Robert Stolz' Operette „Huncut a lány“ jeden Abend rauschenden Beifall. Das Publikum läßt sich fast jede Gesangs- und Tanznummer der Künstlerin wiederholen und feiert sie während des ganzen Abends.

Das Publikum des Königstheaters hat auf Josef Somogyi in ihrer neuen Rolle als Tänzerin Elo in der Stolz'schen Operette „Huncut a lány“ überaus liebgewonnen und spendet ihrem Spiel, sowie ihrem Tanz in jeder Vorstellung der genannten Operette reichsten Beifall.

Zum fünfundsmanzigsten Male gelangt nächsten Dienstag Robert Stolz' ausgezeichnete Operette „Huncut a lány“ im Königstheater zur Aufführung. Die vom größten Erfolg begleitete, außerordentlich musikalische Operette wird auch in der folgenden Woche jeden Abend wiederholt. Heute, Samstag, wird in der Nachmittags-

vorstellung mit den Eleven der Kössischen Theaterchule eine Prüfungsvorstellung abgehalten. Zur Aufführung wird der erste und zweite Akt der Jacobischen Operette „Leányvásár“ zur Aufführung gebracht, worauf Kabarettnummern zum Nachmittag gelangen. Morgen, Sonntag und nächsten Sonntag und Albert Székelys populäre Niederstpiel Thomas Emöds und Albert Székelys „Mézeskalács“ wiederholt mit Hanna Southy, Anna Gira, Martin Rátkai und Árpád Szabó in den Hauptrollen. Nächsten Samstag nachmittag findet wieder eine Prüfungsvorstellung der Kössischen Theaterchule statt. Bei dieser Gelegenheit gelangen der erste und zweite Akt der Kössischen Operette „Az elvált asszony“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet um 3 Uhr statt und wird bei außerordentlichen Preisen der Plätze abgehalten.

Die ausgezeichneten Darbietungen Kornel D'Arrigo, Josef Székelys und Andor Lázló in der Operette des Königstheaters „Huncut a lány“ werden vom Publikum dieser Bühne bei vollen Häusern mit dem herzlichsten Beifall ausgezeichnet.

Nächsten Freitag, den 16. Mai, findet im Ungarischen Theater die Erstaufführung des Lustspiels „Szépség“ („Beauté“) von Jacques Denal in der Uebersetzung Alexander Sajós' statt. Die Aufführung der Novität wird Samstag und Sonntag wiederholt. Bis zum Premierenabend wird Montag, Dienstag und Mittwoch „Königin“ gespielt und Donnerstag findet mit dem Gastspiel der Frau Emilia P. Markus eine Aufführung von Biffons Eftestrama „A névelte asszony“ statt. Diesen Sonntag nachmittag geht das englische Jugendstück „A kis lord“ in Szene. Für die Nachmittagsvorstellung des nächsten Sonntags ist Hans Müllers „Klamme“ mit Esi Darvas in der Hauptrolle zur Aufführung angesetzt. Beide Sonntagnachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr und finden bei herabgesetzten Billettpreisen statt.

„Gyilkos báci.“ „Fehér és fekete“ und „Mihályiné két leánya“, diese drei großen Lustspielserien des Theaters in der Inneren Stadt, alternieren miteinander in der folgenden Woche im Spielplan dieser Bühne. Das ausgezeichnete Stück Ladislav Buszekes „Mihályiné két leánya“ ist für Montag, Mittwoch und für die Abendvorstellung des nächsten Sonntags zur Aufführung angesetzt. Bela Paulinis Komödie „Gyilkos báci“ gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstag zur Wiederholung. Für die Aufführung von Sascha Guirys amüsantem Lustspiel „Fehér és fekete“ ist der Spielabend von Freitag reserviert. Diesen Sonntag nachmittag geht Bela Székelys bestes Lustspiel „A buta ember“ in Szene mit Klara Tísa in der weiblichen Hauptrolle. Diese und die am nächsten Sonntag nachmittag stattfindende Vorstellung von Frank Bedekinds Kindertragedie „Frühlingsmorgen“ beginnt um 3 Uhr und wird bei ermäßigten Preisen der Plätze abgehalten.

Programmpremiere im Theater auf der Andrássystraße. Montag, den 12. d., findet im Theater auf der Andrássystraße die letzte Programmpremiere der laufenden Saison statt. Im Mittelpunkt dieses Programmes steht das mit großer Prägnanz verfaßte Dramolett Emerich Farkas' „A fuggó“, dessen Hauptrollen von Eugen Tórács, Ernst Tarnay, Ladislav Székely, Anton Matkó, Georg Hajnal und Ludwig Gáborni gespielt werden. Ernst Székelys Lustspiel mit dem Titel „Kremes“, Bela Székelys mit „Az alvó oroszlán“ und Ludwig Tórács mit „Viaszkvárág“. Dazu treten, das Programm ergänzend, Stefan Jágons Bühnenstück „Siofoki górszón“, das multikollektive Szenenbild „Virágot tessék“ von Stefan Jágón und Theodor Pallós, sowie eine lange Reihe von vollständig neuen Solonummern. Dieses Programm wird an allen Abenden der folgenden Woche, sowie Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr bei ermäßigten Billettpreisen wiederholt. Morgen, Sonntag, treten Eugen Tórács und Sidi Rákófi in den vorzüglichen Stücken des alten Programms auf, gleichfalls in der um halb 4 Uhr beginnenden und bei herabgesetzten Preisen stattfindenden Vorstellung.

Für morgen, Sonntag, im Theater der Inneren Stadt angesetzt: Aufführung von „Gyilkos báci“ unterleitet wegen plötzlich eingetretener Krankheit der einzigen weiblichen Darstellerin des Stückes, der Frau Gitta Székely. An Stelle des ausgefallenen Stückes gelangt Ladislav Buszekes ausgezeichnetes Lustspiel „Mihályiné két leánya“ zur Darstellung. Bela Paulinis lebenswichtige Komödie „Gyilkos báci“ gelangt heute in der nächsten Woche Dienstag, Donnerstag und Samstag zur Wiederaufführung.

Martin Rátkai tritt auch in der folgenden Woche jeden Abend im Louise Blaha-Theater auf, wo er in den heftigsten Aufführungen der Operette „Gyere be, rózsám“ das Publikum in einer Weise erheitert und amüsiert, daß das Lachen und der Applaus kein Ende nehmen wollen. Morgen, Sonntag, findet in der Nachmittagsvorstellung eine Wiederholung von Eugen Rákófi's vortrefflichem Volksstück „Ejtel az erdőn“ statt. Nächsten Sonntag nachmittag gelangt bei 3 Uhr-Beginn und herabgesetzten Billettpreisen die hübsche Operette Bela Endrödis und Tibor Riegers „A fekete huszár“ zur Aufführung.

Das schönste Kinderstück „Piroska és a farkas“ gelangt im Budapest Theater (Stadtmädchen) Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr zur Aufführung. Die herrlichsten Feencharaktere, glänzende Kostüme und augenerregende Tänze bieten dem Zuschauerpublikum der Kinder entzückende Sehenswürdigkeiten. Auch ein lustiges Kabarett und eine Zirkombola finden im Rahmen der Vorstellung statt. Billette zu 5000, 6000, 7000, 8000, 9000 und 10000 Kronen sind in den Kartenbüreau in der Stadt und an der Kasse des Budapest Theater erhältlich.

Rothkäppchen und der Wolf erscheinen in der morgen, Sonntag, nachmittag um halb 4 Uhr im Budapest Theater (Stadtmädchen) stattfindenden Aufführung von „Piroska és a farkas“ auch im Zuschauer-raum und werden die braven Kinder auf den Sitzen und in den Logen mit Zuckerwerk beschenken.

„A peleski notárius“ gelangt im Budapest Theater (Stadtmädchen) morgen, Sonntag, als Abendvorstellung bei Billetten zu 5000 und 10000 K. zur Aufführung.

Konzerte der Genossenschaft der Künstler-Közösségi: Konzert der Sölglinge Margit Barrós am 10. Mai. (Musikakademie, halb 9 Uhr).

Die am 12. Mai stattfindende Aufführung von Bachs großer Messe beginnt infolge des außerordentlichen Umfangs des Werkes um Punkt 7 Uhr; die sonntägige Generalprobe Punkt 6 Uhr. Die spät Eintreffenden können erst nach dem eine halbe Stunde währenden Kyrie den Saal betreten. Klavierabend Baron Andor Dörös am 14. Mai. Ernst Dohnányi gibt, von seiner triumphierenden amerikanischen Tournee heimgekehrt, am 15. Mai seinen letzten Konzertabend in dieser Saison.

Die Perlen der Liturgie werden Oberbibliothekar Dr. Kornel Székely, Góngölyi Székely und Eugen Déry am 25. d. halb 9 Uhr abend auf dem in der Hochschule für Musik zu veranstaltenden biblischen Abend zur Aufführung bringen. Das prächtige Orgelsolo Prof. Géza Behners ergänzt das Programm; am Klavier begleitet Frau Hugo Kelen. Karten zu der zugunsten des Mädchenwaisenhauses des Pesther ist. Frauenvereins zu veranstaltenden Benefizveranstaltung sind im Sekretariat (Gärtnergasse 38) von 3-8 Uhr erhältlich.

Die Petöfi-Gesellschaft wird ihre Mai-Festung Sonntag, 18. d., in der Akademie halten. Bei dieser Gelegenheit werden die Witwe Gräfin Alexander Teleki und Géza Lampérth je eine Novelle, Eugen Gáspár Gedichte und als Gäste Dr. Gebeon Dsodich eine Studie und Tibor Benke Bruchstücke eines dramatischen Gedichtes verlesen. Vor der Sitzung werden die Aufnahmen der Agatheleher Jentennarfeier und ein Delgemalde des Malers Belien ausgestellt werden.

Gemeinsamer Tanzabend Marie Mikopfáns, Mariska Ághys, Eszter Bálints und Anni Fellners heute, Samstag, 8 Uhr in der Redoute. (Rongert.) \* Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird seinen Zyklus „Erlebnisse in Nordamerika“ Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania vorsetzen.

Geschichten vom Theater.

(Das Theater im Streifen.) - Bewußte Heroldbräue. - Russis Vergleiche. - Freudvolle Klagen. - Girardontone in Rákais Mund. - Der Trojanerkrieg unter den Direktoren. - Der Raub der Helena. - Der Tote der theaterstimmigen Zeit. - Der „Knödelbariton“. - Ein edler Pole. - Der Erzherzog und der pensionierte Sänger. - Frühlingszeremonie vor den Theatern. - Die Schlagfertigkeit der alten Nationaltheaterleute. - Die Lieblingsgefährtin der Frauen auf dem Theater. - Eine Szene auf der alten Kerepeserstraße. - Damit das Lächeln beisammen sein soll.)

Dichter gewohnt als jemals war in den Streifenlagen der Vorhang, der die inneren Vorgänge des Theaters der Augen der Außenwelt entzieht. Der Umgang des Theaters mit dem Publikum war erschwert, es fehlten ja die Mittelpersonen: Schwiegermutter, Kritik und Zwischenhändler in Reklame. Stumm und ohne Widerhall spielte sich alles ab - ein Leben ohne Laufen, Hochzeiten und Begräbnisse. Der Erfolg hatte seine Mitteilungswege verloren, die Niederlage schließlich mit einem zufriedenen Stöhnen davon. Bei dem Schaden ersparten sie sich den Spott.

So geschah es, daß im Lustspieltheater der größte Erfolg seit Bestand dieser Bühne, „Antonia“, ohne Heroldsaufzaren ins Leben trat. Der Größe des Erfolges tut dies zwar keinen Abbruch, aber die Fehd, Geduld und der junge Regisseur der Vorstellung Ladislav Bajda beweinen noch heute den Entgang des Belobungs- und Ehren diploms, das beglückende Dokument der großen Preisjäger in Schwarzdruck. Ebenso klagt der Regisseur der „Medi“-Vorstellung im Königstheater Willy Thanyi über die Vorenthaltung der Anerkennung für eine Inzenerungsleistung, die an dem großen Erfolg der Stolz-Operette mit mindestens fünfzig Prozenten beteiligt ist. Und dasselbe Lied singen in der Mollskala der Entfugung auch Hanna Southy und Ruzsi Somogyi.

„Das ist ja“ - sagte die Letztere in einem kühnen Vergleich - „wie wenn man nach der Trauung nicht fotografiert wird und man anstatt in Benedig in Budapest stütert.“

Und dem famosen Rátkai wollte schier das Herz brechen, daß sein Triumph in einer Bombentolle nach fast einjährigem „Wurzelspielen“ bloß der mündlichen Verbreitung teilhaft war. Und seine Erbitterung über dieses Unglück im Glück kannte keine Grenzen. Als Girardi nach einer Reihe von Wiener Verjagern in Budapest mit dem grandiosen Erfolg seines ersten Gastspielabends einsetzte, sprach er vor Seligkeit strahlend: „Und in Wien hab'n's mi schon aufbahrt!“

„Was hatte Rátkai ihm die Worte aus dem Mund genommen, lang seine freudbewegte Klage: „Meine Totengräber waren schon am Werke. Endlich eine Rolle, endlich ein Erfolg! Und da schweig die Welt dazu!“

Und wie soll erst Silda Harmath unter den Einzelkatastrophen auch die ihre beklagen und verdammten, die die vierwöchige Zeitungslosigkeit beim Theater angeht? Sie, von der es ja in der Erstaufführung offenkundig geworden ist, daß sie die große Operettenprimadonna der nächsten Theaterzukunft Budapests ist. Zum Glück wissen es die Direktoren auch, die unter sich einen wahren Trojanerkrieg führen wegen des Raubes der neuen Helena, die sie einander begehen wollen.

Die theaterstimmige Zeit hat auch ihren interessanten Taten gehabt. Wilhelm Maleczky, der einstige Heldenbariton des alten Nationaltheaters, hat sich gleichsam „englisch“ empfohlen. Fast unbemerkt schlich er davon, aus dem Leben, das wenige so geliebt und genossen haben wie der polnische Hüne des Operngesanges. Das war noch ein Mann vom vollen Theatermaß. Einer der schönsten und stattlichsten Männer des Theaters der Siebziger- und Achtziger-Jahre. Er wandelte noch unter den zwei Riesenländern vor dem alten Nationaltheater, als Partner und Sangesgenosse Perottis, des alten Ellinger, Köpöghys, Drözy, der großen Jda Benza und der königlich schönen Frau Lanner. Graf Lina, Delramund, Reluzo, Carlos! In Harnisch und Kostüm vermeinte man einen der riesigen und reifigen polnischen Ritter aus Sienkiewicz' „Feuer und Schwert“ zu sehen.

Wie sein Körper, war auch Maleczkys Bariton vom mächtigen Umfang. Aber weil sein polnisch gepresstes Ungarisch die Riesenstimme oft niederhielt, bekam er den Namen „Knödelbariton“. Deswegen mußte er vor der Zeit in Pension gehen, er, der ohne Theaterlust nicht

leben konnte. Die schien er in den Statisten der Benefizisten er, denn er war arm, aber viele seiner alten schönen und vornehmen Jahren auf zu Mit 78 Jahren guten Weines, an ehrung geknüpft. rend der Kommu und seine Frau Großer der Entf er an einen der Freunde mit dem getreten. Ein edle deutung.

Maleczky in eines großen mit Garnisonsstraße stürme kam die M Majestätisch rollte An der Spitze der der Kirchenparade fionksommendant fiel ihm auf und Nach dem Gottes legth verbeugte t „Wilhelm D der königlichen D Der Erzherz Worten: „Herrgott, wenn ein pension wie Sie!“

Trotz des Weiter noch vor Szenarie bei und ändert. Wie in der Schani um t „trag'n“ hat, te bereits beim Büh Leben zog aus Straße. Desgleiche neueingang des N der Oper schon d plaudernden Künst sich die Schauspiel Zwischenakten auf den Konventikeln ein, um ihre Wirt gang der Saison wer

„Jüngst war nentürl des Natio jänter aber war tasse, wo die Kar gegeben wurden. sich in der Menge Ein alter Pension falls an dem Gebu nung und gab sei Interesses zum B vorstellungen im a

„Nach mein Frauen immer zu Zahl. Die Stieling Theater überhaupt zu verstehen ist, in literatur der Däne

Die ästhetische lers wurde herzlich omeriannt. Und, ein die Schlagfertigkeit Nationaltheater. Der rich Szegedi. Als Erfolg hatte, prom stroße, um sich bew ihm zwei schöne i sprach laut zu der „Sieh doch, Er hörte die men stehen.

„Jawohl, ich Sie, meine Dame Mit seiner E mal den für seine den „Bellner der weil er unter Paul ungarischen und fro Szigeti trug regel Einer war besonde phir, der darauf f Nationaltheaterhof du mit diesen Ring Mit grimmgige Szegeti: „Nein, lieber diesen Ring betreffe

Gyermekelőadás Vassárnap délután fénygy Grakor rendkívül érdekelte helysarak mellett gyermekelőadás lesz teljesen új műsorral a Teréz-köruti Szinpadon Teréz-körút 46. Telefon 65-54

DA értzel CSOKOL

leben konnte. Bis in die letzten Tage seines Lebens erschien er in den Theatern für geringen Lohn unter den Gezeiten der verschiedensten Bühnen. Den Lohn verweigerte er, denn er wollte bloß in Theaterluft atmen. Er war arm, aber litt durchaus keinen Mangel, was viele seiner alten Freunde glaubten, da der einst so schöne und vornehm gekleidete Mann in den letzten zehn Jahren auf äußere Erscheinung nichts mehr hielt. Mit 78 Jahren war sein Leben noch an ein Glas guten Weines, ans Theater und an die — Weiberberührung geknüpft. In den schlimmsten Zeiten, während der Kommune, da er hungerte, kein Theater hatte und keine Frauenschau halten konnte, war er ein Großer der Entfaltung und Entbehrung. Niemals ist er an einen der vielen mächtigen und angesehenen Freunde mit dem geringsten Ausmaß um Hilfe herangekommen. Ein edler Pole ist des Wortes edelster Bedeutung.

Maleczky war bereits in Pension, als er während eines großen militärischen Gottesdienstes in der alten Garnisonkirche auf dem Chor sang. Seiner Riesens Stimme kam die Musik des Raumes besonders zu statten. Majestätisch rollte sein Bariton durch das Kircheninnere. In der Spitze der glänzenden Offiziersgruppe stand bei der Kirchenparade Erzherzog Eugen, damals Divisionskommandant in Budapest. Die mächtige Stimme fiel ihm auf und er erkundigte sich nach dem Sänger. Nach dem Gottesdienst ließ er ihn sich vorstellen. Maleczky verbeugte sich und sprach:

„Wilhelm v. Maleczky, pensioniertes Mitglied der königlichen Oper.“

Der Erzherzog reichte ihm die Hand mit den Worten:

„Herrgott, was muß die Oper für Künstler haben, wenn ein pensionierter Sänger eine Bärenstimme hat, wie Sie!“

Trotz des unfreundlichen Gesichtes, das das Wetter noch vor einigen Tagen machte, hat sich die Szenerie bei und um die Theater frühlinghaft verändert. Wie in den früheren guten Kaffeehauszeiten der Schani um diese Zeit herum, „den Garten aufzubrechen“ hat, stellt man jetzt beim Lustspieltheater bereits beim Bühnentür die Bänke hinaus und das Leben zog aus dem Konversationszimmer auf die Straße. Desgleichen sieht man bereits vor dem Bühnengang des Nationaltheaters und auf der Rampe der Oper schon die Sommergruppen der im Freilicht plaudernden Künstler. Auch im Königstheater wagen sich die Schauspielersleute in den Probenpausen und Zwischenakten auf den Hof hinaus und bei allen diesen Konversationen im Freien finden sich die Direktoren ein, um ihre Wahrnehmungen zur letzten großen Anstrengung der Saison zu animieren.

Jüngst war die Plaudergruppe vor dem Bühnentür des Nationaltheaters besonders stark. Noch härter aber war der Andrang vor der Vorverkaufsstube, wo die Karten für die diversen Lustspiele abgegeben wurden. Es fiel den Schauspielern auf, daß sich in der Menge auffallend wenig Frauen befanden. Ein alter Pensionist des Theaters beteiligte sich ebenfalls an dem Gedankenaustrausch über diese Erscheinung und gab seine Erfahrungen über das Maß des Interesses zum Besten, das die Frauen den Theaterdarstellungen im allgemeinen widmen. Er sagte:

„Nach meinen Wahrnehmungen kamen die Frauen immer zu den Hamletvorstellungen in größter Zahl. Die Lieblingsgestalt der Frauen ist auf dem Theater überhaupt allezeit Hamlet gewesen. Was auch zu verstehen ist, weil von allen Gestalten der Theaterliteratur der Dänenprinz am meisten — redt.“

Die ästhetische Erläuterung des alten Schauspielers wurde herzlich belacht und seine Schlagfertigkeit anerkannt. Und, einmal aufgezo-gen, lobte er überhaupt die Schlagfertigkeit der alten Schauspieler vom alten Nationaltheater. Der schlagfertige von allen war Emerich Szigeri. Als sein König Lear seinerzeit großen Erfolg hatte, promenierte er fleißig auf der Kerepeserstraße, um sich benommen zu lassen. Einmal gingen an ihm zwei schöne junge Damen vorbei und die eine sprach laut zu der anderen:

„Sieh doch, da geht Emerich Szigeri!“

Er hörte die Bemerkung und blieb vor den Damen stehen.

„Jawohl, ich bin Emerich Szigeri. Aber wer sind Sie, meine Damen?“

Mit seiner Schlagfertigkeit trumpfte er aber einmal den für seine Raschheit bekannten Anton Faludi, den „Kellner der Nation“, gründlich ab, so genannt, weil er unter Paulay immer die eleganten Kellner des ungarischen und französischen Gesellschaftsstüdes spielte. Szigeri trug regelmäßig drei Ringe am Mittelfinger. Einer war besonders kostbar durch den herrlichen Saphir, der darauf funkelte.

„Lieber Junge,“ sprach ihn einmal Faludi im Nationaltheaterhof an, „wenn du einmal stirbst, mußt du mir diesen Ring vermachen.“

Mit grimmigem Zorn, aber süß lächelnd, versetzte Szigeri:

„Nein, lieber Toni, das kann ich nicht, denn diesen Ring betreffend habe ich bereits verfügt. Aber ich

vermache dir elf Silberlöffel. Denn als du zuletzt bei mir zu Tische warst, ist mir ein Silberlöffel verschwunden. Und ich möchte eben, daß das Dutzend wieder beisammen sein soll!“

J. K. a.

Wiener Lustspielgeschichten.

(Mit welchen Stücken kann man gegenwärtig Erfolge haben? — Stars an den Theatern: Elisabeth Bergner am Raimundtheater, Kramer am Deutschen Volkstheater, Oskar Beregi am Renaissance-theater, Louise Verneuil am Modernen Theater. — Das System Reinhardt. — Die Schauspieler Reinhardt: Kortner, Waldau, Thimig, Ederberg, Servaes. — Die Kofary in Wien. — Abbau der Stargagen. — Das neue Stück des Carltheaters. — Das Ballett „Schlagobers“.)

Vor kurzem sprach ich mit einem Theateragenten, der mir über die Möglichkeiten des Bühnenerfolges folgendes sagte: „Großen Erfolg kann man heute auf der Bühne nur haben 1. mit einem Lustspiel, daß die Leute aus vollem Halse lachen; 2. mit irgend einem sensationellen Drama, das die Herzen aufreißt; 3. mit einem Starstück, das einem beliebigen Schauspieler zuliebe gegeben wird, der darin eine besonders gute Rolle hat.“

Die Wiener Theater verfolgen nahezu während des ganzen Verlaufs der Saison das letztere System. Bedeutenden Schauspielern zuliebe werden Stücke gespielt und alles auf eine Karte gesetzt — auf die Anziehungskraft, die von einzelnen Schauspielern ausgeht. Im Deutschen Volkstheater gastierte in der letzten Zeit der beliebte Kramer, gegenwärtig Direktor des Prager Deutschen Theaters, ihm zuliebe wurden „Papa“ und „Journalisten“ gegeben. Nachdem in den Kammer-

spielen eine ganze Reihe von Stücken Ralph Arur Roberts zuliebe gegeben wurden, der zuletzt in „Domino“ als Bonibant brillierte, gibt daselbe Theater jetzt Erika Gläzner zuliebe „Lily“, die „Kofotte“, „Gretchen“, „Mary“. Erika Gläzner ist nämlich Spezialistin für die übermütige, lustige, liebenswürdige Kofotte. Im Raimundtheater, das noch vor kurzem mit „Sechs Personen suchen einen Autor“ von Pirandello einen großen Erfolg hatte, zu dem allerdings auch Direktor Beer als Schauspielerstar sehr viel beitrug, wird das Repertoire ebenfalls auf den Leib eines Stars zugeschnitten, Fräulein Elisabeth Bergner spielt in Salscha Guirns lrisch-idyllischem „Ich liebe dich“ eine entzückende kleine Frau. Ihr zuliebe wird demnächst Strindbergs „Fräulein Julie“ in den Spielplan aufgenommen.

Das Moderne Theater brachte den Schauspieler und Schriftsteller Kurt Göb, der sich sein Repertoire selbst schreibt. In den Nachvorstellungen bringt es in dankenswerter Weise Gastspiele französischer Ensembles. In den letzten Wochen gastierte hier das Theater Grand Guignol und in dieser Woche kommt gar der bekannte Komödiendichter Louis Verneuil mit seiner eigenen Truppe, der in seinen Stücken auch als Schauspieler auftritt.

Oskar Beregi spielt gegenwärtig am Renaissance-theater in Eil Veras „Mit der Liebe spielen“ einen alternden Mann, der zwischen zwei Frauen steht, seiner gegenwärtigen Geliebten und einer ehemaligen, die ihm einen unehelichen Sohn ins Haus bringt. Seit dem großen Erfolge Beregis in Molnars „Jaschging“ scheint man ihn hier für einen Spezialisten in alternden Ehemännern zu halten, ein Fach, in dem Beregi seinen großen Fähigkeiten entsprechend wohl auch seinen Mann stellt, in dem er aber doch nicht aufgehen sollte.

Diesem System gegenüber ist das System Reinhardt jedenfalls das überlegene. Das Primäre bildet nicht der Star, sondern das bedeutende Stück, das dann in Szenerie, Kostüm, geistiger Regie und Schauspielkunst glanzvoll und prunkvoll herauszubringen alle Kraft eingesetzt wird. Reinhardt hat bisher folgende Stücke herausgebracht: „Der Diener zweier Herren“ von Goldoni, „Kabale und Liebe“ von Schiller, „Der Schwirerige“ von Hofmannsthal, „Dame Kobold“ von Calderon, bearbeitet von Hofmannsthal. In Aussicht genommen ist demnächst „Amec“ von Gerardi, — also durchwegs Literatur, das heißt geistig und formell bedeutende Stücke, die zu inszenieren, mit Farbe und Inhalt auszustatten es wohl verlohnt. Man kennt ja Reinhardts Art der Inszenierung, Farbe und Glanz über ein Stück auszuschießen und verbläute und vergilbte Konturen mit Leben zu erfüllen. Szenerie und Kostüme sind bei ihm nicht einfach, schlicht, auf das Notwendigste beschränkt, bloß andeutend, — sondern farbig, reich, ausgemalt.

Diese Art der Szenerie und der Kostüme dürfte dem Geiste unserer Zeit entsprechender sein als die bloß andeutende. Zum Beispiel das Kabinett des Präsidenten in „Kabale und Liebe“ ist ein wahrhaft fürstliches Arbeitszimmer, — man hat das Gefühl, in einem geschmackvoll ausgestatteten Raum eines fürstlichen Schlosses zu sein; daß Mobiliar, Bauart und Wandverkleidung stilvoll sind, ebenso wie Kostüm und Wäsche des Präsidenten, ist bei Reinhardt selbstverständlich. Aber ebenso stilvoll, gemalt im Geiste der Zeit sind Boudoir der Lady Milford und ist die Stube des Musikers Miller. Eine stilvolle Umgebung zu schaffen, darin ist Reinhardts Regie schwer zu erreichen. Wenn seine Regie Mängel hat, so liegen sie vielleicht in einem gewissen Uebermaß des Hervorgehobenen, es genügt ihm nicht, alles einer dominierenden Idee unterzuordnen, überall blitzen kleine Lichter auf, überall funkelt und glitzert es. Es ist mehr ein Sichtbar- und Fühlpharmagen alles dessen, was

ein Wert enthält, als eine strenge und bestimmte Stillisierung.

Die Hauptleistung dieser Regie ist freilich auch die Auswahl der ungewöhnlichsten Schauspieler für jede einzelne Rolle und Reinhardt selbst, wie er in jedem Interview erklärt, sieht seine Hauptleistung darin, den Schauspieler zur Entfaltung alles dessen anzuspornen, was in ihm liegt, — und die Schauspieler selbst können sich nicht genug tun, Reinhardt als ihren Lehrer und Erwecker zu rühmen.

Unter den Schauspielern Reinhardts sind eine ganze Reihe ungewöhnlicher Kräfte, da ist vor allem Fritz Kortner, der in „Kabale und Liebe“ den Sekretär Wurm spielt. In der Darstellung Kortners ist dieser Wurm eigentlich kein schlechtes Subjekt, sondern nur ein subalterner und häßlicher Mensch; Kortner veranschaulicht diese Figur im höchsten Maße. Unvergleichlich die Art, wie er mit seinem Vorgesetzten spricht, ihn führend und doch mit dem Anschein des Geführtwerdens, immer zustimmend und mit dem Anschein des Biedermanns. Kortner ist durchaus männlicher Schauspieler, in Stimme, Gebärden und Spiel von hoher jugendlicher Kraft. Merkwürdig, daß er, der wie so viele bedeutende neue Schauspieler aus Wien stammt und in Wien zuerst auftrat (auch Elisabeth Bergner und Dagny Servaes stammen aus Wien), gerade in Wien mit Widerständen zu kämpfen hat, die ihn, wie aus verschiedenen Aussprüchen hervorgeht, verstimmen. Wien muß sich an diese exzessive Kraft erst gewöhnen, aber sie ist zu groß und elementar, als daß ihr Sieg zweifelhaft wäre.

Ein Schauspieler ganz anderer Art, aber von nicht minderer Bedeutung ist Gustav Waldau, der in Hofmannsthal's „Der Schwirerige“ die ganz unbergliche Gestalt eines von tausend nervösen Gemütern ständig irritierten Nervenaristokraten bot, nachdem er kurz vorher in der Figur des Hofmarschalls Kalb die köstlichste Perfiklage eines Hofkavaliers geboten hatte. Rühmenswert ist auch Hermann Thimig, der unter Reinhardts Leitung zeigt, was er kann und sowohl im „Schwirerigen“ einen selbstsicheren Grafen als in der „Dame Kobold“ den bekannten feigen und rühmredigen Bedienten der spanischen Komödie in geradezu vollendeter Weise darstellte.

Unter den Damen zieren Helene Thimig, Else Ederberg, Dagny Servaes und Sibylle Binder dieses unvergleichliche Ensemble. Die Frau des Musikers Miller ließ Reinhardt durch Else Lehmann spielen, einen Kammerdiener spielte er selbst, — auch die kleinste Rolle durch außergewöhnliche Kräfte zu besetzen, macht den Ruhm dieses Theaters aus.

In den Operettentheatern ist es mit dem angekündigten Streit der Theater vorläufig still geworden. Im Theater an der Wien gastiert Emmy Kofary als Gräfin Marica mit großem Erfolg. Frau Betty Fischer, die diesem Theater seit dreizehn Jahren angehört und die Rolle der Gräfin Marica kreierte, scheidet aus dem Verbands des Theaters aus. Sie erhielt drei Millionen pro Abend. Angeblich sollen jetzt die Stargagen abgebaut werden, die mehr noch als die Lustbarkeitssteuer schuld an der Unrentabilität der Theater tragen. Am Carltheater wird eine neue und sehr hübsche Operette: „Der Liebling von London“, Text von Felix Dörmann, Musik von Mittel, gegeben.

In der Oper wird Richard Strauß' sechzigster Geburtstag mit einer Straußwoche gefeiert, — der Aufführung seines Balletts „Schlagobers“, das in einer Konditorei spielt, deren Backwerke lebendig werden und einander bekämpfen und dessen Ausstattung Milliarden gekostet hat, die durch eine Finanzgruppe zur Verfügung gestellt wurden, sieht das musikalische Wien mit Spannung entgegen.

— d — h.

Kinonachrichten.

Der Sohn des Schungels I—II.

Silmroman aus der Welt der Urmitosis in 15 Abchnitten. Hauptdarsteller: Elmo Lincoln.

Der vollständige Langan-Film in einer Vorstellung.

Außerdem:

Pariser Moderevue,

die neuesten Pariser Modekreationen.

Die Samstag-Premiere der Urania.

Der mächtige Schungelfilm, von dem die Urania in der Vorwoche infolge des obligatorischen Films „Azörsem“ nur den ersten Teil herausbringen konnte, wird von Samstag an in voller Gänge in einer Vorstellung zur Aufführung gelangen.

Dieser Filmlosh hat in der ganzen Welt den größten Erfolg erzielt. Er wird in der Urania gleichzeitig mit Paris und Berlin aufgeführt. Der Hauptheld des Stückes ist Langan, der in der Wildnis der tropischen Urwälder in Gesellschaft von wilden Tieren zwischen dem Laub der Urbäume aufwächst. Seine Ziehmutter ist ein weiblicher Gorilla. Rudhard Kiplings weltberühmtes Schungelbuch wird im Film zu neuem Leben erweckt; wir erhalten Einblick in die wundervolle Welt der Urwälder mit ihren blutdürstigen wilden Tieren und tausendfachen Exotica. Die mit unzähligen Gefahren verbundenen aufregenden Abenteuer Langan's, durchspinnen mit der Romantik des Urwaldes, bilden den Rahmen dieses spannenden Romans, in dessen Mittelpunkt ein bezwingend schöner Mann steht: Elmo Lincoln.

Die Urania wird den in 15 Abchnitten vollständigen Roman im Rahmen einer Vorstellung aufführen. Außer dem großen Langan-Film figurieren die neueste Pariser Moderevue auf dem Programm, die

**DARMOL**  
évtzedek óta ellsmert és bevált  
**CSOKOLÁDÉS HASHAJTÓ**

werden Oberabb...  
nd Eugen Déri am  
hochschule für Musik  
aufführung bringen.  
ihmers ergänzt das  
pago Kelen. Karten  
enhaus des  
erantastenden Bez  
von 3-6 Uhr  
nd ihre Waisung  
Bei dieser Gelegen  
Deleki und Gaja  
spär Gedichte und  
Studie und Tibor  
Gebichtes verlesen.  
er Hagtefcher Jen  
lers Belten ausge  
nd Marie Wit.  
ilints und Anzi  
Rehouie. (Kongert.)  
Cholnoky wird  
Sonntag vormittag  
**ater.**  
ste Heroldstraße. —  
— Girardivorte  
unter den Dret.  
Lore der theater.  
— Ein edler Pole.  
Sänger. — Friha  
Schlagfertigkeit  
ablingsgestalt der  
ne auf der alten  
kommen sein soll.)  
in den Streit.  
Vorgänge des  
zieht. Der Um  
warerchmeri,  
Schwiegermutter  
e. Stumm und  
ein Leben ohne  
den Erfolg hatte  
Niederlage schlich  
von. Bei dem  
ater der größte  
Antonia“, ohne  
wöge des Erfol  
die Fedat, He  
rtstellung Ladis  
Entgang des  
stündende Doh  
zbrud. Ebenso  
ung im Königs  
haltung der An  
ng, die an dem  
nindestens fünf  
Nied singen in  
na Gontsh und  
einem kühnen  
Trauung nicht  
in Venedig in  
hier das Herz  
menrolle noch  
er mündlichen  
Bitterung über  
Grenzen. Als  
Verlagern in  
es ersten Gast  
heit strahlend;  
bahrt!“  
dem Mund  
am Werke.  
da schweigt  
unter den Ein  
berdammen,  
Theater an  
stausführung  
ke Operetten  
Budapests ist.  
die unter sich  
des Raubes  
den wollen.  
ihren in,  
der einstige  
bat sich gleich  
lich er davon,  
und genossen  
fanges. Das  
h. Einer der  
theaters. der  
e noch unter  
nationaltheater,  
des alten  
Jda Benja  
und Kostüm  
figen positi  
Schwert“ zu  
Bariton von  
h gepreßtes  
bekam er  
schiff er vor  
berst nicht

Die letzten Modifikationen in farbigen Aufnahmen veranschaulicht.  
Die Vorstellungen der Urania beginnen um 5, halb 8 und um 10 Uhr.

Den Erfolg des Kammutprogramms des Kammerkinos sichern die Mitwirkung von Nataša Kovacko, André Roz und Constanze Talmadge schon im vorhinein. Das Publikum begleitete das Spiel seiner Lieblinge in den Dramen „Névtelen levelek“ („Namenlose Briefe“) und „Az élet számozottjai“ („Kreuzer-Sonate“) mit Entzücken und brach über die humorvollen Szenen des Stückes „Minnie lovagja“ in Lachen aus. Eine farbige Pariser Moderne und die ungarische Filmzeitung ergänzen das durchwegs unterhaltende Programm. Vorstellungen um halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.

**Sport.**

**Fußball.** Vorsehrungen für die Pariser Olympiade. Nach den gegen Italien, Desterreich und Deutschland absolvierten Wettkämpfen sind wir bereits in der Lage, uns ein klares Bild darüber zu machen, welche Spieler die ungarische Farben bei den Pariser olympischen Spielen zu vertreten geeignet sind. In der letzten Minute erhielten wir auch die erfreuliche Nachricht, daß die im Ausland lebenden ungarischen Spieler, Blattko, Girzer, Weiß, Döb, und Hajós, den Verbandskapitän verständigten, daß sie mit größter Freude in der ungarischen Repräsentativmannschaft spielen möchten und daß sie nächste Woche in Budapest eintreffen werden, um an den weiteren Vorbereitungen teilnehmen zu können. Die gegenwärtige Repräsentativmannschaft, mit deren Spielern verstärkt, repräsentiert eine Spielkraft, welche wir mit Recht als eine der besten auf dem ganzen Kontinent halten können. Unserer Ansicht nach wäre die beste Zusammenstellung folgende: Blattko—Fogel II, Mandl—Blum, Guttman, Döb—Braun, Molnár, Szota, Orth, Girzer, eventuell am linken Flügel Girzer, Weiß. Mit obenannter Mannschaft können wir — wenn nichts dazwischen kommt — bei dem Pariser olympischen Fußball-Turnier leicht an die erste Stelle rücken. Die ungarische Repräsentativmannschaft wird vor der Olympiade am 18. Mai in Zürich gegen die Schweizer Repräsentativen ein Wettspiel absolvieren. Schweiz rüstet sich schon jetzt für das Zusammentreffen mit der ungarischen Mannschaft und es ist schon die gegen uns spielende Mannschaft zusammengestellt. Die Zusammenstellung ist die folgende: Pulver (Young Boys)—Bamscher (Young Boys), Raymond (Servette)—Kollis (Old Boys), Schmiedlin (FC Bern), Oberhauser (Nordstern)—Wilderbach (Nordstern), Abegglen I (Grashopper), Dietrich (Servette), Pache (Servette), Ehrenholzer (Nordstern).

**Böden.** Die Faustkämpfer des 3. Bez. FC, Adler, Braun, Szabó und Kofak nahmen an einem in Leipzig durch den Leipziger Turnverein veranstalteten Faustkampf teil und erzielten zwei Siege, und zwar im Leistungswicht durch Adler und im Bantam-Gewicht durch Kofak. Der ungarische Meister im Mittelgewicht Eduard Szabó brach seinen Daumen und mußte den Kampf aufgeben. Kofak erlitt eine Niederlage. Der ungarische Meister im Fliegengewicht Andor Berninaller konnte am Wettkampf nicht teilnehmen, da er bei dem durch den ungarischen Faustkampfverband gegen Desterreich zu absolvierenden Vorwacht abgehaltenen Auswahl-Match einen Bruch der rechten Hand erlitt. Mit ihm hätten die Ungarn noch einen sichereren Sieg errungen.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Nemzeti Vagyontmentő Vásár**

XXIV-ik kiállítása május hó 11-án (vasárnap), délelőtt 10 órakor nyílik meg az Allami Árverési Csarnok IX. Kincsey-utca 2. szám alatti helyiségeiben.  
A kiállítás május 11, 12 és 13-án lesz nyitva és megtekinthető vasárnap délelőtt 10 óratól 12 óráig, hétköznapokon délelőtt 10—12-ig és délután 14—18-ig.  
A kiállított tárgyak árverése május hó 14-én, délután 3 órakor veszi kezdetét. Az Árverési Csarnokban a vagyontmentő vásár mellett állandó árverések is tartatnak naponta úgy délelőtt mint délután. Az itt árverésre kerülő tárgyak naponta délután (3—6 órak közti közszemlére tételnek. Az állandó árverések keretében minden péntek délelőtt butor, minden szombat délelőtt ékszerárverés van.

**Házmeztelerek figyelmébe!**

Cserépkályhákat, használtat keresek megvételre. Pollák Lipót, VII. ker. Wesselenyi-utca 33. Telefon Jozsef 66—26.

**Perfekt magyar-német gyors- és gépirónót keres**

azonnali belépésre előkelő nyomdai részvénytársaság. Írásbeli ajánlatokat „Állandó állás“ jelleggel a kiadó továbbít.

**Keresünk azonnali belépésre**

hatal nodlen izr. vallásu megbizható munkaerőt, ki a nettos könyvezetében, ugyszintén német és magyar levelezésben is tökéletesen járás. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével Klein Tostvénék, Celdömölk (Vasmegeve), címre küldendők.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Tulzsfutott raktár miatt nagy pünkösdi occasió**  
eladás  
**KATSINKA KORNÉL UTÓDAI**  
gyermekruha különlegességek üzlete  
Budapest, IV., Párisi-utca 1.

**Aranyparításos házbért**  
fizetek 2 utcai szobás összes mellékhelyiségekkel bíró lakásért közel a Nyugati pályaudvarhoz vagy a budai Margithid környékén. Közvetítőt díjazok. Ajánlatok „Rob“ jellegre küldendők a kiadóhivatalba.

**Jeder Kaufmann**  
der mit Erfolg annonciieren will, wende sich an die  
**Annoncen-Expedition JULIUS LEOPOLD**  
Budapest, VII., Elisabethring Nr. 39,  
weil hier die Insertionen in sämtlichen Zeitungen und Kalendern der Welt mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft, pünktlich und zu soliden Preisen besorgt werden. Jede Aufklärung wird den p. t. Inserenten kostenlos erteilt.

**Pörtlach am Wörthersee**  
(Kärnten, Österreich).  
Europas wärmstes Alpenseebad und klimatischer Kurort. Seebäder 23 bis 27 Grad C. Mai bis Oktober erfolgsicher bei Kindern, Nervösen und Blularmen. Subalpines Klima. Frühlings-, Sommer- und Herbststation. 450 Meter Seehöhe. Wintersportplatz. 2000 Zimmer. Schnellzugstation. Dampfschiff, Post, Telegraph, Telefon, Segel- und Rudersport, Jagd, Fischerei, Tennis, Konzerte, Strandbad, Ärzte, Apotheke. Hauptsaison 1. Juli bis 31. August. Vor- und Nachsaison 25 Prozent Ermässigung.

**ÁLLER KÉPES CSALÁDI LAPJA**  
változott körülmények folytán hozzuk az érdekeltek tudomására, hogy Földes Béla ur nálunk már alkalmazásban nem áll és nevezett cégünk képviselőjete feljogosítva nincs.  
Az igazgatóság.

**Nősülés**  
Jó hírnévnek örvendő, budapesti, 52 éves özvegy, izr. vagyonos gyáros özveton keres 40 év körüli, szintén vagyonos, nál rendelkező gyermektelen özvegyet, feleségül. Csakis hozzátartozók nem névtelen érdeklődést titoktartás mellett kérem „Jó hírnév 87045“ jellegre Schwartz József, hirdető irodájába, Andrássy-ut 7. 13218

**HOTEL PALACE ABBAZIA**  
Haus ersten Ranges, direkt am Meere gelegen, durchwegs Balkonzimmer, Appartements mit Bad  
Direktor Koloman Farkas

**SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA • BADEN bei WIEN**  
Aufnahme-Bureau:  
Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz. Telefon: 130—65. Telephone: 130—65.

**Steirisches Parksanatorium Judendorf bei Graz**  
Ausgezeichnete Diät- und Maskuren. Billige Preise.  
**Wörthersee Krumpendorf**  
Für die Vorsaison Mai, Juni volle Pension zu K 50.000, Hotel Krumpendorferhof, Bahnhofhotel, Gasthof Koch, Hotel Wörthersee. Militärschwimmschule. Arzt im Orte.  
Die Kurkommission.

**Haben Sie schon ein Klassenlos ?**  
Beeilen Sie sich, eines zu kaufen denn der Losvorrat ist gering, die Nachfrage aber gross.  
Die Ziehung beginnt schon am 13. Mai.  
Haupttreffer: 100 Millionen, 200 Millionen, 400 Millionen, 600 Millionen. Im glücklichen Falle kann man auch EINE MILLIARDE gewinnen.  
Offizielle Preise:  
1/1 Los 40.000 Kron., 1/2 Los 20.000 Kron., 1/4 Los 10.000 Kron.  
Lose sind bei allen Kollekturen erhältlich.

Samstag. **Wichtige Verhandlungen**  
Im Finanz wichtige Beratungen der Konferenz von Friedrich Korotigten Mr. Siesmann u. Tabalovics die Devisen ungarischen das Hauptaugen ungarischen sonstigen Ausländer erschienen und Effektenbörsen Alexander Fli formierten den die Verhältnisse der Wiener Börse Geldmarktes. Minister Baron Ubsicht habe, die Intern Rückganges des nur um eine v handelt. In Aug gefunden w gegeben, die Reg Luch der Genera handelte heute m ranyi. Mr. En ungarischen Ausk ten Auspizic **Segen**  
Ein Aufruf der I jumenten. — Die Haltung durch die Eisenhändler ju Der Kamp iarif, der die C eubramt. Sämtli ich heute mit ein gemendet, der die infolge der neuen, nerstag, 15. d., na rionsverammlung geordnetehaus G worden. Der Aufr in dem siebenjährigen Bewohner einer bel Blockadering des auf acung der Burg a B l o d a d e, die mit eingeübte Blocka Ist worden. Diese id Saluta nicht nügen, gorn zu einem der nents gemorden u auf ein Minimum g Die Regierung hat d den neuen Zollt unter Dach gebracht r scheidet auch über das ten auf eine Generati die gegenwärtig parität stehende ungarische erwerbende Rechtes beraubt, dah nen Antrag genüge. Serabackommenheit, d hatte Ernennung der S häntisse auf die Daue raris stellt ein Arrienat des Landes dar. Wenn tarif unbenändert hoti ten unentraglichen Zol wieder teurer mer hen bestehendsten Ver deutet denn der neue. Der neue Zollta jonen bestehende hüna denen Krühstüd (5 Cist Würfelzuder) 998 teiligung zu entrichten daß die ungarischen St Zollstoffen unter Steuer von 321 M tilfabriken zu h müssen sie die für die k kaufen. Der neue Zoll geräte der Landwirtschaft Maße verteuern und A garzalle die Kol Mitgliedern bestehende Lionen Kronen im tarif stabilisiert daher rung von Hundertausen Zolltarif bedeutet, daß lichen Angelegenhe Dedung mit neuen

ES  
PJA  
an hozzuk  
ogy Föl-  
kalmazás-  
günk kép-  
zgatóság.

örvendő, bada-  
es özvegy, izr.  
ros eztony keres  
szintén vagyón-  
eső gyermekei  
névelés érdek-  
87045\* jellegű  
y-ut 7. 1923

ACE

en,  
er,

arkas

WIEN

ut 5. sz.  
on: 130-65.

torium  
bei Graz

ee

ension zu  
Bahnhof  
Militar-  
mission.

SS.

onen.  
innen.

30

Volkswirtschaft.

Wichtige Beratungen im Finanzministerium.

Verhandlungen über die Devisenpolitik und den Kurs der ungarischen Krone.

Im Finanzministerium fanden heute vormittag wichtige Beratungen über finanzielle Fragen statt. An der Konferenz nahm außer dem Finanzminister Baron Friedrich Korányi auch der Generalbevollmächtigte Mr. Smith beigeordnete Sachverständige Siegmann und der Leiter der Devisenzentrale Dufan Tabakovic teil. Im Laufe der Beratungen kam die Devisenpolitik und die Situation der ungarischen Krone zur Sprache. Hierbei wurde das Hauptaugenmerk auf den Kursrückgang der ungarischen Krone in Zürich und auf den sonstigen Auslandsmärkten gelenkt. Nach dieser Konferenz erschien der Präsident der Budapest Waren- und Effektenbörse Karl v. Végh und Bankdirektor Alexander Fleißig im Finanzministerium. Sie informierten den Finanzminister Baron Korányi über die Verhältnisse auf der Budapest Börse, die Veroute der Wiener Börse und über die Lage des internationalen Geldmarktes. Nach der Konferenz erklärte Finanzminister Baron Korányi, daß die Regierung nicht die Absicht habe, an der Budapest Börse eine künstliche Intervention vorzunehmen. Betreffs des Rückganges des Kronenkurses legte er dar, daß es sich nur um eine vorübergehende Schwankung handelte. In Ungarn seien alle Möglichkeiten zu einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung gegeben, die Regenerierung wird unbedingt erfolgen. Auch der Generalbevollmächtigte Mr. Smith verhandelte heute mit dem Finanzminister Baron Korányi. Mr. Smith erklärte, daß die Placierung der ungarischen Auslandsanleihe unter den günstigsten Auspizien im Gange sei.

Gegen den neuen Zolltarif.

Ein Aufruf der kaufmännischen Vereine an die Konsumenten. — Die schwere Belastung der Lebenshaltung durch die erhöhten Zölle. — Der Verein der Eisenhändler für die Ermäßigung der Eisenzölle.

Der Kampf gegen den neuen Zolltarif, der die Einfuhrzölle wesentlich erhöht, ist voll im Gange. Sämtliche kaufmännische Verbände haben sich heute mit einem Aufruf an die Konsumenten gewandt, der die Erschwerung der Lebenshaltung infolge der neuen Zölle ziffernmäßig darstellt. Für Donnerstag, 15. d., nachmittags 6 Uhr ist eine Demonstrationssammlung der Verbraucher in das alte Abgeordnetenhause (Höhererzög Sándorstraße 4) einberufen worden. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: Die Millionen der ungarischen Konsumenten sind in dem heftigsten und aufgeschwungenen Kriege wie die Bewohner einer belagerten Burg herabgekommen. Der Beschäftigung des äußeren Feindes ist, nachdem die Belagerung der Burg aufgehört hat, durch die innere Blockade, die unter dem Vorwande des Valutenschutzes eingeführt wurde, die Einfuhrverbote abgelehrt worden. Diese schädlichen Maßnahmen konnten unserer Volkswirtschaft nicht nützen, vielmehr trugen sie dazu bei, daß Ungarn zu einem der teuersten Länder der Kontinents geworden und die Kaufkraft der Konsumenten auf ein Minimum gesunken ist. Ungarische Konsumenten! Die Regierung hat dieser Tage der Nationalversammlung den neuen Zolltarif unterbreitet, der binnen kurzem unter Dach gebracht werden soll. Dieser neue Zolltarif entscheidet auch über das Schicksal jedes ungarischen Konsumenten auf eine Generation. Der neue Zolltarif stabilisiert die gegenwärtigen, über den Weltmarktparität stehenden Preise auf 50 Jahre. Jeder ungarische erwerbende Bürger wird auf 50 Jahre des Rechtes beraubt, daß er auch für sich erwerben, daß er seinen Ertrag genießt. Der neue Zolltarif stabilisiert das Gerabkommenheit, die Wohnungslosigkeit, die mangelhafte Ernährung der Kinder, die schändlichen sanitären Verhältnisse auf die Dauer einer Generation. Der neue Zolltarif stellt ein Attentat gegen die Existenz der Konsumenten des Landes dar. Wenn die Nationalversammlung den Zolltarif unverändert notiert, dann wird infolge der geplanten untraglichen Zölle all jenes von heute auf morgen wieder teurer werden, dessen jedermann, auch unter den bescheidensten Verhältnissen, benötigt. Denn was bedeutet denn der neue Zolltarif?

Der neue Zolltarif bedeutet, daß eine aus fünf Personen bestehende bürgerliche Familie nach ihrem bescheidenen Frühstück (5 Tassen Tee, 1 Deziliter Rum, 15 Stück Würfelzucker) 9987 Kronen an Zoll und ärarische Belastung zu entrichten hat. Der neue Zolltarif bedeutet, daß die ungarischen Konsumenten nach den hier erzeugten Zollstoffen unter dem Titel Zollschuß eine Jahressteuer von 321 Milliarden Kronen den Textilfabriken zu bezahlen haben; um so viel müssen sie die für die Kleidung nötigen Materialien teurer kaufen. Der neue Zolltarif bedeutet, daß auch alle Hilfsgeräte der landwirtschaftlichen Produktion sich in riesigem Maße verteuern und daß die infolge dessen geforderten Agrarzölle die Kosten des Haushaltes einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Arbeiterfamilie um 2 1/2 Millionen Kronen im Jahre hinaufsetzt. Der Zolltarif stabilisiert daher die mangelhafte und schlechte Ernährung von Hunderttausenden von Arbeiterfamilien. Der neue Zolltarif bedeutet, daß die Gehälter der öffentlichen Angestellten erhöht werden müssen, deren Verdung mit neuen Steuerlasten einbergeht. Der

neue Zolltarif bedeutet, daß die in seinem Gefolge auftretenden neuen Lohnbewegungen, Streiks, Wirtschaftskrisen auch in der Industrie höhere Produktionskosten herbeiführen, die Konkurrenzfähigkeit unserer Exportindustrie vermindern und die Ausentwicklung unseres landwirtschaftlichen und industriellen Exports resultieren werden. Die Arbeitslosigkeit wird daher nicht kleiner, sondern unbedingt größer werden. Der neue Zolltarif bedeutet, daß Budapest und Ungarn vollständig aus dem Weltverkehr ausgeschaltet werden und daß wir die großen wirtschaftlichen Werte vorhanden sind. Der neue Zolltarif bedeutet, daß noch weniger Menschen zu noch höheren Preisen noch weniger Waren kaufen werden können. Er bedeutet daher die Schließung unserer Geschäfte, weil ein Kaufmann ohne langfristige Konsumenten nicht bestehen kann. Der neue Zolltarif isoliert uns von dem abgrenzten Ungarum und zwingt es, daß es sich gegen seinen Willen anderwärts orientiert.

In wessen Interesse steht daher dieser Zolltarif? In dem einer kleinen, aber über reichen Einfluß verfügenden Schicht, die in kurzfristiger Weise nur ihre momentanen selbstischen Interessen erhebt, die Interessen des Landes, ja ihrer eigenen Industrie mißachtet und durch die Verarmung der breiten Schichten der ungarischen Konsumenten unsere wirtschaftliche Wiederaufstärkung verhindern will. Es ist aber eine gefährliche Selbsttäuschung zu glauben, daß in einem herabgekommenen, ausgehungerten, verarmten Lande innerhalb einer kurzen Zeit eine so mächtige industrielle Organisation, um den Preis noch größerer Belastung der Steuerzahl des Landes auch immer, geschaffen werden kann, die fähig ist, den Gesamtbedarf des Landes zu befriedigen. Selbst weit mächtigere Staaten als wir haben dieses törichte Bestreben nicht versucht. Der neue Zolltarif will aber mit Zöllen, die einem vollständigen Einfuhrverbot gleichkommen, fast ohne jede Auswahl selbst solche Industriezweige schützen, die bei uns gar nicht eingeführt sind. Zager euren Abgeordneten, die Ihr in das Parlament entsendet haben, daß der überwiegend große Teil der Wähler den geplanten Zolltarif vom Gesichtspunkte der allgemeinen Interessen des Landes für eine Katastrophe hält und dessen rationelle und wesentliche Milderung fordert. Der Aufruf ist von dem ungarischen Kaufmännischen Landesverband, dem Budapest Handelsgremium, dem Landes-Industrieverein, dem Landesverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden, dem Landesverband der Gewerbetreibenden, dem Verein der Fabrikverträter und Warenagenten, der ungarischen Kaufmannshalle, dem Verein der hauptstädtischen Kaufleute, dem Landesverband der Handwerker und Kaufleute, dem Verein der ungarischen Handelsreisenden und zahlreichen weiteren kaufmännischen Organisationen unterzeichnet.

Der Verein der Eisenhändler hielt eine Sitzung, in der beschlossen wurde, sich der Aktion gegen den neuen Zolltarif anzuschließen. Die Folgen des neuen Zolltarifes im Eisenhandel werden sich besonders bei Haushaltungsartikeln zeigen. Die Zölle für Eisengeschirr in der Höhe von 30 bis 50 Goldkronen per 100 Kilogramm sind viel zu hoch gegriffen. Auch bei den Geräten und Maschinen, die von der Landwirtschaft benötigt werden, müssen Zollermäßigungen vorgenommen werden. Die meisten Artikel der Eisenbranche werden bei Verwirklichung des neuen Zolltarifes um 50 Prozent im Preise steigen.

Von der Börse.

Flaute Eröffnung. — Große Festigkeit an der Nachbörse.

Nach dem trostlosen Bild der letzten Wochen hat der heutige Geschäftsvorkehr, besonders an der Nachbörse, eine erfreuliche Ueberraschung. Die Wiener Meldungen, die von einem förmlichen Debacle berichteten, wurden am Morgen von zureichlichen Nachrichten abgelöst, blieben auch auf unsere Börse nicht ohne nachhaltige Wirkung. Versuche der Kontenlinie, die Kurse wiederzubrechen, wurden dadurch paralysiert, daß die Vertreter der führenden Banken das zum Ausgebot gelangende Material schlankweg aufnahmen. Trotzdem gab es im ersten Verlauf der Geschäftszeit einige Abbröckelungen, die aber belanglos waren. Gegen 1 Uhr kam dann plötzlich der Umschwung, der sich auch äußerlich im Verkehr der Börse zeigte, als unter dem Einfluß der Wiener Meldungen nicht nur Meinungskäufe der Spekulation, sondern auch Positionslösungen der Kontenlinie getätigt wurden. Das Geschäft war aufgezogen lebhaft und nahm an Intensität auch nach Schluß der offiziellen Börsenzeit nicht ab, wobei Kurse zum Vorzeichen kamen, die das Niveau der Schlusskurse in einzelnen Kategorien beträchtlich überstiegen.

Während der Börsenzeit lagen Bankwerte ziemlich matt. Gegen die Aktien der Britisch-Ungarischen Bank eröffnete die Kontenlinie ein förmliches Trommelfeuer, das aber an der Aufnahmefähigkeit und Kaufkraft des Marktes zerschellte, so daß die Aktie schließlich mit einer Steigerung von 2000 K. aus dem Rennen schied. Dasselbe zeigte sich auch bei anderen Wertpapieren, dagegen führende Wertpapiere durchwegs Rückgänge aufzuweisen hatten: Kommerzbank 35,000, Ung. Kredit 15,000, Realitätenbank 28,000, Hypothekendarf 22,000, Bodenkredit 20,000 K. Von den sogenannten kleineren Papieren haben manche wieder starke Einbußen erlitten, so zum Beispiel Amerikabank, die noch vor kurzem vom Publikum sehr favorisiert wurde und heute, nach einem Verlust von 3250 K., nur mehr mit 7000 K. notiert wurde.

An der Nachbörse war das Geschäft anfangs einheitlich und schleppend, bis dann gegen halb 3 und 11 hr die unerwartete Wendung eintrat, hervorgerufen durch gute Berichte aus Wien, durch die auch die Kontenlinie zu umfangreichen Deckungskäufen veranlaßt wurde. Kauforders traten massenhaft auf, so daß die Kurse, besonders der Wertpapiere, von Minute zu Minute um 5000—10,000 K. emporschnellten. Ungarische Kredit, die anfangs 580,000 notierten, gingen auf 620,000, Kommerzbank von 1150 auf 1325 und in mehr oder weniger ähnlichem Maße auch die anderen Papiere.

An der Nachbörse zeigte sich, wie zu Beginn, bis zum Schluß lebhaftes Interesse für fremde Zahlungsmittel, Valuten und Devisen. Inangiglonen-Goldstücke wurden mit mehr als 400,000 K. bezahlt.

Von der Nachbörse werden uns folgende Kurse (in tausend Kronen) gemeldet:

- Banken und Sparkassen: Ung. Britische 63-65, Bodenkredit 335, Hermes 51, Ung. Kredit 620, Oester. Kredit 210, Kommerzbank 1300 (prolongiert 1325), Hypotheken 136, Verein. Bau- und Sparbank 137 (prol. 165-170), Landes-Zentral 137, Vester Vaterländische 3800 (prol. 3950).
- Mühlen: Vorled. Miskolcz 120 (123), Konfordia 41 (43), Erste Budapest 125 (130), Victoria 215 (225).
- Berg- und Ziegelwerke: Vorleder 135 (140), Süntenwerke 475, Draße 235, Allgem. Kohlen 3200 (3350), Zalgó 615.
- Eisen und Maschinen: Waffen 950, Ganz-Danubius 3275, Ganz-Elektrizität 1470, Rima 110.
- Holz: Gutmann 400, Tsa 520, Slavonia 92, Rafficer 2175.
- Diversi: Aktienbier 205, Coih 34.5, Spodium 70 (75), Schwundt 161, Zucker 2375, Gummi 345, Georgia 480, Zizra 51, Deutsche Landwirtschaft 325.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Die ungarische Krone in Zürich 0.0060. — Gerabsetzung des Pariser Francurses.

Die Notierung der ungarischen Krone in Zürich wurde heute vormittag zu einem noch nie dagewesenen Tiefkurs gemeldet, doch stellte es sich später heraus, daß der Kurs gegen gestern unverändert geblieben ist und sich auf 0.0060 behauptet hat. Unsere Devisenzentrale hat, entsprechend dem neuerlichen Rückgang der Francbewertung, den Kurs der Auszahlung Paris von 5460 auf 5120 (Gold) und Brüssel von 4430 auf 4190 reduziert. Sonstige Kurse für Valuten und Devisen erfuhren weder auf den Auslandsbörsen, noch seitens der ungarischen Devisenzentrale irgendwelche wesentliche Veränderungen.

Vom Getreidemarkt.

Festigkeit in allen Artikeln. — Gerichte über Insohvenzen. — Keine Erhöhung der Mehlpreise.

Trotzdem die Mühlenvereingung auch heute nur in beschränktem Maße als Käufer auftrat, ist in allen Artikeln eine Steigerung der Preise festzustellen. Weizen ging mit 7000—8000, Roggen mit 2000 bis 3000 K. höher aus dem Markte. Eine Aenderung der Mehlpreise wurde bis zur Stunde durch die Mühlenkonzentration auch heute nicht vorgenommen. Viel besprochen wurden die im Umlauf befindlichen Gerichte über bereits erfolgte oder bevorstehende Zahlungseinstellungen in der Branche, doch unterlassen wir es, getreu der Tendenz unseres Blattes, Firmen zu nennen, ehe uns positive Daten bekannt werden.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Börse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Weiz-, 76 Kgr., 337,500 bis 340,000, 79 Kgr. 345,000 bis 350,000, Komitat Fejer, 76 Kgr., 332,500 bis 335,000, 79 Kgr. 340,000 bis 345,000, Roggen 310,000 bis 317,000, Futtergerste 295,000 bis 310,000, Braugerste 315,000 bis 345,000, Hafer 320,000 bis 335,000, Mais 265,000 bis 270,000, Kleie 230,000 bis 235,000, Samen un-berändert, alles Parität Budapest.

(Die Börsewahlen.)

Den Besuchern der Budapest Börse und Effektenbörse, über die jetzt schwere Zeiten hereingebrochen sind, verheißt der morgige Tag die kurze Freude, wieder einmal von ihrem konstitutionellen Wahlrecht Gebrauch machen zu können. Es heißt, den Börsewart neuzuwählen, dessen Mitgliederzahl überdies auch um acht vermehrt werden soll. Da die Wiederwahl der früheren zweiundfünfzig Mitglieder infolge der geschlossenen Stellungnahme der überwiegenden Majorität der Börsebesucher gesichert erscheint, so sind es bloß die acht neuen Stellen, die sich als Angriffspunkte für die beherrschenden Bowerbungen der wie Pilze emporschießenden Ambitionen darbieten. Unter den letzteren befinden sich natürlich, wenn auch in geringer Zahl, verdiente Männer, wie z. B. Josef B. Balint, Armin Schöfberger und Johann Weiß, die auch von einem fünfhundertkömte der oppositionellen Wählerchaft auf den Schild erhoben worden sind. Umso größer ist freilich die Zahl der Dutzender, die ohne jedes Verdienst, mit lautem Kriegesgeschrei aus dem für sie wohlthätigen Dunkel, das sie bisher verdeckt hatte, hervortreten und nach Börsewatsmandaten gieren. Um dem abnungslosen Vorgehen



**Finanzzentrale.**

Frank...	4100-4200
Frank...	1520-1550
Frank...	37400-38400
Frank...	32000-33000
Frank...	14800-15000
Frank...	22800-23000
Frank...	11650-12000
Frank...	30500

ffinere in der Sta  
steigiger Tendenz,  
Schlüsse bestehen,  
as ruhiger, gegen  
die Kaufkraft. Der  
Ergebnissen.  
ffinere mit gut  
des Einfrießens  
auszustand. Die  
Die Anfangs  
2 Millionen, die  
hauptet werden  
e nahm das Ge  
und die Kurze

geotlog E.C.  
Rubing Strag,  
orig Solgja,  
zal E.C.  
bea.

szinház.  
Antonia.  
tel 3 orakor.

Operettszinház  
pukám.  
te 14 orakor.

ut Szinház.  
cut a lany.  
te 18 orakor.

ar Szinház.  
operes bölgy.  
te 16 orakor.

KÉP-OTTHON.  
ngha-i Grizett  
az élettél

te 3, 5 és 10 orakor.

at-Mozgó.  
a végzetel  
utótündér

te 12, 14 és 16 orakor.

DEON.  
üller-otca 27.

loi kalandornó  
II. rész.

te 7 és 9 orakor.

INIA.  
örváros

te 10, 14, 8 és 10

ENT.  
ells-otca 27.

oi kalandornó  
II. rész.

te 7 és 9 orakor.

Apolló.  
i medve  
ma fiaskaja

te 7 és 9 orakor.

OLI.  
Telefon 30-14

és sziv  
rózsa

te 7 és 9 orakor.

INIA.  
ngel fia

te 10, 14, 8 és 10 orakor.

Beketow  
alltag 4 Uhr

örstellung  
abend-Programm

Preisen  
Ab 8 Uhr

stellung.

**Allerlei.**

**(Die finanziellen Verhältnisse Eleonora Dufes.)**  
Über die Geldsorgen Eleonora Dufes berichtet der Berliner Börsenkurier: Es ist bekannt, daß die Dufe ihre amerikanische Tournee nur widerstrebend und mit bösen Ahnungen antrat, weil sie durch ihre finanziellen Verhältnisse dazu gezwungen wurde. Die Dufe war ein Kriegspfeiler geworden. Wenn man sich auch mit Andeutungen begnügen muß, so kann man doch heute schon mitteilen, daß die Schauspielerin ihr ganzes Vermögen einem ihr nah befreundeten Berliner Bankier anvertraut hatte, der es unter seinem Privatgutachten zusammen mit Guthaben anderer Florentiner Freunde verwalten sollte. Wenn der Bankier in früheren Jahren erhebliche Renten aus diesem Kapital zugelassen hat, so hat besonders die überaus vornehme Art, mit der der Bankier seine Verwaltungstätigkeit führte, ihren Anteil daran gehabt. Nach dem Tode des Bankiers lehnten die Erben die Verantwortung für diese Privatkonten im Hinblick auf die Verschlechterung der Markt ab und zahlten alle verfallenden Deposits aus. Da nun die Dufe ihr Geld in Markt legen ließ oder in Lire umwechselte, die von 1919 ab auch stark zu fallen begannen — jedenfalls verlustigte sich ihr Vermögen zum größten Teil.

**(Zwei seiner Anekdotenerzähler.)** Der Marquis of Aberden und der Rev. D. C. Stewart, beide durch ihre Kunst in der Erzählung von Geschichten in ganz England bekannt, sind, wie schon oft, auch kürzlich wieder in Edinburgh zu einem Anekdotenbuch angetreten, in dem sich der typische schottische Humor in üppigen Blüten ausläßt. Diesmal blieb aber das Treiben unentschieden. Beide Herren hielten einander im Reichtum des Anekdotenschatzes, in der Qualität der Schläger sowie in der unwiderstehlichen Art des Vortrages die Waage. Von den Geschichten haben die folgenden die größte Wirkung erzielt: Der Marquis: Es war ein herrlicher Tag; die Sonne lachte ins Freie und die Studenten im Gymnasium konnten kaum das Ende der Vorlesung abwarten. Ungeduldig scharrten sie mit den Füßen auf dem Boden. „Meine Herren! Meine Herren!“ rief Professor Davidson. „Ein wenig Geduld! Ich habe Ihnen

nur noch ein paar Perlen vorzuerzählen!“ — Mr. Stewart: Ich predigte in einer Kirche, die 1600 Menschen faßt. Es waren aber nur 73 anwesend. Im Mittelstift fiel mir eine mächtige Frauengestalt auf, die Verbesserung der unerschütterlichen Aufmerksamkeit, thronend in der Glorie einer glänzenden Fälschung. Nachher beim Essen bemerkte ich zum Pfarrer der Kirche, daß diese Frau jedem Prediger prächtig zu imponieren vermöge und die Kirchbehörde gut daran täte, sie zu engagieren, um sie auf Gastrollen in die Gemeinden zu schicken. „Meinen Sie die Frau mit dem schwarzen Hut und den roten Haaren?“ „Eben die.“ „Ach!“ rief der andere, „die ist ja taub wie ein Turbot.“ — Der Marquis: Auf dem Wolo eines der nordschottischen Häfen sieht ein Fremder, wie ein Knabe ins Wasser fällt. Er bringt ihn noch und rettet ihn. Als er am nächsten Tage durch die Straßen des Ortes geht, stürzt eine Frau auf ihn los. „Sind Sie der Mann, der meinen Sohn gerettet hat?“ „Ja“, kommt die bescheidene Antwort. „Wo ist dann seine Mutter?“ will die Dankbare noch wissen. — Mr. Stewart: Ein Amerikaner und ein Schotte besichtigen die Niagarafälle, bestaunen das gewaltige Naturspiel. Sagt der Amerikaner: „Da ist neulich ein Mann fallauswärts geschwommen.“ „Sind Sie dessen sicher?“ fragt ungläubig der Schotte. „Ich hab's mit eigenen Augen gesehen.“ „Woll“, sagt trocken der Schotte, „der Mann war ich.“

**(Die höchstverheiratete Frau.)** Die Besitzerin des größten Warenhauses in Chicago, Frau Wolfe Lombard, dürfte vermutlich die höchstverheiratete Frau der Welt sein. Sie hat eine Polize abgesehen, in der sie ihr festbares Leben auf drei Millionen Dollar bewertet. Nachdem ihr Mann gestorben war, übernahm sie selbst die Leitung des Warenhauses und entwickelte dabei so hervorragende kaufmännische Fähigkeiten, daß die Firma sich unter ihrer Leitung an Ausdehnung, Umsatz und Reingewinn vervierfachte. Die drei Söhne der geschäftstüchtigen Dame arbeiten auch bereits in dem elterlichen Warenhaus an leitender Stelle mit.

**(Zwangslage.)** Ein Filmschauspieler verklagte seine Gesellschaft gerichtlich wegen Kontraktbruchs um eine große Summe. Als er gefragt wurde, weshalb er eine so große Summe fordere, antwortete er: „Weil ich der größte

Schauspieler der Welt bin.“ Wegen dieses Lobgesanges auf sich selbst stellte ihn später einer seiner Freunde zur Rede. „Ich weiß“, sagte der Schauspieler, „es wird ein wenig eingebildet geflungen haben, aber ich war eidlich verpflichtet, was konnte ich da jagen?“

**(Sein Schmerz.)** Friedhofsjena. In einem Grabe steht ein Mann und hohnt Schmerzwege: Nur du hastest nicht sterben sollen, — nur du hastest nicht sterben sollen. Bewegt trete ich näher und suche den Unglücklichen zu trösten, kann aber nicht erfahren, wem sein Schmerz gilt. Immer bekomme ich zur Antwort: Nur du hastest nicht sterben sollen! Endlich nach langem Drängen, wem sein Schmerz gelte, ruft er schmerzbeengt aus: Hier schläft der erste Mann meiner Frau.

**(Sehr richtig.)** „Sieh' doch nur, Männchen, welchen unerschämten annehmen Brief ich heute bekommen habe. Darin steht, ich sei eine Klatschboje, eine dumme Gans und hätte keine Abnung vom Haushalt. Was sagst du denn dazu?“ — „Ja, überleg' doch einmal, von woher dieser Brief stammen konnte. Nach meiner Ansicht kann es doch nur ein guter Bekannter gewesen sein!“

**(Ein Antrag zur Güte.)** Richter: „Der Angeklagte wird zu zwei Monaten Gefängnis, 20.000 Kronen Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust verurteilt. Haben Sie noch etwas zu sagen, Angeklagter?“ — Der Angeklagte: „Bergehen Sie, Herr Richter, können nicht die ganze Strafe in lebenslänglichen Ehrverlust umgewandelt werden?“

**(Erklärlich.)** „Runde dich nicht, Karl, daß es hier noch verbrannter Karbe riecht?“ — „Ja, meine Liebe, du mußt dich mit dem Gesicht nicht so nahe an den Djen setzen.“

**(Vollende Partie.)** Was hore ich, Sie ausgeprochener Weiberkind wollen heiraten?“ — „Nemoh, ich habe eine sehr nette Männerfeindin kennen gelernt!“

**(Die diese Fremdwörter.)** Frau Raffke hatte einen Gottesdienst beigewohnt. „Na, wie war's?“ fragte ihr Gatte. — „Die Predigt war gut“, antwortete Frau Raffke, „aber die Geborgie hat schrecklich lange gedauert!“

**(Lutanfamen, der Nieherufene.)** Auch die Börse steht jetzt im Zeichen Lutanfomens: es tut an so Wenig Papiere abkaufen.

**Erkämpft.**

— Roman von Otto Elster. —

— Da haben Sie recht. Ich halte das für eine sehr neisandige Einrichtung. Aber so trinten Sie doch! Der Madeira ist echt.

— Er ist vorzüglich.

Der Doktor loerte bereits das zweite Glas, welches der Rittmeister ihm eingeschenkt hatte. Ueberhaupt war das Benehmen des Rittmeisters ein ganz anderes geworden. So unliebendwürdig er dem Doktor entgegengetreten war, so freundlich, artig und zuvorkommend war er jetzt. Er schenkte noch ein drittes Glas ein, holte eine Kiste Zigarren herbei und nötigte den Doktor zu rauchen, indem er versicherte, die Zigarren seien direkt von Havana importiert. Dann fragte er, ob der Herr Doktor nicht ein kleines Frühstück wünsche — und als dieser dankend ablehnte, setzte sich der Rittmeister ihm gegenüber, zündete sich eine Zigarre an, stemmte den Ellbogen auf den Tisch und fragte:

— Also, was war es mit dem Fritz Meertwart in Tepas?

— Ich denke, Sie kennen den Gentleman gar nicht? entgegnete der Doktor vorsichtig.

— Ich entsinne mich jetzt, fuhr der Rittmeister fort, daß ein Vetter von mir nach Amerika gegangen ist. Vielleicht ist dieser Ihr Bekannter? Können Sie ihn mir beschreiben?

— Gewiß. Er war von Ihrer Größe, aber nicht so breitschulterig. Auch hatte er dunkles Haar und dunkle Augen wie Sie, ebenfalls einen dunklen Schnurrbart, nur nicht so stark...

— Donnerwetter, rief der Rittmeister laut lachend, Sie geben ja da mein vollständiges Signalement! Und wenn nun mein Herr Namensvetter da drüben eine Rasse beroubt oder einen Mord begangen hat, so könnte ich in eine schlimme Lage geraten, wenn dieses Signalement in den Blättern erschiene.

— Nur, so schlimm hat er's nicht getrieben!

— Also etwas hat er doch auf dem Kerbholz? Was war es denn?

— Nichts weiter, als daß er eine brave junge Dame geheiratet hat...

Bei diesen Worten sprang der Rittmeister so heftig auf, daß die Madeiraflasche ins Wanken geriet.

— Was hat er getan? rief er und stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch, den kleinen Arzt mit funkelnden Augen anblickend.

— Nur, nun — das ist doch weiter nichts Schlimmes! Heiraten ist doch kein Verbrechen, entgegnete dieser.

— Nein, wahrhaftig nicht — obgleich ich es stets für eine Dummheit gehalten habe. Doch das ist ganz meine Privatmeinung. Also geheiratet hat mein Namensvetter da drüben? Gaha, das ist sehr lustig — sehr interessant! Gahaha!

— Und der Rittmeister lachte aus vollem Halse und ging im Zimmer auf und ab, heftig mit den Händen herumfuchtelnd.

— Erstaut sah ihn der Doktor an.

— Ich begreife nicht, mein Herr, was Sie an der Tatsache, daß dieser Fritz Meertwart geheiratet hat, so lustig und so lächerlich finden! Meiner Ansicht nach war es das Klügste und Vernünftigste, was er tun konnte.

einfachen deutschen Farmers, Christian Marten, und brachte ihrem Gatten nichts weiter mit in die Ehe als das, was sie in einer nicht sehr großen Handtasche trug.

— Dann bewundere ich den Mut des Herrn. Aber, fuhr der Rittmeister fort, indem er sich wieder zu dem Doktor setzte, die Geschichte fängt an, mich zu interessieren. Erzählen Sie mir doch, wie diese Heirat zustande kam.

— Ja, das war nicht so einfach, der alte Marten fand Herrn Meertwart — der, wie ich schon bemerkte, Handlungsreisender war — auf den Tod verwundet in der Prairie, wo er von mehreren schwarzen Ströchen überfallen worden war. Der alte Marten brachte den Verwundeten in sein Haus, wo ihn Mary Marten, des alten Farmers Tochter, pflegte. Ich selbst behandelte dann den interessanten Fall und ich kann wohl sagen, daß ich selten eine bessere Kur gemacht habe. Der Messerstich, den der Gentleman in die Brust erhalten hatte, so daß die Wunde handbreit auseinanderklaffte, heilte so vorzüglich, daß er nur eine etwa fünf Zentimeter lange Narbe zurückließ. Es war in der Tat ein interessanter Fall. Ein Zentimeter weiter nach links — dann hätte das Messer die große Aorta getroffen und all meine Kunst wäre vergebens gewesen. Alle Kollegen beneideten mich um diese Kur.

— Das glaube ich wohl — aber was hat das mit der Heirat zu schaffen?

— Sehr viel, mein Herr, denn wenn Mister Meertwart gestorben wäre, hätte er nicht Mary Marten heiraten können.

— Sehr richtig! Verzeihen Sie meine Bemerkung und fahren Sie fort zu erzählen.

— Nun, es ist nicht viel zu erzählen. Die jungen Leute verliebten sich ineinander, wie das so zu geschehen pflegt, und schwurten sich ewige Treue. Der alte Marten wollte aber von der Heirat nichts wissen und wies Herrn Meertwart aus dem Hause. Ich hatte Herrn Meertwart jedoch gern, er war ein stiller, bescheidener, gut erzogener Mensch. Ich verschaffte ihm also eine Stelle bei meinem Schwiegerohn, dem Landmesser in Louisvillle, und dort heirateten die jungen Leute.

— Na — und dann? Die Ehe wurde natürlich unglücklich, denn zu Fritz Meertwart paßte das einfache Bauernmädchen nicht?

— Bitte um Entschuldigung — die Ehe war sehr glücklich. Mary Marten ist eine durchaus feingebildete Dame, sie wurde in einem der ersten Pensionate von New Orleans erzogen und sie würde auch die Unberührt besucht haben, wenn ihr Vater es gestattet hätte. Ich betone also nochmals, daß die Ehe eine sehr glückliche war.

— Nun, und jetzt macht wohl das junge Ehepaar eine Reise durch Deutschland und Sie wollen es besuchen? fragte der Rittmeister in unverkennbarer Spannung.

— Nein, das wäre überhaupt kein interessanter Fall. Die Sache liegt anders. Der junge Ehepaar ist verschwunden.

— Verschwunden? — Wieso? — Davongelaufen?

— Ich fürchte fast...

— Ah, was Sie sagen! Erklären Sie sich doch deutlicher. Mich interessiert die Angelegenheit wirklich außerordentlich — vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein...

— Das wäre sehr freundlich von Ihnen. Die Sache verhält sich folgendermaßen...

— Und der kleine Doktor erzählte dem aufmerksam zuhörenden Rittmeister die Unglücksgegeschichte der armen Mary.

— Was sagen Sie dazu? fragte er zum Schluß.

— Sehr interessant! antwortete der Rittmeister, in Gedanken versunken vor sich hinstarrend.

Dann erhob er sich, ging einigemal im Zimmer auf und ab, lachte leise vor sich hin, schnippte mit den Fingern, stellte sich dann breitpurig vor den Kleinen, fast erschrocken zu ihm aufsehenden Doktor hin, die Hände in die Seitentaschen seines Jacketts vergraben, und sagte:

— Was geben Sie mir, wenn ich den verschwundenen Ehepaar auffinde?

— Wie? Sie wußten...

— Vorläufig weiß ich noch gar nichts, bester Herr! Das kommt ganz auf die Bedingungen an. Sie sagten, daß Mary Marten oder vielmehr Mary Meertwart hier in Berlin weile?

— Ja, Frau Mary Meertwart wohnt im Zentralhotel.

— Und die Dame ist reich?

— Nicht im mindesten. Wenn ich ihr nicht beige sprungen wäre, hätte sie die Ausgaben für die Nachforschungen kaum bestreiten können.

Der Rittmeister machte ein sehr enttäuschtes Gesicht.

— Na, wissen Sie, dann hat die gute Frau allerdings wenig Aussicht, ihren verschwundenen Ehepaar wieder einzufangen — oder Sie, mein Herr, müßten sich verpflichten, die Kosten zu zahlen.

— Ich bin bereit, zu tun, was in meinen Kräften steht.

— Und wie stark schätzen Sie Ihre Kräfte?

— Nun — tausend Dollars könnte ich schon aufwenden, dann bin ich aber auch zu Ende.

— Pah! machte der Rittmeister. Das ist ein Pappenthiel! Damit werden Sie nicht viel ausrichten können.

— Aber die Gerechtigkeit, mein Herr?

— Die Gerechtigkeit löst sich bezahlen, bester Herr! Und wer sein Recht haben will, muß es sich ein schönes Stück Geld kosten lassen. Das sollten Sie als Amerikaner doch wissen!

— Wahr — sehr wahr, mein Herr. Ich bedauere die arme Mary von ganzem Herzen. Ich habe sie lieb wie meine Tochter, aber ich bin leider kein reicher Mann. Wir werden uns nun doch wohl an die amerikanische Gesandtschaft wenden müssen.

— Das wird Ihnen auch nichts helfen.

— Aber was raten Sie uns zu tun?

— Tut brav Geld in euren Beutel — dann kommt wieder — dann will ich euch helfen — und ich bin gewiß, euren Mann zu finden.

— Ich verstehe Sie nicht ganz, mein Herr. Mir scheint, als ob Sie jenen Fritz Meertwart kennen...

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger.

Das Wort an Wochenagen ... 500 S., an Sonn- und Feiertagen 750 S.  
 Die heutige Anzeige: 5000 S., an Sonn- und Feiertagen 7500 S.  
 Jedem leitenden Wort wird für zwei Worte gerechnet.  
 Stellenanzeigen zahlen jeweils die Hälfte.  
 Briefe werden in unserer Administration übernommen und gegen  
 Bestätigung des Anzeigenscheinens angefertigt. Inserate auf Wunsch besorgt.  
 Wöchentliche Abrechnung wird in unserer Administration unentgeltlich erteilt.  
 Briefliche Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

## KAUF, VERKAUF

schöne Zähne von 10.000 Kronen. Gold, Silber, Brillanten zum Höchstpreis kauft Kosuth Lajos-u. 11. Heiligtod 5. 1030

schöne Zähne von 10.000 Kronen. Juwelen allerersterer haut Straffer, Juwelengeheißigt, Erzsébet-körut 37. 1031

## WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Wäsche, Sie gegenstände, die Sie unsere Firma besetzt haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Nokko“ Wäschehandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 1043

## BEKLEIDUNG

Erdbeerkleid, dunkel, getragen 200.000, Grenadinkleid dunkelblau, modern 150.000, hohe Damenmode Nr. 33, kaum benutzt 150.000, Jökai-ter 10, Heiligtod 2. 15737

## MÖBEL, TEPPICHE

Küchenszereladás. Csodaszép harok, uriszobák, ebédok minden részletek minden elofogadható áron átadók, borgarnitúrák csodáiban. Aradi-utca 12. 2892

Vasbutor, rézbutor, sodronyágybetét, gyermekokos. Klein Gyula és Társa vasbutorgyárban. Dob-utca 58. Javitást, fényezés vállalk. 2898

Jóminőségű háló-, ebédlő-, konyha-, szalagartúrák, szelvények, matracok legolcsóbban Friedl. Rákóczi-ut 53. bejárát az Aggteleki-utcaól. 1579

Butorok elsőrendű kivitelben: háló 3.000.000, ebédlő 4.000.000, uriszoba 4.000.000-ért felszerelve kapható Andrássy-ut 52. bejárát Eötvös-utcaól. Vidékre csomagolás. 1600

## OFFENE STELLEN

Üzemvezető gépész keresetik Budapesti ipartelep műszaki vezetésére. Gözüzemben, villamosüzemben, központi fűtés-és vízvezeték-szerelésben, automobiliavitásban és más műszaki munkálatokban, valamint ezek vezetésében elméletileg és gyakorlatilag képesített pályázók küldjék ajánlataikat „Üzemvezető“ jelleg alatt Mosse Rudolf hirdetőirodába. Budapest, Podmaniczky-utca 43. 3309

## STELLENGESUCHE

Wichtig für Kaufleute! Bilanz-führer Buchhalter, perfekter ungarisch-deutscher Korrespondent mit langjähriger Praxis sucht, gestützt auf prima Referenzen, Nachmittagsbeschäftigung. Gest. Anträge unter „Stellen für Kaufleute“ an die Exp. erbeten. 15753

Öt évig fővárosi malomnál raktárnoki, expediciós, majd gabonairódban, évekig nagyobb pénzügyvezetéknel működő agilis, ambiciós, és összesen öt fiatal ember megfelelő elhelyezkedést keres helyben vagy vidéken. Szíves megkereséseket „Allandó 742“ jellegre a kiadóba kérek. 15742

Longjähriger Oberbuchhalter übernimmt Steuerangelegenheiten, Bilanzrevisionen und Neueinrichtungen, erteilt auch Unterricht ab 7 Uhr abends. Näheres Sonntags, Chiffre „Stundenarbeit 005“ an die Exp. 91005

33jähr. Herr, der deutsch, rumän, und franzö. Sprache mächtig. Kenntnisse in ungar. Sprache und der Buchhaltung sowie mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht geeigneten Posten. „Unter 5 607“ an die Exp. 91007

Serbisch-kroatisch-deutscher Korrespondent sucht als Nebenbeschäftigung Instruktionen und Überlegungen. Unter „Billig“ an die Exp. 15843

## DIENST UND ARBEIT

Urzhäzba jól főző intelligens házvezetőnő több tárgból alól családhoz kerestetik. Kelő személyzet van. Ajánlatok „Belváros 11603“ jellegre Blockner J. hirdetőjébe. IV. Semmelweis-utca 4. 1326

## UNTERRICHT

Erzieherrinnen, Sonnen, Sprachkundige, mit höchstem Gehalt sucht Szegheo, Aréna-ut 58. 1047

Deutsches Fräulein für Nachmittagsunterricht. Solyom-u. 18. Joltán. 15728

Deutsche Kinderfräulein erhalten bestbezahlte Stellen. Pontelli, Szerencsen-utca 37. 1332

Deutsche Erzieherrin wird sofort zu 2-jährig. Buben aufgenommen. Friedmann, Nagydiófa-utca 34. II. 11. 15740

Deutsches Fräulein mit langjähriger Zeugnissen sucht neuem. Csáky-utca 13. Borhellen 2-4. 15744

Euche zu fortwährender Eintritt deutsches Fräulein, mit nur langjähriger Zeugnissen, zu einem 2-jährig. Buben und 7-jährig. Mädchen. Adresse: „Reiner K., V., Csáky-utca 4. III. 18. 15747

Intelligens német vagy magyar nő keresek 5 éves fiugyermekhez. Dr. Szilár, Bálvány-utca 19. I. em. 15634

Kisasszony, intelligens, élte-sebb, jó bizonyítványokkal, szerény igényű, gyermekhez ajánlkozik. II. ker., Gyorskocsi-utca 23. szám, I. em. Nocthon, Kozma Mária. 15741

Német kisasszony 3 éves fiucsakához azonnal felvételt. Kramer, Erzsébet-körut 1. III. em. 33423

Két gyermek mellé jó bizonyítványval lány felvételt. Policzer, Klauzál-u. 23. 1693

Tüchtig Erzieherrin zu 10-jähr. Mädchen nach Szeged zu nehmer christl. Familie per sofort gesucht. Nur geschulte und erteiltliche Kräfte werden eingekaluliert. An schreiben unter Chiffre „Berlafflich 699“ an die Exp. d. Bl. 15699

## MUSIK

Zongorát, pianinót, harmóniumot né vegyen, mig Reményi zongoralepét meg nem látogatta. Budapest, Király-utca ötvennyolc. Régi zongorák vétele. 1036

## REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Cambrius-Palais, Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 2364

Kardos Márton Ingatlanforgalmi ügynöksége Üllöi-ut 56. Telefon: József 42-96. Minden egyes ingatlanvevő díjmentesen kap ingatlanleírásokat, csak vétel esetén köteles 2 százeleket fizetni, a város minden részében vannak ingatlanok előjegyzésben és felesleges litániákat hirdetem. 4444

## HÄUSER

In Pesthellerörinc beziehbare Villen, Familienhäuser non fünf-zebu Millionen aufwärts in großer Auswahl ständig zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verlässliche Bureau des Bankkommissionärs Kondás Sándor in Pesthellerörinc, Üllöi-ut 133. Telefon 31. Bei der Baufelle Telegyár. 2062

Villaház, Budán, villamos megalloval, modern építmeny, elfogadható 3 szobás verandás lakással, eladó. Megbízott Központi Iroda, Rákóczi-ut 69. 2063

Családi házak, Budán 2x5 szobás, közvetlen villamossal elérhető, környéken 3, 4 szobásak gyümölcsösök kaphatók Rákóczi-ut 69, Központi Irodában. 2062

## GÜTER, GRÜNDE

Güterachtung: Im Gajtoher Komitat 540 ungar. Joch, 4-jährig. Herrschaftshaus, sofort vom Eigentümer per Joch um 250 Kg. Weizen. Güter zu verkaufen: Im Gajtoher Komitat 240 ungar. Joch, 6-jährig. Herrschaftshaus, per Joch um 30 Pester-gentner Weizen. Im Nagradner Komitat 327 Kat.-Joch mit 8-jährig. Herrschaftshaus, 18-jährig. Bognhaus, 110 Bognon Weizen. Feingut zu verkaufen: Im Pester Komitat 20 Kat.-Joch neben der Bahnstation, mit 2-jährig. Bognhaus. Preis 30 Bognon Korn. Fortuna Realitätenverkehrs - Unternehmung, Subapeft, Teréz-körut 21. Telefon 7-36. 817

## GESCHÄFTE

Üzletvevők és eladók figyelme! Ha venni vagy eladni óhajt, úgy forduljon bizalommal régi jól bevett ügynökségi irodához, felesleges litániákat hirdetem. Kardos, Üllöi-ut 56. 4444

Üzletvevők, eladók forduljanak bizalommal Freund irodához. Miksa-utca 13. 627

Kávémérés, forgalmas utcában lakással, olcsón eladó. Neumann, Wesselényi-utca 54. 15751

Forgalmas vendéglök, söntések, korcsmak jogatírással, lakással kaphatók Neumann, Wesselényi-utca 54. 15752

Fűszer-, csemegeüzlet, nagyszabású, 3 segéd alkalmazva, fő utvonalon, 2 szobás tágas lakással, szerződéssel, 80 millióért eladó. Neumann-iroda, Wesselényi-utca 54. 15750

Belvárosi vendéglök, napi 3 hektoliter borforgással, jogfolytonossággal, szép lakással, családi vizállykodás miatt minden elfogadható árrét eladó. Magyar-iroda, Rákóczi-ut 30. 15749

Székely-üzlet, város közepén, 30 éve fennáll, 2 szobás lakással, eladó. Freud, Miksa-utca 13. 628

Figyelem! Vendéglök, söntés, kávémérés, fűszerüzlet, bármilyen üzlethelyiséget, leghegyszerűbb legolcsósebben közvetit Schwartz-Hoffer, Csengery-utca 8. 15755

Kávémérés 2 szobás lakással, saroküzlet, 18 millióért eladó. Schwartz-Hoffer, Csengery-utca 8. 15756

Irodám, 20 éves cég, nagy klientúrával, fényes existenciára, betegeget miatt átadó. Bovebbet Rákóczi-ut 69, Központi Irodában. 2062

Gukrászda fővárosi előkelő közönségnek kedvelt nyaralójában, egyedül kukrászda, gyönyörű felszereléssel átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1305

Üzlethelyiség Rákóczi-ut legforgalmasabb részén, felemeleten óriási területtel, klubnak kiváló. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1304

Divattizlet-kettő óriási kirakattal, Rákóczi-ut forgalmas részén, cipözüzletnek kiválóan alkalmas, átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1304

Vendéglök, kitünő polgári üzlet, kettőszobás lakással eladó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1304

Üzlethelyiség kirakattal Thököly-ut, legforgalmasabb részén, mindenre megfelel. átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1303

Kávéház, előkelő vendéglök, látogató, fényesen berendezve, értékeknek nevezhető eladó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1305

Károly-körut legforgalmasabb részén udvari helyiség átadó. Haupt irodája, Rákóczi-ut 68. 1304

Kávécsernok, étkezde, modern lakással, fő utvonalon, átlagos 4 millió forgalom, haláleset miatt eladó Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10-B. 326

Vendéglök, házzal, főváros központban, azonnal beköltozhető lakással, 350 millió. Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10-B. 326

Vendéglök, fővárosi elismert polgári saroküzlet, 3 szobás utcai lakással, kertelhelyiséggel, nagyobb sörvári kolcsonnal, kedvező árrét eladó. Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10-B. 327

Nyári vendéglök óriási kertelhelyiséggel, kuzhival, alattartásra berendezve, remek lakásokkal nagy választékban Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10-B. 327

Káveterem, falatozó, palackbor árusítással, fővárosi előkelő helyen, urnének alkalmas, 15 millió. Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10-B. 327

## GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Cambrius-Palais, Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas, Subapeft. 2364

Penzionberekét keres nagy hasznóbajtó vállalat. Tökere 200% fedezet. Telefo 165-03. 2673

Amortisations-Dollar-Anleihe bieten mir bei 4-jähriger Amortisation auf einen Gehalt auf 13 Jahre, Fortuna Realitätenverkehrs - Unternehmung, Kreditverkehrs - Abteilung, Subapeft, Teréz-körut 21. Telefon 7-36. 815

## MIETUNG UND VERMIETUNG

Markos lakásközvetítő irodájának hirdetései. Szentkirályi-utca 2. Lakások megtekintésére autól rendelkezésre. 1106

1 szobás lakások a város különböző részében átadók. 15704

2 szobás utcai modern lakás Loosy Imre utcában. Markos. 15704

2 szobás modern lakás Dembinszky-utca. Markos. 15704

2 szobás utcai modern Bathányi-utca. Markos. 15704

2 szobás Rákóczi-terén utcai, modern. Markos. 15704

Váci-utca 2 szobás utcai, modern. Markos. 15704

2 szobás Üllöi-utná, modern, utcai. Markos. 15704

2 szobás modern Margit-köruton. Markos. 15704

2 szobás modern, udvari, Horthy Miklós-uton. Markos. 15704

2 szobás Baross-terén, modern, udvari. Markos. 15704

2 szobás udvari, modern, Margit-utca. Markos. 15704

2 szobás udvari, modern, Aréna-uton. Markos. 15704

2 szobás udvari, modern, telefontal, Csáky-utca. Markos. 15704

3 szobás modern, Lipót-köruton. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Pál-utca. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Bózsorényi-uton. Markos. 15704

3 szobás modern, magasföldszintes utcai, Ernő-utca. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Vilmos császár-uton. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Komfortos, Timár-utca. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Krusper-utca. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704

3 szobás modern, utcai, Erzsébet-köruton, egy frontban. Markos. 15704